

DS0601/21

Landeshauptstadt Magdeburg
Dezernat Soziales, Jugend und Gesundheit
Stabsstelle für Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung

Konzept zur Suchtbekämpfung und Suchtprävention in der Landeshauptstadt Magdeburg ab 2022

(Infrastrukturplanung zur Suchtkrankenhilfe)

Reihe Magdeburg - sozial (Band 68)



Konzept zur Suchtbekämpfung und Suchtprävention in der Landeshauptstadt Magdeburg ab 2022 (Infrastrukturplanung zur Suchtkrankenhilfe)

Herausgeber:

Dezernat Soziales, Jugend und Gesundheit der Landeshauptstadt Magdeburg,
Stabsstelle für Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung (Stabsstelle V/02)

Magdeburg 2021

Redaktionsteam:

- Sozial- und Wohnungsamt (Amt 50) - Frau Schlegel, Frau Jacob
- Jugendamt (Amt 51) - Herr Bergmann
- Gesundheits- und Veterinäramt (Amt 53) - Frau Dr. Schmidt, Frau Merten
- Stabsstelle Jugendhilfe, Sozial- und Gesundheitsplanung (V/02) (Federführung) - Herr Dr. Gottschalk, Frau Sapandowski

Postanschrift: Landeshauptstadt Magdeburg
Der Oberbürgermeister
Stabsstelle V/02
39090 Magdeburg

Hausanschrift: Landeshauptstadt Magdeburg
Der Oberbürgermeister
Stabsstelle V/02
Psychiatriekoordination
Wilhelm-Höpfner-Ring 4
39116 Magdeburg

Telefon: 0391 540 3241

Fax: 0391 540 96 3242

E-Mail: Heidi.Sapandowski@jsgp.magdeburg.de

Konzept zur Suchtbekämpfung und Suchtprävention in der Landeshauptstadt Magdeburg ab 2022 (Infrastrukturplanung zur Suchtkrankenhilfe)

	Seite
1. Planungsauftrag und Umsetzung	4
2. Suchtmittelkonsum und mögliche Folgen	7
3. Infrastruktur zur Suchtkrankenhilfe in der Landeshauptstadt Magdeburg	13
4. Problemlagen und künftige Aufgaben im Rahmen der Suchtkrankenhilfe der Landeshauptstadt Magdeburg	18
5. Zuständigkeiten der Landeshauptstadt Magdeburg hinsichtlich der Suchtkrankenhilfe	23
6. Maßnahmen zur Suchtkrankenhilfe in der Landeshauptstadt Magdeburg ab 2022	28
7. Förderung durch die Landeshauptstadt Magdeburg	32

Anlagen zur Infrastrukturplanung zur Suchtkrankenhilfe (Anlage 1)

Anlage A zur Anlage 1

- Erläuterung zur Umsetzung der im „Konzept zur Suchtbekämpfung und Suchtprävention in der Landeshauptstadt Magdeburg 2018 bis 2021“ beschlossenen Maßnahmen

-

Anlage B zur Anlage 1

- Erläuterung zu den Strukturen der Suchtkrankenhilfe in der Landeshauptstadt Magdeburg 2021

Anlage 2

- Maßnahmen zur Suchtbekämpfung und Suchtprävention in der Landeshauptstadt Magdeburg ab 2022

1. Planungsauftrag und Umsetzung

Das Konzept zur Suchtbekämpfung und Suchtprävention in der Landeshauptstadt Magdeburg wurde jeweils für den Zeitraum

- 2010 bis 2013
- 2014 bis 2017 und
- 2018 bis 2021

vom Stadtrat beschlossen.

Aus der Drucksache DS 542/17 „Konzept zur Suchtbekämpfung und Suchtprävention in der Landeshauptstadt Magdeburg 2018 bis 2021“ resultiert der Stadtratsbeschluss-Nr. 1868-054(VI)18:

1. Der Stadtrat nimmt gemäß der Anlage zur Drucksache das „Konzept zur Suchtbekämpfung und Suchtprävention in der Landeshauptstadt Magdeburg 2018 bis 2021“ als Anlage zur Kenntnis.
2. Der Stadtrat beschließt gemäß der Anlage 4 zum Konzept die Umsetzung der Maßnahmen zur Suchtbekämpfung und Suchtprävention in der Landeshauptstadt Magdeburg für den Zeitraum 2018 bis 2021.
3. Der Stadtrat beschließt die Bereitstellung der finanziellen Mittel zur Umsetzung der festgelegten Maßnahmen für den Zeitraum 2018 bis 2021 in Höhe von 639.300 Euro für das Jahr 2018 und 682.300 Euro jeweils für die Jahre 2019 bis 2021.
4. Der Stadtrat beschließt, dass die jährlich zweckgebundenen Landeszuweisungen für die Suchtberatung in Höhe von mindestens 298.000 Euro, unter der Voraussetzung der Gewährung der bisherigen Höhe der Landeszuweisungen, dem Gesundheits- und Veterinäramt für die entsprechende Aufgabenwahrnehmung zuzuführen sind.
5. Der Stadtrat beauftragt den Oberbürgermeister zur Fortschreibung des Konzeptes zur Suchtbekämpfung und Suchtprävention in der Landeshauptstadt Magdeburg für den Zeitraum 2022 bis 2026.

Die im „Konzept zur Suchtbekämpfung und Suchtprävention in der Landeshauptstadt Magdeburg 2018 bis 2021“ durch den Stadtrat beschlossenen Maßnahmen sind durch die Ämter der Verwaltung wie folgt umgesetzt worden:

Überblick zum Umsetzungsstand der Maßnahmen, Stand 20.10.2021

Lfd. Nr.	Maßnahme	Umsetzung	Hinweis/Ergebnis
1	Bedarfsgerechte Finanzierung der Suchtberatung und Suchtprävention: <ul style="list-style-type: none"> ➤ Suchtberatungszentrum I - DROBS; PSW GmbH, Sozialwerk Behindertenhilfe einschließlich der Fachstelle Suchtprävention ➤ Suchtberatungszentrum II – AWO-Kreisverband Magdeburg e.V. einschließlich Suchtstreetwork und ➤ Saftladen – IB Mitte gGmbH Weiterentwicklung von Qualitätsstandards	Amt 53 erledigt	Stadtratsbeschluss-Nr. 212-006(VII)19 Erhöhung des Haushaltansatzes um 110.000 Euro ab 1.1.2020
2	Evaluation Suchtstreetwork mit Schlussfolgerungen	Amt 53 erledigt	
3	Auswertung der Beratungsstatistiken der Suchtberatungsstellen bzw. -zentren	V/02 erledigt	
4	Neuausrichtung der 3 Suchtberatungsstellen zu 2 Suchtberatungszentren	Amt 53 erledigt	Umsetzung ist zum 1.1.2020 erfolgt
5	Suchtberatung im Zusammenhang von Beratung und Unterstützung des beruflichen Übergangsgeschehens für Jugendliche und junge Erwachsene bis 27 Jahre	Amt 51 offen	Die Jugendberufsagentur hat ihre Arbeit erst im August 2021 aufgenommen.
6	Fortführung „Saftladen“ als niedrigschwelliges Angebot	Amt 53 erledigt	
7	Auswertungsgespräch mit Jobcenter zur Umsetzung des Nahtlosverfahrens	V/02 erledigt	
8	Ermitteln der Rahmenbedingungen für den Aufbau einer Clean-Wohngemeinschaft für Suchtkranke nach erfolgreicher Rehabilitation	V/02 erledigt	
9	Einführung des „Papilio“-Kindergartenprogrammes durch ein Interessenbekundungsverfahren in Magdeburger Kitas	V/02 erledigt	
10	Suchtpräventive Arbeit mit Kindern/Jugendlichen und Multiplikatoren in Schule und Einrichtungen der Jugendhilfe	Amt 51 erledigt	
11	Prävention zum Thema Mediensucht	Amt 51 erledigt	
12	Etablierung eines Angebotes zur Unterstützung für Kinder suchtkranker Eltern	V/01 offen	Zuständigkeit wurde von V/01 übernommen
13	Schulbefragung zum externen Unterstützungsbedarf zur Suchtprävention	V/02 erledigt	

14	Fortführung von Maßnahmen der Familienbildung unter Einbeziehung Suchtprävention	Amt 51 erledigt	
15	Überwachung von Vorschriften des Jugendschutzes	FB 32 erledigt	
16	Kooperation mit allen Leistungsanbietern der Suchtkrankenhilfe über die Fachgruppe Sucht der PSAG	V/02 erledigt	
17	Kooperation und Vernetzung der Akteure der Suchtprävention über den städtischen Arbeitskreis Suchtprävention	V/02 erledigt	
18	Abstimmung präventiver Maßnahmen auf Grundlage des Präventionsgesetzes mit den Krankenkassen	V/01 offen	Zuständigkeit wurde von V/01 übernommen
19	Mitwirkung im „Kriminalpräventiven Beirat“, Ag „Prävention an Schulen“	Amt 51	Tätigkeit des Beirates ruht seit 2 Jahren
20	Mitwirkung im FAK Suchtprävention der Landesstelle für Suchtfragen	V/02 erledigt	

Die inhaltliche Umsetzung der benannten Maßnahmen ist in der Anlage A zum Konzept genauer beschrieben.

Die Fortschreibung des derzeit noch gültigen Konzeptes erfolgte

- über eine verwaltungsinterne Projektsteuerungsgruppe des Dezernates V,
- unter Beteiligung der Fachgruppe Sucht der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft (PSAG) Magdeburg (ausführliche Darstellung der PSAG siehe Anlage B Seite 15),
- unter Beteiligung des Arbeitskreises Suchtprävention der Landeshauptstadt Magdeburg (ausführliche Darstellung des Ak siehe Anlage B Seite 23),
- unter Beteiligung der Träger der Suchtberatungszentren und
- unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Befragung an Schulen zur Suchtprävention (siehe Anlage A Seite 12).

Betroffene und Angehörige wurden in bestehenden Selbsthilfe- und Angehörigengruppen der Suchtberatungszentren sowie über die Kontakt- und Beratungsstelle für Selbsthilfegruppen (KOBES) über die Fortschreibung des Suchtkonzeptes informiert und um Hinweise gebeten.

Darüber hinaus gab es durch die Stabsstelle V/02 noch einmal telefonische Kontakte zu bekannten Selbsthilfegruppen. Es gab seitens der Selbsthilfe keine Rückmeldungen.

2. Suchtmittelkonsum und mögliche Folgen

Suchtmittel sind alle psychoaktiven Substanzen (Drogen), die ein Missbrauchspotenzial besitzen. Dazu gehören sowohl legale Substanzen (u.a. Alkohol, Nikotin, Medikamente) als auch illegale Substanzen (u.a. Kokain, Ecstasy, Crystal). Darüber hinaus kann jede Verhaltensweise Suchtcharakter annehmen, wenn sie im Alltag eine übermäßige Rolle spielt bzw. diesen bestimmt. Dann gleichen diese so genannten Verhaltenssüchte (u.a. Kaufsucht, Spielsucht) in ihren physischen, psychischen und sozialen Auswirkungen denen des Drogenmissbrauchs bzw. der Drogenabhängigkeit.

Als gesichert in der Suchtkrankenhilfe gilt, dass die Übergänge zwischen Substanzgebrauch, problematischem Substanzgebrauch, Substanzmissbrauch und Abhängigkeit sehr individuell und fließend sind. Sucht entwickelt sich über einen **Prozess**, der sich mitunter über lange Zeiträume erstrecken und schließlich in die Abhängigkeit führen kann.

Als gemeinsames Merkmal aller Süchte wird 1. das „unabweisbare Verlangen“ („Psychische Abhängigkeit“, „Abstinenzunfähigkeit“) und 2. der Kontrollverlust angesehen, bei dem eine Person nicht mehr in der Lage ist, ein bestimmtes Verlangen selbständig zu steuern, wenn das entsprechende Verhalten begonnen hat (Alkoholgebrauch, Glücksspiel etc.), auch wenn dies zu Nachteilen für die Person führt.

Die **Substanzabhängigkeit** wird definiert als eine körperliche und seelische Abhängigkeit, nachgewiesen durch Toleranzentwicklung (Steigerung der Konsummenge) und Entzugserscheinungen. Sie gehört zu den psychischen Erkrankungen nach ICD 10 (Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten) bzw. zu den seelischen Behinderungen gemäß SGB IX.

Eines der Erklärungsmodelle zur Entstehung von Sucht geht davon aus, dass es nicht die eine Ursache gibt, die zur Sucht führt, sondern **Ursachen** für die Entstehung süchtigen Verhaltens sehr vielfältig sein können und sich wechselseitig beeinflussen.

Eine Rolle in diesem Erklärungsmodell kommt z. B. der Akzeptanz und der Verfügbarkeit des Suchtmittels zu.

Darüber hinaus spielen die psychischen und physischen Ausprägungen eines Menschen (z.B. Selbstwertgefühl, Belastungsfähigkeit, Kontakt- und Beziehungsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Angst- und Stressbewältigung etc.) eine wesentliche Rolle.

Dazu kommen die Faktoren, die auf den Menschen aus seiner Umwelt Einfluss nehmen (z.B. Familie, Freunde/Partner, Freizeitangebote, Wohn- und Arbeitsverhältnisse).

Auf das Ausmaß des Suchtmittelkonsums in der Bundesrepublik Deutschland weisen die folgenden **Zahlen** des Drogen- und Suchtberichtes der BRD 2020 und der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS Jahrbuch Sucht 2020 mit Daten aus 2018) hin:

- Ca. 9 Millionen Bundesbürger*innen im Alter von 18 bis 64 Jahren konsumieren Alkohol in gesundheitlich riskanter Form

„Riskanter Konsum“ liegt bei Männern zwischen 24 g und 60 g Reinalkohol pro Tag und bei Frauen zwischen 12 g und 40 g pro Tag.
Zum Vergleich: 1 Liter Bier entspricht etwa 40 g Reinalkohol.

- ca. 3 Millionen Erwachsene zwischen 18 und 64 Jahren haben eine alkoholbezogene Störung; davon gelten 1,6 Millionen Menschen als alkoholabhängig
- ca. 14 Millionen Bundesbürger rauchen
- 2018 starben 127.000 Menschen an den Folgen des Rauchens, was 13,3 % aller Todesfälle in Deutschland entspricht
- 74.000 Todesfälle werden jährlich allein durch Alkoholkonsum oder den kombinierten Konsum von Alkohol und Tabak verursacht
- 1,5 bis 1,9 Millionen Menschen gelten als medikamentenabhängig, insbesondere durch rezeptpflichtige Beruhigungs- und Schlafmittel, neuartige Schlafmittel und opioidhaltige Schmerzmittel
- 229.000 Menschen weisen ein problematisches und 200.000 Menschen ein pathologisches Glücksspielverhalten (Glücksspielsucht) auf
- 367.000 Cannabis-Konsumenten gibt es unter den 12- 17-Jährigen;
309.000 Abhängige von Cannabis unter den 18- 64-Jährigen;
41.000 haben eine Kokain-Abhängigkeit;
103.000 haben eine Amphetamin-Abhängigkeit
- 79.400 Substitutionspatient*innen (Drogensersatztherapie) gibt es bundesweit (davon 749 im Land Sachsen-Anhalt)
- 2019 gab es 1.398 Todesfälle infolge des Konsums illegaler Drogen, was einen Anstieg gegenüber 2018 um 9,6% bedeutet; 2020 gab es 1.581 Drogentote in Deutschland
- 2019 umfasste die Rauschgiftkriminalität 359.747 Delikte und stieg damit um 2,6 % gegenüber dem Vorjahr
- 3 Millionen Kinder, das heißt, jedes 4. bis 5. Kind lebt mit einem suchtbelasteten Elternteil zusammen, davon 2,65 Millionen Kinder mit einem alkoholkranken Elternteil und 40.000 bis 60.000 Kinder mit Eltern, die illegale Substanzen konsumieren.

Aussagen zur Zahl der Abhängigkeitserkrankten bzw.-gefährdeten in der Landeshauptstadt Magdeburg

Die Beratungsleistungen der Suchtberatungszentren in der Landeshauptstadt Magdeburg wurden im Jahr 2020 von insgesamt 1.235 Klient*innen in Anspruch genommen. Darunter waren 260 Klient*innen im Bezug von SGB II-Leistungen.

Im Jahr 2019 gab es 1.175 Krankenhausfälle (Wohnsitz Magdeburg) wegen psychischer und Verhaltensstörungen infolge Alkohol (ICD 10: F10).

Dazu kamen 133 Magdeburger Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bis unter 28 Jahren wegen ihres Alkoholrausches.

162 Patient*innen wurden infolge einer alkoholischen Lebererkrankung (ICD 10: K 70) stationär behandelt.

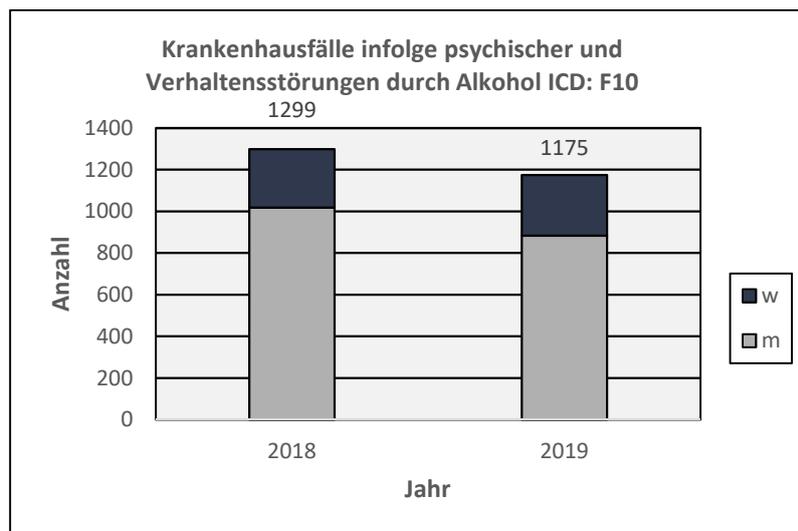
338 Krankenhausaufnahmen erfolgten von Störungen durch psychotrope Substanzen (ICD 10: F11-F19).

Die Krankenhausbehandlungen von Magdeburger*innen bezüglich

- psychischer und Verhaltensstörungen durch Alkohol
- eines Alkoholrausches bei Kindern und Jugendlichen
- einer alkoholischen Lebererkrankung
- Störungen durch psychotrope Substanzen

stellen sich für die Jahre 2018 und 2019 wie folgt dar:

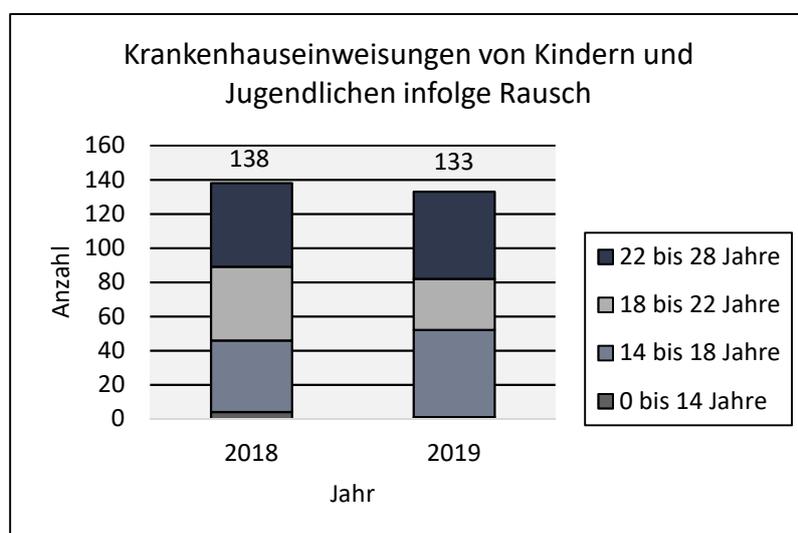
Krankenhaufälle infolge psychischer und Verhaltensstörungen durch Alkohol



Krankenhaufälle		2018	2019
Wohnort Magdeburg gesamt	m	1.018	883
	w	281	292
davon Wohn- und Behandlungsort Magdeburg	m	890	770
	w	227	210

Datenquelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

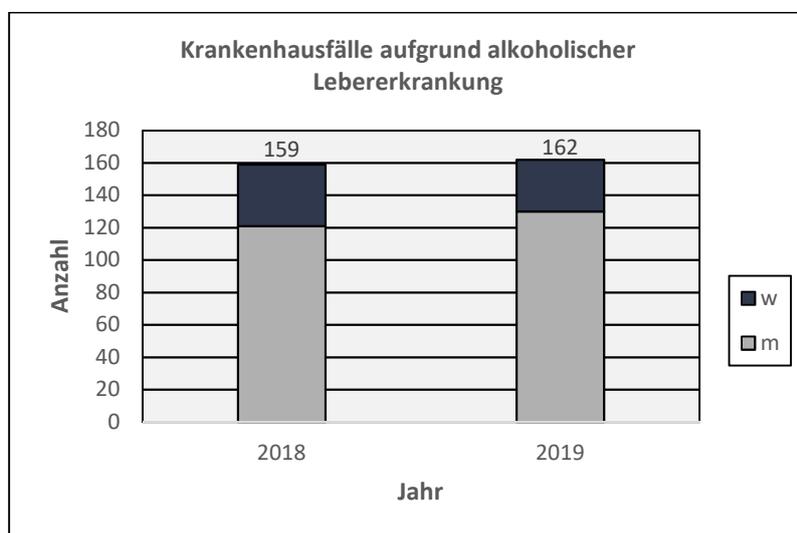
Krankenhauseinweisungen von Kindern und Jugendlichen infolge Rausch



Krankenhauseinweisungen	2018	2019
Wohnort Magdeburg gesamt		
➤ unter 14 Jahren	4	1
➤ 14 bis unter 18 Jahre	42	51
➤ 18 bis unter 22 Jahre	43	30
➤ 22 bis unter 28 Jahre	49	51
davon Wohn- und Behandlungsort Magdeburg		
➤ unter 14 Jahren	3	1
➤ 14 bis unter 18 Jahren	37	47
➤ 18 bis unter 22 Jahre	41	29
➤ 22 bis unter 28 Jahre	45	45

Datenquelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

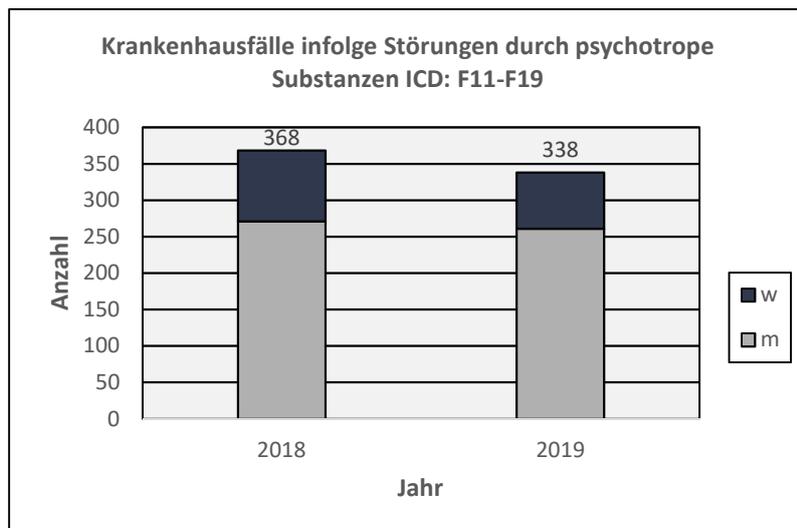
Krankenhausfälle aufgrund alkoholischer Lebererkrankung



Krankenhausfälle		2018	2019
Wohnort Magdeburg gesamt	m	121	130
	w	38	32
davon Wohn- und Behandlungsort Magdeburg	m	115	126
	w	38	29

Datenquelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Krankenhausfälle infolge Störungen durch psychotrope Substanzen ICD: F 11 - F 19



Krankenhausfälle		2018	2019
Wohnort Magdeburg gesamt	m	271	261
	w	97	77
davon Wohn- und Behandlungsort Magdeburg	m	171	145
	w	64	54

Datenquelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Daten des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt für das Jahr 2021 werden frühestens im März 2022 verfügbar sein.

Die Zahl der Krankenhausbehandlungen von Magdeburger*innen infolge

- psychischer und Verhaltensstörungen durch Alkohol und
- eines Alkoholrausches bei Kindern und Jugendlichen

ist im Vergleich zum Jahr 2015 rückläufig.

Im Vergleich zum Jahr 2015 ist hingegen die Zahl der Krankenhausbehandlungen von Magdeburger*innen

- infolge einer alkoholischen Lebererkrankung (Langzeitschäden) um 20% und
- infolge einer Störung durch psychotrope Substanzen um 10% gestiegen.

Besorgniserregend ist weiterhin der Trend zu polyvalentem Konsum, das heißt, der gleichzeitige Konsum von mehreren illegalen Drogen zusammen mit Alkohol. In den letzten Jahren liegen neue psychoaktive, meist synthetische Stoffe (bekannt als Designerdrogen) im Trend, deren Konsum teilweise schwere gesundheitliche Folgen nach sich zieht.

Laut Polizeilicher Kriminalstatistik sind in den Jahren 2017 bis 2020 die Straftaten nach § 29 BtMG (Betäubungsmittelgesetz) sowohl im gesamten Land Sachsen-Anhalt als auch in der Landeshauptstadt Magdeburg gestiegen. Diese Straftaten betreffen u.a. Anbau, Herstellung, Handel, Erwerb und den Besitz von Drogen.

Straftaten	2017	2018	2019	2020
Sachsen-Anhalt	8.408	9.259	9.578	9.895
Magdeburg -darunter Tatverdächtige bis 21 Jahre	969 209	1.202 292	1.183 317	1.221 292

Datenquelle: Polizeiinspektion Magdeburg

Rauchen und der Genuss von Alkohol haben in unserer Gesellschaft auch die Funktion der „kleinen Fluchten“. Sie dienen der Bewältigung von Belastungen, der Entspannung. Damit ist die Möglichkeit des Missbrauchs funktionell angelegt. Je stärker die Menschen Belastungen ausgesetzt sind, je weniger sie das Gefühl haben, den gestellten Anforderungen gewachsen zu sein, desto größer ist die Gefährdung.

Von daher ist der Ansatz der Aufklärung über Suchtmittel und die Folgen des Suchtmittelkonsums allein nicht wirkungsvoll. Moderne Suchtprävention zielt auf die Vermittlung von Kompetenzen, die dem Menschen helfen sollen, mit Belastungen positiv umgehen zu können um zu verhindern, dass Suchtmittelkonsum als Bewältigungsstrategie eingesetzt wird.

Suchtprävention umfasst alle Maßnahmen, die dazu beitragen, einer Suchtentstehung vorzubeugen.

Die 1994 vom *US Institute of Medicine* vorgeschlagene Klassifikation der Prävention in „universelle, selektive und indizierte Prävention“, erfasst alle Maßnahmen, die vor der vollen Ausprägung der Suchterkrankung einsetzen:

- Als **„universelle“ Prävention** wird jede Maßnahme definiert, die sich an die **Allgemeinbevölkerung** oder Teilgruppen der Bevölkerung wendet, um künftige Probleme zu verhindern.
- **„Selektive“ Prävention** richtet sich an **Gruppen mit spezifischen Risikomerkmalen** in Bezug auf eine spätere Suchtproblematik. Die „selektiven“ präventiven Interventionen zielen auf die Verhinderung des Suchtmittelkonsums durch Stärkung von Schutzfaktoren wie Selbstwertgefühl und Problemlösungskompetenz sowie durch Unterstützung im richtigen Umgang mit Risikofaktoren.
- **„Indizierte“ Prävention** richtet sich letztendlich an **Personen, die bereits ein manifestes Risikoverhalten etabliert haben** und einem erhöhten Suchtrisiko ausgesetzt sind, aber noch keine Abhängigkeitssymptome aufweisen.

Dieser Definition schließt sich die Landeshauptstadt Magdeburg an, da sie sich an den Zielgruppen orientiert und auch seitens der BzGA (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung) anerkannt und genutzt wird.

Der Zielrichtung nach werden **Präventionsmaßnahmen** in verhaltenspräventive und verhältnispräventive Maßnahmen unterschieden.

Verhaltenspräventive Maßnahmen richten sich an die Bevölkerung mit dem Ziel der Veränderung gesundheitsgefährdeter Verhaltens (z.B. Rauchen, übermäßiger Alkoholkonsum).

Verhältnispräventive Maßnahmen zielen auf die Veränderung gesundheitsgefährdender Lebensbedingungen (z.B. Wohn-, Arbeits-, Umweltbedingungen).

Landeshauptstadt Magdeburg/Dezernat V/Stabsstelle Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung

3. Infrastruktur zur Suchtkrankenhilfe in der Landeshauptstadt Magdeburg

Suchtkrankenhilfe umfasst alle ambulanten, teilstationären und stationären Maßnahmen für Suchtkranke. Erweitert wird das Spektrum der Angebote der Suchtkrankenhilfe um die erforderlichen Maßnahmen im Vorfeld der Abhängigkeit.

Suchtkrankenhilfe muss sich auf alle Menschen ausrichten, die legalen oder illegalen Konsum betreiben und zwar riskanten, missbräuchlichen oder abhängigen Konsum.

Das heißt, Zielgruppe der Suchtkrankenhilfe sind nicht allein die Suchtkranken selbst, sondern auch Menschen mit substanzbezogenen Problemen. Zielstellung ist es, Schädigungen, die bereits im Vorfeld einer Abhängigkeit entstanden sind, zu behandeln und zu beheben.

In diesem Verständnis ist Prävention Bestandteil von Suchtkrankenhilfe.

Der wissenschaftliche und praktische Konsens zur Umsetzung der Suchtkrankenhilfe kann auf 4 Punkte zusammengefasst werden:

- Nicht-Konsumenten psychotroper Substanzen sollen in dieser Haltung gestärkt werden
- der Konsumbeginn, insbesondere bei jungen Menschen muss hinausgezögert werden
- falls konsumiert wird, ist die Konsumfrequenz zu reduzieren bzw. niedrig zu halten
- bei substanzbezogenen Störungen bzw. Abhängigkeit ist frühzeitig, qualifiziert und effektiv zu helfen.

Zu den Prinzipien der Suchtkrankenhilfe gehören die folgenden inhaltlichen und strukturellen Überlegungen, die grundsätzlich die Arbeit des Hilfesystems bestimmen und die Planung des weiteren Ausbaus leiten sollten:

- personenzentrierte Hilfeplanung (Teilhabeplan- und/oder Gesamtplanverfahren)
- so viel Regelbehandlung wie möglich, so wenig Sonderbehandlung wie nötig
- ambulant vor stationär
- wohnortnah vor wohnortfern
- frühe Intervention
- geschlechtsspezifische Hilfen
- Vernetzung der Hilfesysteme
- Wunsch- und Wahlrecht sowie Selbstbestimmungsrecht der Betroffenen.

Die Infrastruktur zur Versorgung von Menschen mit einer Suchterkrankung bzw. einer seelischen Behinderung infolge Sucht und für die von dieser Behinderung bedrohten Menschen bildet sich für die Landeshauptstadt Magdeburg folgend ab:

Infrastruktur zur Suchtkrankenhilfe in der Landeshauptstadt Magdeburg 2021(Mai 2021)

Ambulante Dienste Beratung/Begleitung/ Vermittlung	Kontaktmöglich- keiten/ Selbst- und Angehörigenhilfe	Medizinische Behandlung/ Rehabilitation	Eingliederungshilfen
*Suchtberatungszentrum I- DROBS inklusive Fachstelle Suchtprävention <i>PSW GmbH, Sozialwerk Behindertenhilfe</i>	*Saftladen <i>IB Mitte gGmbH</i>	Praxis für Nervenheilkunde mit dem Zusatz- angebot: Substitutions- gestützte Behandlung Opiatabhängiger	Assistenz und Begleitung im eigenen Wohnraum (ABW)

Landeshauptstadt Magdeburg/Dezernat V/Stabsstelle Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung

<p>*Suchtberatungszentrum II inklusive Suchtstreetwork <i>AWO Kreisverband Magdeburg e.V. in Kooperation mit der Magdeburger Stadtmission e.V.</i></p> <p>Sozialpsychiatrischer Dienst <i>Landeshauptstadt Magdeburg, Gesundheits- und Veterinäramt</i></p> <p>Schwerpunktberatungsstelle „Pathologisches Glücksspiel“ <i>Magdeburger Stadtmission e.V. (vorerst befristet bis 31.12.2021)</i></p> <p>Sozial- und Wohnungsamt/ Bereich Eingliederungshilfe, <i>Landeshauptstadt Magdeburg</i></p>	<p>Selbsthilfe- und Angehörigen- gruppen Kontakt über die *Kontakt- und Beratungsstelle für Selbsthilfe- gruppen (KOBES) <i>Caritas Regional- verband Magdeburg e.V.</i></p>	<p>Medizinisches Versorgungszentrum an der Sternbrücke- Psychiatrie/ Psychotherapie/ Suchtmedizin <i>Dr. Kielstein GmbH</i></p> <p>Tagesklinik an der Sternbrücke <i>Dr. Kielstein GmbH</i></p> <p>Klinikum Magdeburg gGmbH -Suchtstation -Tagesklinik -Psychiatrische Institutsambulanz (PIA-Sucht)</p> <p>Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie und Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie <i>Universitätsklinikum A.ö.R</i></p> <p>Rehabilitationsklinik für Abhängigkeitserkrankungen „Alte Ölmühle“ <i>SRH Medinet Fachklinik</i> -Ambulante Rehabilitation -Tagesklinik -Stationäre Rehabilitation -Adaption</p>	<p><i>PSW GmbH, Sozialwerk Behindertenhilfe</i></p> <p>Sozialtherapeutisches Zentrum Haus „Am Westring“ -Heimplätze -Intensiv betreutes Wohnen -Ambulant betreutes Wohnen <i>Volkssolidarität habilis gGmbH SA</i></p>
---	---	--	---

Mit * gekennzeichnete Einrichtungen werden durch die Landeshauptstadt Magdeburg gefördert.
Eine genaue Beschreibung der in der Tabelle aufgeführten Infrastruktur befindet sich in der Anlage B
zum Konzept.

Mit der vorhandenen Infrastruktur verfügt die Landeshauptstadt Magdeburg über ein
umfassendes und leistungsstarkes System der Suchtkrankenhilfe, das wesentliche Hilfen für
Suchtkranke, von der Beratung und Behandlung über Rehabilitation und Nachsorge
beinhaltet.

Damit können die erforderlichen Hilfen für suchtkranke Menschen wohnortnah erbracht
werden, wenn das von den Betroffenen gewollt ist.

Eine Clean-Wohngemeinschaft (siehe Seite 20) kann nur außerhalb von Magdeburg in
Anspruch genommen werden.

Im Zeitraum 2018 bis 2021 haben sich die folgenden infrastrukturellen Veränderungen ergeben:

- die Fortführung des Saftladens als niedrigschwelliges Kontakt- und Begegnungsangebot für Suchtkranke nach Auslaufen der ESF-Mittel-Förderung zum 30.4.2018/Sicherung durch kommunale Förderung
- die infrastrukturelle Neuausrichtung der drei Suchtberatungsstellen
 - DROBS der PSW GmbH,
 - Magdeburger Stadtmission e.V. und
 - AWO Kreisverband Magdeburg e.V. zu zwei Suchtberatungszentren zum 1.1.2020 gemäß Stadtratsbeschluss-Nr. 212-006(VII)19

und

- die Umstrukturierung des Ambulant betreuten Wohnens für Suchtkranke durch den Träger, die PSW GmbH, zur „Assistenz und Begleitung im eigenen Wohnraum“, das heißt, Auflösung der Wohngemeinschaften.

Zur Neuausrichtung der Suchtberatungszentren (Soll)

	Suchtberatungszentrum I - DROBS	Suchtberatungszentrum II
Träger	PSW GmbH, Sozialwerk Behindertenhilfe	AWO Kreisverband Magdeburg e.V. (in Kooperation mit der Magdeburger Stadtmission e.V.)
Beratungsfachkräfte* männlich und weiblich	Mindestens 4 Mitarbeiter*innen mit insgesamt 160 Stunden inklusive Leiterin mit 10 Stunden Leitungstätigkeit	Mindestens 4 Mitarbeiter*innen mit insgesamt 160 Stunden inklusive Leiterin mit 10 Stunden Leitungstätigkeit
Verwaltungskraft	1 Mitarbeiter/in 20 Std.	1 Mitarbeiter/in 20 Std.
Zielgruppen unter Beibehaltung des Wunsch- und Wahlrechtes	Suchtkranke und suchtgefährdete Menschen aller Altersgruppen mit Schwerpunktsetzung auf Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene	Suchtkranke und suchtgefährdete Menschen aller Altersgruppen mit Schwerpunktsetzung auf Erwachsene
Suchtspezifisches Beratungsangebot	Alkohol und Drogen	Alkohol und Drogen
Spezielles Beratungsangebot	Jugendberatung Essstörung	Medikamente/Frauen Spielsucht (ausgenommen Pathologisches Glücksspiel)
Zusatzleistung	Suchtprävention: 1,6 Fachkräfte plus 1,0 Fachstelle Suchtprävention	Streetwork: 1,0 Fachkraft

Beratungsfachkräfte* - Qualifikation – Diplom-Sozialpädagog*innen/Diplom-Sozialarbeiter*innen bzw. Bachelor Sozialpädagogik/Sozialarbeit/oder gleichwertige Abschlüsse, nach Möglichkeit mit Zusatzqualifikation im Suchtbereich

Vordergründiges Ziel der Neuausrichtung der ehemals drei Suchtberatungsstellen zu zwei Suchtberatungszentren war die Bündelung von Personal – Suchtberater*innen - (mindestens vier statt zwei) – an zwei Standorten, um

- Öffnungszeiten/Sprechzeiten länger bzw. variabler realisieren zu können für eine bessere Erreichbarkeit/Ansprechbarkeit für die Klient*innen,

- längerfristige personelle Ausfälle (bedingt durch Krankheit oder Personalwechsel) und Urlaubsvertretung besser ausgleichen zu können und
- die Sicherheit der Berater*innen (bei Beratung schwieriger Klient*innen) zu erhöhen, indem personalbedingt nicht nur ein/e Mitarbeiter/in vor Ort ist.

Unter Berücksichtigung dieser Zielsetzung hat sich die Neuausrichtung der Suchtberatung bewährt, was auch von den Trägern bestätigt worden ist. Dennoch hat es im SBZ I-DROBS in 2020/2021 personelle Engpässe gegeben, u.a. wegen der länger dauernden Gewinnung neuen Personals, die dann jedoch zum 1.10.2021 erfolgreich abgeschlossen werden konnte.

Abgesehen von der personellen Besetzung im SBZ I ist das durch die Landeshauptstadt Magdeburg im Konzept 2018 bis 2021 festgeschriebene Anforderungsprofil an die Suchtberatungszentren in vollem Umfang umgesetzt worden.

Zum Anforderungsprofil gehören:

- barrierefreier Zugang und gute Erreichbarkeit durch öffentliche Verkehrsmittel
- tägliche Öffnungszeiten, davon mindestens zweimal wöchentlich bis 18:00 Uhr
- persönliche Erreichbarkeit während der Öffnungszeiten
- ausgewiesene Öffnungszeiten am Eingang des Suchtberatungszentrums
- angemessen ausgestaltete Räumlichkeiten
- Ausstattung mit mindestens 4 Fachkräften mit insgesamt 160 Stunden pro Woche
- Erbringung mittelbar und unmittelbar klientenbezogener Leistungen
- Erbringung von Zusatzleistungen in Absprache mit dem Dezernat für Soziales, Jugend und Gesundheit der Landeshauptstadt Magdeburg
- kostenlose und anonyme Beratung
- Öffentlichkeitsarbeit inklusive aktuellem Internetauftritt
- jährlich bis zum 31.3. vorzulegende/r Jahresstatistik und Sachbericht
- Mitgliedschaft in der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft Magdeburg und im Arbeitskreis Suchtprävention der Landeshauptstadt Magdeburg, sowie
- Mitwirkung bei der Erarbeitung und an der Umsetzung verbindlicher Kooperationsstrukturen, insbesondere an den zur Verbesserung der Zusammenarbeit an den Schnittstellen.

Das Land Sachsen-Anhalt hat als Voraussetzung für eine Landesförderung Mitte 2020 „Mindeststandards einer Suchtberatungsstelle für ein Leistungsangebot und für die Qualitätssicherung“ festgeschrieben.

Die in diesem Papier beschriebenen Anforderungen an die Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität einer Suchtberatungsstelle werden von beiden Suchtberatungszentren in der Landeshauptstadt Magdeburg umgesetzt, wobei die für eine Suchtberatungsstelle seitens des Landes festgelegte personelle Mindestausstattung unter dem Anforderungsprofil der Landeshauptstadt Magdeburg liegt.

Das Gesetz zur Familienförderung des LSA und zur Förderung sozialer Beratungsstellen (FamBeFöG LSA) verpflichtet die Beratungsstellen bei „Multiproblemfällen“ zur Zusammenarbeit im Einzelfall.

Im Rahmen des FamBeFöG LSA und den damit verbundenen Zuweisungen über die Kommune an die Träger der Beratungsstellen haben diese im Sinne einer integrierten psychosozialen Beratung

- fachübergreifend unter Nutzung gemeinsamer Ressourcen zusammenzuwirken,
- durch Abstimmung den individuellen, komplexen Hilfebedarf zu Beginn der Beratungsleistungen festzustellen,
- umfassende und gebündelte Beratungsleistungen abgestimmt auf den Hilfebedarf, auch für Ratsuchende mit mehreren Problemlagen zu erbringen,
- ein gemeinsames Beratungszentrum oder ein mit der Kommune abgestimmtes Netzwerk zu betreiben und
- über ein einheitliches Qualitätssicherungssystem und eine Dokumentation zu verfügen.

Zur Umsetzung des FamBeFöG LSA ist seitens der Träger eine entsprechende Rahmenvereinbarung unterzeichnet worden und es wird unter Federführung der Stabsstelle für Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung mindestens einmal jährlich ein Netzwerktreffen durchgeführt.

Neue Gesetzeslagen, veränderte Bedarfslagen bei den Betroffenen, personelle Veränderungen in den Einrichtungen und neue Hilfeangebote führen dazu, dass Kooperation und Vernetzung fortwährende Prozesse sind, die kontinuierlich gepflegt und optimiert werden müssen.

Die Kooperation mit allen Leistungserbringern im System der Suchtkrankenhilfe erfolgt über die Fachgruppe Sucht der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft Magdeburg unter Federführung der Psychiatriekoordinatorin (Stabsstelle für Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung).

Moderne Suchtprävention hat zum Ziel, Gesundheit zu fördern, Abstinenz zu erhalten sowie Missbrauch und Abhängigkeit zu verhindern. Prävention hat eine doppelte Zielsetzung:

Zum einen hilft sie dem Einzelnen, eine Suchtkrankheit zu vermeiden, zum anderen dient sie der Gesellschaft, langfristig Folgekosten der Suchterkrankungen zu reduzieren.

Von daher ist Suchtprävention als Bestandteil der Suchtkrankenhilfe zu sehen.

Suchtprävention ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die zum Aufgabenspektrum einer Vielzahl gesellschaftlicher Institutionen und Organisationen dazugehört.

Suchtprävention wird in der Landeshauptstadt Magdeburg zu ca. 90% durch das Suchtberatungszentrum I - DROBS in Trägerschaft der PSW GmbH, Sozialwerk Behindertenhilfe, umgesetzt, das dafür mit zwei Fachkräften und einer Fachstelle Suchtprävention ausgestattet ist.

Die Kooperation und Vernetzung mit weiteren Akteuren der Suchtprävention erfolgt über den Städtischen Arbeitskreis Suchtprävention, der durch die Fachstelle Suchtprävention der DROBS koordiniert wird.

4. Problemlagen und künftige Aufgaben im Rahmen der Suchtkrankenhilfe der Landeshauptstadt Magdeburg

Mit der im Punkt 3 dargestellten Infrastruktur zur Suchtkrankenhilfe verfügt die Landeshauptstadt Magdeburg über ein umfassendes und leistungsstarkes System der Suchtkrankenhilfe, das alle erforderlichen Hilfen für Suchtkranke, von der Beratung und Behandlung über Rehabilitation und Nachsorge beinhaltet.

Unter den Bedingungen der Corona –Pandemie 2020/2021 konnte auch die Suchtkrankenhilfe in der Landeshauptstadt Magdeburg nicht im „Normalbetrieb“ funktionieren.

Folgende Fakten belegen das:

- face to face Kontakte waren nur eingeschränkt möglich,
- Hausbesuche und Gruppenarbeit, auch die der Selbsthilfe, waren eingestellt,
- technische Voraussetzung für Videokonferenzen waren bei den Klient*innen nicht vorhanden,
- zu Beginn der Pandemie fehlte auch vielen Einrichtungen die digitale Technik,
- geringere Aufnahmekapazitäten im stationären Bereich und verkürzte Therapiezeiten,
- Praktikumsplätze bzw. Fördermaßnahmen im Arbeitsbereich fehlten,
- Präventionsveranstaltungen konnten nicht durchgeführt werden, u.s.w.

Bei suchtkranken Menschen kam es dadurch vermehrt zu Rückfällen und Krisen.

Die Corona-Pandemie und die sich daraus ergebenden Schutzmaßnahmen führten zu tiefgreifenden Veränderungen des Alltags und des Zusammenlebens und damit zu einer besonderen Herausforderung.

Eine Pandemie kann das Gleichgewicht von Belastungen (Stressoren) und Ressourcen (Schutzfaktoren) beim Einzelnen aus dem Gleichgewicht bringen. Das wiederum kann ungünstige Bewältigungsstrategien begünstigen, zu denen u.a. auch ein vermehrter Substanzgebrauch (Alkohol, Drogen, Medikamente, Medienkonsum etc.) zählt.

Langfristige Folgen, u.a. Suchterkrankungen, sind möglich, aber zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht einzuschätzen. Inwieweit sich daraus perspektivisch ggf. eine höhere Frequentierung der vorhandenen Hilfen ergibt, wird beobachtet.

Unter diesen Rahmenbedingungen ist eine Aussage zum Ausbau des vorhandenen Hilfesystems in der Landeshauptstadt Magdeburg erst mittelfristig einschätzbar.

Aktuell ist auf folgende Sachverhalte hinzuweisen:

Suchtberatungszentren

Mit der Neuausrichtung zweier Suchtberatungszentren (SBZ) inklusive Suchtstreetwork zum 1.1.2020 waren auch diese Einrichtungen im Rahmen der Corona-Pandemie gezwungen, in den Lockdown zu gehen.

Ein „Normalbetrieb“ war lange Zeit nicht möglich, neue Formen der Kommunikation waren erforderlich, die anfangs auch zeitaufwendig waren und das Personal in besonderem Maße gefordert haben, im Einzelfall auch belastet oder überlastet hat. Dennoch sind die Herausforderungen durch die Mitarbeiter*innen mit großem Engagement bewältigt worden. Schwierigkeiten bei der Gewinnung von Fachpersonal durch die Träger hatten zur Folge, dass, die vom Stadtrat beschlossenen Stellen teilweise erst verspätet besetzt werden

konnten und/oder die beschlossenen Beratungskapazitäten nicht zeitnah oder in vollem Umfang vorgehalten werden konnten.

Das wiederum hatte zur Folge, dass die beim Gesundheits- und Veterinäramt beantragten Gelder 2020 durch die Träger nicht in vollem Umfang abgefordert worden sind und wohl auch zum Jahresende 2021 nicht abgefordert werden.

Ziel ist es, dass die SBZ kontinuierlich im Normalbetrieb arbeiten und dazu die personellen Anforderungen, die mit der Etablierung beider Einrichtungen zum 1.1.2020 verbunden waren schnellstmöglich und auf Dauer vollständig umsetzen.

Von daher kann den Wünschen und Empfehlungen der Träger zum weiteren Ausbau personeller Kapazitäten, die im Rahmen der Fortschreibung des Suchtkonzeptes an die Stadt herangetragen worden sind, aus Sicht des Dezernates für Soziales, Jugend und Gesundheit zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht entsprochen werden. Aus den vorliegenden Statistiken begründet sich ebenfalls keine Aufstockung der Berater*innen. Personelle Aufwüchse könnten pandemiebedingt Ende 2023 durchaus noch einmal Gesprächsgegenstand sein.

Aus den Erfahrungen der letzten Monate heraus, hält es die Landeshauptstadt Magdeburg für notwendig, die online-Suchtberatung als einen weiteren, zusätzlichen Baustein in den Suchtberatungszentren fest zu etablieren und wird abklären, welcher Unterstützungsbedarf dafür seitens der Kommune erforderlich ist.

Sucht-Streetwork

Ziel des Projektes „Aufsuchende Hilfe für erwachsene Suchtgefährdete und Suchtkranke“ ist es, mit der aufsuchenden Arbeit die soziale Integration der Menschen zu verbessern, die aufgrund ihrer substanzbezogenen Störung und ihrer persönlichen Situation stark gefährdet oder bereits betroffen sind, einen missbräuchlichen oder abhängigen Umgang mit Suchtmitteln im öffentlichen Raum (Straßen, Plätze, Parks) zu praktizieren.

Die aufsuchende Suchtkrankenhilfe sieht sich in den letzten Jahren jedoch mit einem „Generationswechsel“ konfrontiert. Es ist eine deutliche Zunahme von jungen Männern zwischen 20 und 30 Jahren mit Mischkonsum (Polytoxikomanie) festzustellen.

Diese „neue Generation“ von jungen Hilfesuchenden ist jedoch tagsüber kaum noch auf öffentlichen Plätzen anzutreffen, sondern trifft sich vorwiegend am Abend oder nachts. Dadurch ist die Kontaktaufnahme für den Suchtstreetworker auch aus Sicherheitsgründen schwieriger geworden. Auch hier ist die weitere Entwicklung aufzunehmen.

Saftladen

Die Schließung des Saftladens als einziges niedrigschwelliges Kontakt- und Begegnungsangebot für Suchtkranke in der Landeshauptstadt Magdeburg wurde seitens des Trägers Mitte des Jahres öffentlich gemacht und zum 31.7.2021 angekündigt. Damit wurden insbesondere bei suchtkranken Menschen, bei den Nutzer*innen der Einrichtung große Ängste geschürt.

Unter der Voraussetzung der Erhöhung der Fördermittel durch die Kommune hatte der Träger (IB Mitte gGmbH) eine Weiterführung des Saftladens in Aussicht gestellt. Aufgrund einer einmaligen zusätzlichen Finanzierung durch die Kommune wird der Betrieb der Einrichtung bis Ende 2021 durch den Träger umgesetzt.

Es steht außer Frage, dass dieses Angebot für Suchtkranke zwingend erhalten werden muss. Standort und Träger sind dabei variabel.

Clean-Wg

Stationäre Entwöhnungsbehandlungen z.T. mit anschließender Adaption finden in der Landeshauptstadt Magdeburg in der Rehabilitationsklinik „Alte Ölmühle“ statt.

Eine Clean-Wohngemeinschaft unterstützt Suchtkranke nach erfolgreich abgeschlossener stationärer Entwöhnungsbehandlung oder auch nach der Adaptionphase bei der Sicherung der Abstinenz und der Rehabilitationserfolge sowie der sozialen und beruflichen Wiedereingliederung und beläuft sich je nach Bedarf auf maximal 12 bis 18 Monate.

Insbesondere junge Menschen benötigen auch nach der Adaption noch eine zeitlich begrenzte schützende und sozialpädagogische Begleitung zur Stabilisierung ihrer Abstinenz, eine sogenannte Clean Wg. Die eigenständige Lebensführung der 18- bis 30-Jährigen nach einer Adaption ist häufig schwierig und überfordert die Betroffenen. Der Übergang in die eigenständige Wohnform nach der Adaption ist häufig mit Rückfall in alte Verhaltensweisen verbunden, da es viele Rehabilitanden nicht schaffen, die erworbene Tagesstruktur selbständig zu halten und bei ersten Schwierigkeiten im Alltag rückfällig werden. Die während der Adaption erreichten Erfolge, wie z.B. einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz erhalten zu haben, eine stabile Anbindung an eine SHG und/oder Suchtberatungsstelle sowie neue stützende soziale Kontakte, fallen sofort weg, wenn es den Betroffenen z.B. nicht gelingt, während des Adaptionzeitraumes (12 bis 16 Wochen) eine Wohnung zu finden. Hierfür sind meist Schufa-Einträge oder auch fehlende positive Vormieterbescheinigungen verantwortlich, aber auch die Tatsache, dass einige Rehabilitanden direkt aus der Haft in die suchtmmedizinische Behandlung gegangen sind.

Junge Magdeburger*innen möchten gern in der Stadt bleiben. Die Integration in einen Betrieb oder ein Praktikum funktioniert gut, aber die fortführende Unterstützung nach der Adaption im Alltag fehlt. Aus diesem Grund ist die Etablierung einer solchen Wohngemeinschaft in der Landeshauptstadt Magdeburg im Rahmen des § 41 SGB VIII – Hilfe für junge Volljährige, Nachbetreuung – als notwendig anzuzeigen.

Prävention

Die Befragung der Schulen zum Thema Suchtprävention (siehe Anlage A Seite 12) hat den Bedarf an Prävention im Setting Schule bestätigt.

Ein erhöhter Präventionsbedarf begründet sich darüber hinaus u.a.

- aus neuen Präventionsprogrammen für Grundschulen, die bisher kaum mit Präventionsangeboten versorgt werden konnten,
- mit verstärkten Nachfragen aus Einrichtungen für Menschen mit Behinderung,
- durch erhöhten Medienkonsum, der sich zunehmend zum Schwerpunktthema entwickelt und
- aus einer durch das Jugendamt signalisierten Zunahme von Erkrankungen bei Neugeborenen aufgrund von Suchterkrankungen der Eltern.

Auf die benannten Sachlagen will die Landeshauptstadt Magdeburg mit einer 2. Fachstelle Suchtprävention reagieren.

Seitens der Polizei wird auf den steigenden Verkauf von CBD-Blüten in der Landeshauptstadt Magdeburg hingewiesen. Bei CBD-Blüten handelt es sich um Blüten der Cannabispflanze (Marihuana) mit einem sehr geringen THC-Gehalt (Tetrahydrocannabinol als Hauptwirkstoff von Cannabis) und einem sehr viel höheren CBD-Gehalt. Das THC wirkt auf das zentrale Nervensystem ein und verursacht somit den bekannten Rauschzustand, welcher in der Regel durch den Konsum erzielt werden soll.

Das CBD wirkt dagegen eher beruhigend und entspannend. Es wird daher auch in der

Medizin u.a. zur Linderung zahlreicher Symptome verwandt.

Aktuell ist zu beobachten, dass diverse Läden die sogenannten CBD-Blüten ganz offiziell verkaufen. Die Rechtsprechung ist bisher leider nicht ganz eindeutig, jedoch ist der Verkauf von CBD-Blüten verboten. Auch wenn bei diesen Blüten nicht der Rauschzustand als Ziel des Konsums vorliegt, erweckt es in der Gesellschaft den Eindruck, dass der Konsum von Cannabis akzeptiert wird und straffrei sein könnte. Dies wiederum führt dazu, dass Jugendliche diese Droge als harmlos einstufen und die Schwelle des Konsums sinkt.

Auf den Anstieg von Straftaten nach § 29 BtMG (Betäubungsmittelgesetz) in der Landeshauptstadt Magdeburg ist bereits im Abschnitt 2 „Suchtmittelkonsum und mögliche Folgen“ verwiesen worden.

Umso bedauerlicher ist es, dass aufgrund personeller Engpässe schon seit längerer Zeit keine Sucht-Präventionsmaßnahmen mehr seitens der Polizei in der Landeshauptstadt Magdeburg vorgehalten werden.

Diese Hinweise untersetzen noch einmal die Notwendigkeit einer 2. Fachstelle zur Suchtprävention in der Landeshauptstadt Magdeburg.

Im Rahmen der Prävention für gefährdete Zielgruppen ist nachhaltig auf die Notwendigkeit eines Angebotes für Kinder suchtkranker Eltern hinzuweisen. Als Maßnahme bereits im Suchtkonzept 2018 bis 2021 formuliert, ist eine Umsetzung bisher noch ausstehend. Das für diese Zielgruppe wieder einmal zeitlich begrenzte Projekt „Trampolin“ bei der Magdeburger Stadtmission e.V. läuft aus und kann im Rahmen der Erziehungsberatung aufgrund der knappen Personalbemessung nicht umgesetzt werden.

Es ist zwingend ein spezifisches Angebot auf Dauer für die Kinder suchtkranker Eltern in der Landeshauptstadt Magdeburg zu etablieren, um dazu beizutragen, dass diese Kinder sich perspektivisch für ein suchtfreies Leben entscheiden können.

Auch die aktuell beschlossene Jugendhilfeplanung der Landeshauptstadt Magdeburg ab 2022 hat das Thema Prävention integriert.

So wird die Familienarbeit gem. §16 (2) SGB VIII und damit auch die Familienbildungsarbeit verstärkt strukturell an Einrichtungen angebunden, um eine kontinuierliche, niedrighschwellige Umsetzung zu fördern. Die Einbindung des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes auch in Form des präventiven Gesundheitsschutzes ist fester Bestandteil aller Angebote und in den fachpolitischen Leitlinien verbindlich festgeschrieben. Im Bereich der Familienbildung wird primärpräventiv auch die Thematik der Sucht- und/oder psychischen Erkrankungen eingebunden. Die Stärkung der Erziehungskompetenz und die Umsetzung der Querschnittsaufgabe des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes fördert so langfristig die Resilienz der Kinder und Jugendlichen.

Schwerpunktberatung „Pathologisches Glücksspiel“

Die Schwerpunktberatungsstelle zum „Pathologischen Glücksspiel“, angegliedert an die Magdeburger Stadtmission e.V., ist zum wiederholten Mal ein befristetes Angebot, vorerst bis zum 31.12.2021. Die Zuständigkeit dafür liegt beim Land Sachsen-Anhalt.

Substitutionsbehandlung

Die Kapazitäten zur Substitutionsbehandlung Opiatabhängiger haben sich trotz Bedarfes in der Landeshauptstadt Magdeburg verringert. Auch diese Problematik liegt nicht in der Zuständigkeit der Kommune.

Entwöhnungsbehandlung/Nahtlosverfahren

Die Deutsche Rentenversicherung Mitteldeutschland ermöglicht eine Antragstellung für eine Entwöhnungsbehandlung (= medizinische Rehabilitationsbehandlung) ohne den Sozialbericht einer Suchtberatungsstelle (Nahtlosverfahren). Das heißt, eine Direktverlegung aus dem Akut-Krankenhaus in eine Klinik der medizinischen Rehabilitation ist möglich. Auch die Arbeitsagentur oder das Jobcenter können einen Antrag auf eine Entwöhnungsbehandlung stellen, um mit der unverzüglichen Einleitung von Rehabilitationsleistungen einer weiteren Chronifizierung der Erkrankung und dem Eintritt einer vorzeitigen Erwerbsminderung durch eine Suchterkrankung entgegenzuwirken.

Sowohl seitens des Jobcenters der Landeshauptstadt Magdeburg als auch seitens der Kliniken wurde darauf verwiesen, dass das „Nahtlosverfahren“ in letzter Zeit nur wenig Anwendung fand.

Eine Direktverlegung aus der Klinik in eine Rehabilitationsklinik erfolgt selten, da die Bearbeitungszeit der Kostenträger die Dauer des Krankenhausaufenthaltes meist übersteigt oder die Rehakliniken keine zeitnahen Termine anbieten können.

Betroffene Kund*innen des Jobcenters haben nicht selten bereits in der Vergangenheit Rehabilitationsmaßnahmen in Anspruch genommen oder sind nicht bzw. noch nicht wieder dazu bereit.

Eingliederungshilfen

Eingliederungshilfen liegen in der Zuständigkeit des Landes Sachsen-Anhalt.

Zur Gewährung von Eingliederungshilfen ist die Landeshauptstadt Magdeburg (Sozial- und Wohnungsamt) als herangezogene Gebietskörperschaft tätig.

Der Hilfebedarf für eine Eingliederungshilfe wird personenzentriert und individuell durch die Mitarbeiter*innen des Sozial- und Wohnungsamtes/Bereich Eingliederungshilfe ermittelt. Zur Feststellung der Hilfebedarfsgruppe ist der Gesamtplan jedoch der Sozialagentur LSA vorzulegen. Seitens der Träger ist der Eindruck entstanden, dass durch die Sozialagentur auf Kostenersparnis orientiert wird.

Die Neuaufnahmen von Klient*innen in die Eingliederungshilfe ist erschwert durch monatelange Bearbeitungszeiten der Anträge durch die Sozialagentur. Die Folge sind Obdachlosigkeit und vermehrte Aufnahmen in die Kliniken.

Aufgrund der im Rahmenvertrag festgeschriebenen Übergangsregelung sind die Gesamtpläne dem Rehapädagogischen Fachdienst der Sozialagentur vorzulegen. Nach Bestätigung der Hilfebedarfsgruppe erfolgt der Rücklauf über die Fallmanager*innen an die Eingliederungshilfe-Sachbearbeiter*innen. Diese reichen wiederum den Antrag in der Sozialagentur zur Festsetzung der Vergütung ein. Bis die Kostenübernahme im Einzelfall erteilt werden kann, vergehen 2-3 Monate.

Zusätzlich wirkt sich der Personalmangel in der Eingliederungshilfe verzögernd aus.

Landeshauptstadt Magdeburg/Dezernat V/Stabsstelle Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung

5. Zuständigkeiten der Landeshauptstadt Magdeburg hinsichtlich der Suchtkrankenhilfe

Begriffsbestimmung nach Sozialgesetzbuch SGB IX § 2

Menschen mit Behinderungen sind Menschen, die körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen haben, die sie in Wechselwirkung mit einstellungs- und umweltbedingten Barrieren an der gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate hindern können.

Eine Beeinträchtigung liegt vor, wenn der Körper- und Gesundheitszustand von dem für das Lebensalter typischen Zustand abweicht.

Menschen sind von Behinderung bedroht, wenn eine Beeinträchtigung zu erwarten ist.

Gemäß § 1 SGB IX erhalten Menschen mit Behinderungen oder von Behinderung bedrohte Menschen Leistungen nach dem SGB IX und den für die Rehabilitationsträger geltenden Leistungsgesetzen, um ihre Selbstbestimmung und ihre volle, wirksame und gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft zu fördern, Benachteiligungen zu vermeiden oder ihnen entgegenzuwirken.

Begriffsbestimmung nach PsychKG LSA

Das PsychKG LSA vom 14.10.2020 regelt gemäß § 1

1. die Hilfen und Schutzmaßnahmen für Personen mit einer psychischen Erkrankung, die erforderlich sind, um die Erkrankung zu heilen, deren Verschlimmerung zu verhüten und Krankheitsbeschwerden zu lindern, der gesellschaftlichen Ausgrenzung der Personen entgegenzuwirken, ihre soziale Wiedereingliederung zu ermöglichen und eine Unterbringung zu vermeiden **und**
2. die Unterbringung von Personen mit einer psychischen Erkrankung, die aufgrund ihrer psychischen Erkrankung sich selbst oder bedeutende Rechtsgüter anderer erheblich gefährden.

Eine Person mit einer psychischen Erkrankung im Sinne dieses Gesetzes ist eine Person, die an einer

- geistigen oder seelischen Krankheit,
- geistigen oder seelischen Störung von erheblichem Ausmaß,
- **behandlungsbedürftigen Suchtkrankheit**

leidet oder bei der Anzeichen oder Folgen einer solchen Krankheit, Störung oder Suchtkrankheit vorliegen, unabhängig von ihrem Alter.

Die folgenden Gesetze verpflichten die Landeshauptstadt Magdeburg zu Leistungen im Rahmen der Suchtkrankenhilfe und Suchtprävention:

Grundlage	Zu erbringende Leistungen	Zuständigkeit
UN-Behindertenrechtskonvention (2007)	Menschenrechte und Grundfreiheiten für alle Menschen mit Behinderungen fördern, schützen und gewährleisten	Internationales Übereinkommen
Gesetz über Hilfen und Schutzmaßnahmen für Personen mit einer psychischen Erkrankung LSA (PsychKG LSA vom 14.10.2020) §1 – Hilfen und Schutzmaßnahmen bis hin zur Unterbringung	-Hilfen und Schutzmaßnahmen u.a. für Personen, die an einer behandlungsbedürftigen Suchtkrankheit leiden bzw. für Personen bei denen Anzeichen oder Folgen einer Suchtkrankheit vorliegen, unabhängig vom Alter; inklusive vor- und nachsorgender Hilfen	Gesundheits- und Veterinäramt- Aufgaben des übertragenen Wirkungskreises
Gesetz über den Öffentlichen Gesundheitsdienst LSA (ÖGD Gesetz LSA 1997) § 7 Gesundheitsförderung § 10 Beratung und Betreuung bei besonderen Erkrankungen und bei Behinderung § 12 Gesundheitsplanung	-Aufklärung zur Gesundheitsförderung/Krankheitsverhütung/ Vorbeugung gegen Missbrauch und Abhängigkeit von legalen/illegalen Drogen -Gesundheitshilfe u.a. für Personen mit Suchterkrankung -Zielvorstellungen zur Beratung, Betreuung, Versorgung u.a. von Menschen mit einer Suchterkrankung oder -gefährdung	Gesundheits- und Veterinäramt
Sozialgesetzbuch I – Allgemeiner Teil § 10 Teilhabe behinderter Menschen	-Hilfen zur Förderung der Selbstbestimmung und gleichberechtigten Teilhabe	Sozial- und Wohnungsamt
Sozialgesetzbuch II – Grundsicherung für Arbeitssuchende § 16a Kommunale Eingliederungsleistung	-Suchtberatung -psychosoziale Beratung/Begleitung	Gesundheits- und Veterinäramt Sozial- und Wohnungsamt
Sozialgesetzbuch VIII - Kinder- und Jugendhilfe § 14 Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz § 11 Jugendarbeit § 16 Förderung der Erziehung in der Familie	Prävention -Befähigung von Kindern/Jugendlichen, sich vor gefährdeten Einflüssen zu schützen bzw. Befähigung von Eltern/ Erziehungsberechtigten zum Schutz der Kinder/Jugendlichen -außerschulische gesundheitliche Jugendbildung -Familienbildung	Jugendamt

Sozialgesetzbuch IX – Rehabilitation und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen Teil 1- Regelungen für Menschen mit Behinderungen und von Behinderung bedrohte Menschen Teil 2 – Besondere Leistungen zur selbstbestimmten Lebensführung für Menschen mit Behinderungen (Eingliederungshilferecht)	-Zuständigkeit für die Hilfesuchenden, die zu gewährenden Hilfen und die Koordination der Leistungsgewährung	Jugendamt, Sozial- u. Wohnungsamt als Rehaträger Sozial- und Wohnungsamt als herangezogene Gebietskörperschaft
Teilhabestärkungsgesetz LSA	Zuständigkeitsregelung zur Wahrnehmung der Aufgaben der Eingliederungshilfe	Sozial- und Wohnungsamt als herangezogene Gebietskörperschaft
Jugendschutzgesetz § 6 Spielhallen § 9 Alkoholische Getränke § 10 Rauchen in der Öffentlichkeit/Tabakwaren	-Kontrollen zur Einhaltung und Umsetzung des Jugendschutzes	Fachbereich Bürgerservice und Ordnungsamt
Nichtraucherschutzgesetz Land Sachsen-Anhalt § 2	-Schutz der Nichtraucher -Kontrolle zur Einhaltung/Umsetzung des Gesetzes bzw. Verfolgung/Ahndung von Ordnungswidrigkeiten	Fachbereich Bürgerservice und Ordnungsamt
Familienförderungsgesetz (FamBiFöG) Land Sachsen-Anhalt	Suchtkrankenhilfeplanung, einzureichen im Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung LSA; Abschluss von Rahmenvereinbarungen mit freien Trägern	Stabsstelle Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung

Die Zuständigkeiten für die Suchtkrankenhilfe und Suchtprävention sind sehr zergliedert und liegen nicht ausschließlich bei der Landeshauptstadt Magdeburg, sondern auch bei

- der Gesetzlichen Krankenversicherung
- den Rentenversicherungsträgern und
- dem Land Sachsen-Anhalt.

So liegt Suchtprävention sowohl in der Zuständigkeit der Schulen als auch in Zuständigkeit der Krankenkassen.

Das **Schulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt** führt im § 38 Schulgesundheitspflege, Sucht- und Drogenberatung folgendes aus:

„Die Schulbehörde ist verpflichtet, Maßnahmen der Schulgesundheitspflege vorzuhalten und entsprechende Voraussetzungen zu gewährleisten. Sie ist im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsauftrages zuständig für die Sucht- und Drogenberatung.

Die Schüler*innen sind zur Teilnahme an Maßnahmen der amtsärztlichen Schulgesundheitspflege einschließlich der Sucht- und Drogenberatung verpflichtet.“

Das **SGB V - Gesetzliche Krankenversicherung** - regelt im § 20 Primäre Prävention und Gesundheitsförderung.

Die Krankenkasse sieht in der Satzung Leistungen zur Verhinderung und Verminderung von Krankheitsrisiken (primäre Prävention) sowie zur Förderung des selbstbestimmten gesundheitsorientierten Handelns der Versicherten (Gesundheitsförderung) vor.

Präventionsprinzipien sind u.a. die Förderung des Nichtrauchens und der gesundheitsgerechte Umgang mit Alkohol bzw. Reduzierung des Alkoholkonsums.

Darüber hinaus soll die Krankenkasse Selbsthilfegruppen, -organisationen und -kontaktstellen fördern, die sich die Prävention und/oder Rehabilitation bei bestimmten Krankheiten zum Ziel gesetzt haben.

Mit dem Präventionsgesetz (PrävG) soll Gesundheitsförderung direkt im Lebensumfeld (Kita, Schule, Arbeitsplatz etc.) gestärkt werden, mit dem Ziel, Krankheiten zu vermeiden, bevor sie entstehen. Das bedeutet mehr Investition in Gesundheitsförderung und Prävention, aber auch eine stärkere Zusammenarbeit der Akteure.

Behandlungen für Suchtkranke (z.B. **Entzugsbehandlung**) liegen nach dem SGB V in der Zuständigkeit der **Krankenkassen**.

Entwöhnungsbehandlungen (medizinische Rehabilitation) liegen nach dem SGB VI in der Zuständigkeit des **Rentenversicherungsträgers**.

Träger der **Eingliederungshilfe** ist das **Land Sachsen-Anhalt**. Eingliederungshilfen für suchtkranke Menschen (z.B. verschiedene Wohnformen) liegen damit in der Zuständigkeit des überörtlichen Trägers der Sozialhilfe, der Sozialagentur des Landes Sachsen-Anhalt.

Fazit zu Punkt 4 und 5

Die Landeshauptstadt Magdeburg gewährleistet Hilfen für Suchtkranke, für Menschen, die von einer Suchterkrankung bedroht sind und für deren Angehörige - Suchtberatung - als Aufgabe im übertragenen Wirkungskreis, festgeschrieben im PsychKG des Landes Sachsen-Anhalt.

Landeshauptstadt Magdeburg/Dezernat V/Stabsstelle Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung

Suchtberatung in Zuständigkeit der Kommune ist ebenso verankert in den Leistungen zur Eingliederung nach dem SGB II.

Die Landeshauptstadt Magdeburg ist, geregelt im Teilhabestärkungsgesetz LSA, als herangezogene Gebietskörperschaft zuständig für die Gewährung von Eingliederungshilfen für Menschen mit einer seelischen Behinderung infolge Sucht, einschließlich des Gesamtplanverfahrens.

Zu den Angelegenheiten des eigenen Wirkungskreises der Kommune gehören nach dem ÖGD – Gesetz vorbeugende Maßnahmen gegen Missbrauch und Abhängigkeit von legalen und illegalen Drogen und bei anderen Suchtgefahren. Präventionsarbeit ist ebenso im SGB VIII verankert.

Darüber hinaus ist die Kommune nach dem ÖGD – Gesetz (§10) verpflichtet, die Zusammenarbeit aller auf dem Gebiet der Suchtprävention und Suchtkrankenhilfe tätigen Personen und Institutionen zu fördern, gegenseitige Information zu ermöglichen und auf eine Verzahnung zwischen Gesundheitsvorsorge, medizinischer Behandlung, Beratung und Nachsorge hinzuwirken.

Das Gesetz zur Familienförderung des LSA und zur Förderung sozialer Beratungsstellen (FamBeFöG LSA) und die damit verbundenen Zuweisungen verpflichten die Kommune zu einer vom Stadtrat beschlossene Sozialplanung, hier Suchtkrankenhilfeplanung sowie zum Abschluss von Vereinbarungen zwischen der Kommune und den freien Trägern von Suchtberatungsstellen zur Erbringung integrierter psychosozialer Beratung.

Die Landeshauptstadt Magdeburg ist im Rahmen der Suchtkrankenhilfe vordergründig zuständig für:

- die Beratung für Suchtkranke, Suchtgefährdete und deren Angehörige,
- niedrigschwellige Hilfeangebote für Suchtkranke (aufsuchende Arbeit und Aufenthaltsmöglichkeiten),
- Hilfen für spezielle Zielgruppen,
- die Unterstützung der Koordination der Selbsthilfe,
- die Gewährung der Eingliederungshilfen als herangezogene Gebietskörperschaft gemäß Bundesteilhabegesetz,
- Kooperation und Vernetzung der Leistungsanbieter und Verbesserung der Zusammenarbeit an den Schnittstellen,
- die Suchtprävention sowie
- die Sozialplanung/Infrastrukturplanung der Angebote der Suchtkrankenhilfe.

Unter Berücksichtigung dieser Zuständigkeitsbereiche hat das Dezernat für Soziales, Jugend und Gesundheit im Punkt 6 des vorliegenden Konzeptes in den Handlungsfeldern

- Bedarfsgerechte Finanzierung der Suchtkrankenhilfe und Qualitätssicherung
- Erreichbarkeit/Zugangswegen/Nachhaltigkeit
- Suchtpräventive Arbeit
- Umsetzung des Jugendschutzes und anderer gesetzlicher Regelungen
- Kooperation und Vernetzung

Maßnahmen zur Beschlussfassung durch den Stadtrat formuliert (siehe Seite 28 ff.), die ab 2022 umzusetzen sind.

6. Maßnahmen zur Suchtkrankenhilfe in der Landeshauptstadt Magdeburg ab 2022

Ab 2022 sollen in Zuständigkeit der Landeshauptstadt Magdeburg die folgenden Maßnahmen umgesetzt werden:

Handlungsfeld I: Bedarfsgerechte Finanzierung der Suchtkrankenhilfe und Qualitätssicherung

Maßnahme 1

- Finanzierung Suchtberatung/Suchtprävention/Fachstelle Suchtprävention/ Sucht-Streetwork/Saftladen und Weiterentwicklung von Qualitätsstandards

Zuständigkeit: Gesundheits- und Veterinäramt

Termin: laufend

Unter Berücksichtigung der bisherigen Förderung und künftiger Tarifsteigerungen ist folgende Finanzierung ab 2022 erforderlich:

Finanzierung	2022 in Euro	2023 in Euro	2024 in Euro	2025 in Euro	2026 in Euro
Suchtberatung Landesmittel	319.000	319.000	319.000	319.000	319.000
Suchtberatung kommunale Mittel	340.000	360.000	381.000	402.000	423.000
Summe Suchtberatung Land/Kommune	659.000	679.000	721.000	721.000	742.000
Suchtstreetwork Kommune	67.000	69.000	71.000	73.000	75.000
Fachstelle Suchtprävention Kommune	46.000	48.000	49.000	51.000	52.000
Saftladen Kommune	44.000	46.000	47.000	48.000	50.000
Finanzierung gesamt	816.000	842.000	867.000	893.000	919.000
davon kommunale Mittel:	497.000	523.000	548.000	574.000	600.000

Quelle: Gesundheits- und Veterinäramt

Maßnahme 2

- Auswertung der Beratungsstatistik der Suchtberatungszentren mit Schlussfolgerungen zur weiteren Ausrichtung der Beratungstätigkeit

Zuständigkeit: Stabsstelle Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung

Termin: jährlich

Maßnahme 3

- Evaluation der Tätigkeit des Suchtstreetworkers mit Schlussfolgerungen für die weitere Tätigkeit

Zuständigkeit: Gesundheits- und Veterinäramt

Termin: jährlich

Maßnahme 4

- Auswertung der Inanspruchnahme „Saftladen“ mit Schlussfolgerungen für die weitere Tätigkeit

Zuständigkeit: Gesundheits- und Veterinäramt

Termin: jährlich

Handlungsfeld II: Erreichbarkeit/Zugangswege/Nachhaltigkeit**Maßnahme 5**

- Fortführung des „Saftladens“ als niedrigschwelliges Kontakt- und Begegnungsangebot für Suchtkranke/Durchführung eines Interessenbekundungsverfahrens

Zuständigkeit: Gesundheits- und Veterinäramt, Stabsstelle Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung

Termin: laufend/2023

Maßnahme 6

- Etablierung der online-Suchtberatung in den Suchtberatungszentren/Klärung des Unterstützungsbedarfes durch die Kommune

Zuständigkeit: Gesundheits- und Veterinäramt, Jugendamt

Termin: 2023

Maßnahme 7

- Bedarfsanalyse für Beratungsleistungen im Themenfeld Sucht in der Jugendberufsagentur Magdeburg/Initiierung eines Suchtberatungsangebotes der DROBS für die Jugendberufsagentur Magdeburg auf Basis der Ergebnisse der Analyse

Zuständigkeit: Jugendamt

Termin: 2022

Maßnahme 8

- Erstellen einer Leistungsbeschreibung für eine Clean Wg und Einleiten eines Interessenbekundungsverfahrens zur Etablierung einer Clean-Wg für junge Menschen nach erfolgreich abgeschlossener Rehabilitation/Adaption

Zuständigkeit: Stabsstelle Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung, Jugendamt

Termin: 2022/2023

Handlungsfeld III: Suchtpräventive Arbeit

Maßnahme 9

- Etablierung einer zweiten Fachstelle Suchtprävention (Interessenbekundungsverfahren) mit den Schwerpunkten:
 - Prävention in der Grundschule
 - Prävention für Menschen mit Behinderung
 - Prävention in der Schwangerschaft (Prävention für werdende Eltern)
 - Medienkonsum

Zuständigkeit: Gesundheits- und Veterinäramt, Stabsstelle Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung

Termin: ab 2023

Hinweis

Folgende, dem Handlungsfeld III zuzuordnende Maßnahmen

- *Suchtpräventive Arbeit mit Kindern/Jugendlichen und Multiplikatoren in den Settings Schule und Jugendhilfe durch Fachkräfte*
 - *und*
- *Umsetzung von Maßnahmen der Familienbildung unter Einbindung Suchtprävention*

sind bereits in der Jugendhilfeplanung (DS 0258/21) enthalten und vom Stadtrat beschlossen worden (Stadtratsbeschluss-Nr. 1116-038(VII)21).

Handlungsfeld IV: Umsetzung des Jugendschutzes und anderer gesetzlicher Regelungen

Maßnahme 10

- Überwachung von Vorschriften des Jugendschutzgesetzes
 - Kontrolle der Abgabebeschränkungen (Ausschank, Verkauf) von alkoholischen Getränken und Tabakwaren
 - Kontrollen zum Alkoholkonsum und Rauchen in der Öffentlichkeit
 - Kontrollen zur Umsetzung des „Apfelsaftparagraphen“ (verpflichtet Gaststätten, mindestens ein alkoholfreies Getränk nicht teurer zu verabreichen als das billigste alkoholische Getränk)
 und
- Überwachung von Vorschriften des Nichtraucherchutzgesetzes

Zuständigkeit: Fachbereich Bürgerservice und Ordnungsamt (mit Unterstützung des Jugendamtes)

Termin: laufend

Maßnahme 11

- Prüfen der Empfehlungen des Nichtraucherchutzgesetzes LSA (nach Novellierung 2022) auf die Umsetzbarkeit in der Kommune

Zuständigkeit: Fachbereich Personal- und Organisationservice/ Gesundheitsmanagement

Termin: 2023

Landeshauptstadt Magdeburg/Dezernat V/Stabsstelle Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung

Handlungsfeld V: Kooperation und Vernetzung

Maßnahme 12

- Kooperation mit allen Leistungsanbietern im System der Suchtkrankenhilfe

Zuständigkeit: Stabsstelle Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung

Termin: laufend

Maßnahme 13

- Kooperation und Vernetzung der Akteure der Suchtprävention über den Arbeitskreis Suchtprävention der Landeshauptstadt Magdeburg

Zuständigkeit: Stabsstelle Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung, Jugendamt

Termin: laufend

Maßnahme 14

- Mitwirkung im Facharbeitskreis Suchtprävention der Landesstelle

Zuständigkeit: Stabsstelle Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung

Termin: laufend

7. Förderung durch die Landeshauptstadt Magdeburg

Suchtberatung und Suchtprävention werden sowohl durch das Land Sachsen-Anhalt als auch durch die Kommune finanziert. Die Finanzierung erfolgt über Zuwendungen und öffentlich-rechtliche Verträge.

Auf der Grundlage des Gesetzes zur Familienförderung des LSA und zur Förderung sozialer Beratungsstellen (FamBeFöG LSA) gewährt das Land Sachsen-Anhalt den Landkreisen und kreisfreien Städten jährlich einwohnerbezogene Zuweisungen zur Förderung der Angebote von Ehe-, Lebens-, Familien-, Erziehungs- und Suchtberatungsstellen.

Voraussetzung für Zuweisungen ist eine mit den Trägern von Beratungsstellen abgestimmte und vom Stadtrat beschlossene Sozialplanung, Infrastrukturplanung für Suchtkranke. Gemäß den Grundsätzen der Förderung nach § 20 FamBeFöG LSA ist bei der Planung zu berücksichtigen, dass auch ein unvorhergesehener Bedarf befriedigt werden kann.

Gemäß des Stadtratsbeschlusses vom 08.10.2015 (Beschluss-Nr. 56/5-018 (VI)15) erfolgte der Abschluss einer Rahmenvereinbarung über die Erbringung von Leistungen der Jugendhilfe nach SGB VIII durch Ehe-, Lebens-Familien-, und Erziehungsberatungsstellen (ELFE-Beratungsstellen) sowie von Leistungen nach PsychKG LSA und GDG LSA durch Suchtberatungsstellen auf dem Gebiet der Landeshauptstadt Magdeburg. Durch diese Rahmenvereinbarung wird unter anderem sichergestellt, dass die Zuweisungen des Landes und der Kommune zweckgebunden für die Finanzierung der Personal- und Sachausgaben zur Aufgabenerfüllung der Suchtberatungsstellen (und der ELFE-Beratungsstellen) eingesetzt und nicht für andere Vorhaben verwendet werden.

Die zwischen dem Gesundheits- und Veterinäramt und den Suchtberatungsstellen seit mehreren Jahren bestehenden öffentlich-rechtlichen Verträge über die Kostenerstattung nach PsychKG LSA wurden mit der Neuausrichtung der Suchtberatungsstellen zu zwei Suchtberatungszentren zum 1.1.2020 neu abgeschlossen.

Streetwork und Saftladen werden ausschließlich über kommunale Mittel finanziert.

Für die Finanzierung der Suchtkrankenhilfe in der Landeshauptstadt Magdeburg leitete sich aus dem Stadtratsbeschluss-Nr. 1868-054(VI)18 für die Jahre **2019 bis 2021** folgender **Planungsansatz** her:

Tabelle1

Landesmittel	298.000 Euro
Kommunale Mittel	384.300 Euro
Gesamt:	682.300 Euro

Quelle: Suchtkonzept 2018 bis 2021

Eine Erhöhung der zweckgebundenen Mittelzuweisung durch das Land Sachsen-Anhalt und eine Erhöhung des Haushaltsansatzes der Landeshauptstadt Magdeburg um 110.000 Euro zum 1.1.2020 zugunsten der Suchtberatungszentren (Stadtratsbeschluss-Nr. 212-006(VII)19) führten zu folgendem **veränderten Planungsansatz**:

Tabelle 2

	2019 in Euro	2020 in Euro	2021 in Euro
Landesmittel	309.000	314.000	319.000
Kommunale Mittel	384.300	494.300	494.300
Gesamt:	693.300	808.300	813.300

Die einwohnerbezogenen **Landesmittel** zur Finanzierung der Beratungsstellen (u. Suchtberatung) sind zweckgebunden und werden vom Land an die Kommune und von dort an die Träger weitergeleitet. Das waren im **Jahr 2020** für die Suchtberatungszentren **314.000 Euro** und im **Jahr 2021 319.000 Euro**.

Entsprechend der Zuwendungsbescheide an die Träger war seitens des Gesundheits- und Veterinärarnamtes für die Jahre **2019 bis 2021** folgende **Mittelverteilung geplant**:

Tabelle 3

Finanzierung	2019 in Euro	2020 in Euro	2021 in Euro
Suchtberatung Landesmittel	309.000	314.000	319.000
Suchtberatung kommunale Mittel	231.000	327.000	321.000
Summe Suchtberatung Land/Kommune	540.000	641.000	640.000
Suchtstreetwork Kommune	41.000	49.000	60.000
Fachstelle Suchtprävention Kommune	39.000	43.000	44.000
Saftladen Kommune	43.000	43.000	43.000*
Finanzierung gesamt davon kommunale Mittel :	663.000 354.000	776.000 462.000	787.000 468.000

Quelle: Gesundheits- und Veterinärarnamt

*Entgegen der ursprünglichen Planung zur **Finanzierung des Saftladens** in Höhe von 43.000 Euro hat der Internationale Bund als Träger der Einrichtung im laufenden Jahr 2021 eine Mittelerhöhung um 11.500 Euro erwirkt. Der Träger hatte aus Kostengründen die Schließung des Saftladens zum 31.7.2021 angekündigt, was seitens des Dezernates für Jugend, Soziales und Gesundheit durch die zusätzlich bereitgestellten Fördermittel abgewendet werden konnte. Die Mittelerhöhung gilt ausschließlich für 2021, was dem Träger so auch bekanntgegeben worden ist.

Nach Abforderung durch die Träger ergab sich folgende **Mittelzuweisung**:

Tabelle 4

Mittelzuweisung <i>Eigenmittel Träger</i>	2019 in Euro	2020 in Euro	Stand 06.12.2021 in Euro
AWO	94.000	317.000	329.000
<i>Eigenmittel AWO</i>	9.200	17.500	34.000
DROBS	340.000	344.000	376.000
Eigenmittel DROBS	11.100	7.000	12.000
Stadtmission	186.000	-	-
Eigenmittel Stadtmission	10.100	-	-
IB	43.000	43.000	54.500*
Eigenmittel IB	15.114	1.900	1.200
Mittelzuweisung gesamt: davon kommunale Mittel	663.000 354.000	704.000 390.000	759.500 440.500

Quelle: Gesundheits- und Veterinärarnamt

Hinweis: Die Fachstelle Suchtprävention wird seitens des Landes Sachsen-Anhalt jährlich in Höhe von 25.500 Euro gefördert. Diese Mittel sind in der dargestellten Tabelle nicht erfasst, da diese Mittel auf direktem Weg vom Land an den Träger fließen.

Schwierigkeiten bei der Gewinnung von Fachpersonal durch die Träger der Suchtberatungszentren hatten zur Folge, dass, die vom Stadtrat beschlossenen Stellen teilweise erst verspätet besetzt werden konnten.

Das wiederum hatte zur Folge, dass die beim Gesundheits- und Veterinäramt beantragten Mittel 2020 durch die Träger nicht in vollem Umfang abgefordert worden sind.

Die **nicht abgeforderte Summe** beläuft sich für das Jahr **2020** auf **72.000 Euro**.

Für das laufende Jahr war gemäß Zuwendungsbescheid die letzte Mittelabforderung durch die Träger bis zum 03.12.2021 möglich. Die **nicht abgeforderte Summe** beläuft sich für das Jahr **2021** auf **39.000 Euro**.

Wie in der Tabelle 4 dargestellt, ist der **Eigenanteil der Träger** an der Gesamtfinanzierung sehr unterschiedlich und schwankt in der Regel zwischen 2% und 10%.

Wie mit Stadtratsbeschluss-Nr. 1868-054(VI)18 festgelegt, sind die **Tarifsteigerungen** bei anstehenden Planungen zu berücksichtigen.

Daraus ergibt sich für die Jahre **2022 bis 2026 folgender Finanzbedarf** zur Fortführung der Hilfen:

Tabelle 5

Finanzierung	2022 in Euro	2023 in Euro	2024 in Euro	2025 in Euro	2026 in Euro
Suchtberatung Landesmittel	319.000	319.000	319.000	319.000	319.000
Suchtberatung kommunale Mittel	340.000	360.000	381.000	402.000	423.000
Summe Suchtberatung Land/Kommune	659.000	679.000	721.000	721.000	742.000
Suchtstreetwork Kommune	67.000	69.000	71.000	73.000	75.000
Fachstelle Suchtprävention Kommune	46.000	48.000	49.000	51.000	52.000
Saftladen Kommune	44.000	46.000	47.000	48.000	50.000
Finanzierung gesamt	816.000	842.000	867.000	893.000	919.000
davon kommunale Mittel:	497.000	523.000	548.000	574.000	600.000

Quelle: Gesundheits- und Veterinäramt

Die Mittelerrhöhung im Jahr 2022 wurde durch das Gesundheits- und Veterinäramt bereits berücksichtigt. Folglich ist eine Mittelerrhöhung zur Finanzierung der Suchtkrankenhilfe erst ab dem Jahr 2023 erforderlich, um dem Stadtratsbeschluss zu entsprechen.

Seit 2018 bietet das Land Sachsen-Anhalt den Kommunen mit mehr als 200.000 Einwohner*innen die Etablierung einer **2. Fachstelle Suchtprävention** an.

Im Rahmen des bisher noch gültigen Suchtkonzeptes gab es zunächst den Auftrag, den Bedarf für eine zweite Fachstelle Suchtprävention in der Landeshauptstadt Magdeburg zu prüfen. Darüber hinaus sollte die Richtlinie des Landes Sachsen-Anhalt zur Förderung der Fachstellen Suchtprävention abgewartet werden, die seitens des LSA angekündigt worden war.

Die Suchtpräventionsförderrichtlinie des LSA ist zum 1.1.2021 in Kraft getreten.

Entsprechend der Richtlinie sollen Fachstellen für Suchtprävention Maßnahmen veranlassen, begleiten und durchführen, die geeignet sind, süchtiges oder missbräuchliches Verhalten zu verhindern oder ihm entgegenzuwirken. Dabei soll sich die Tätigkeit der Fachstellen Suchtprävention an dem Konzept „Fachstellen für Suchtprävention im Land Sachsen-Anhalt-Arbeitsauftrag und Tätigkeitsbeschreibung“ orientieren und auf regionale Besonderheiten eingehen.

Das Land Sachsen-Anhalt gewährt eine Festbetragsfinanzierung in Höhe von 25.500 Euro je Vollzeitäquivalent pro Haushaltsjahr und Fachstelle für Suchtprävention.

Die Stadt muss die Notwendigkeit einer zweiten Fachstelle bzw. Fachkraft gegenüber dem Land begründen und sich an den zuwendungsfähigen Gesamtausgaben in einem Umfang beteiligen (mindestens 25.000 Euro), der die Gesamtfinanzierung sicherstellt. Der kommunale Anteil kann ganz oder teilweise durch die Finanzierung von Dritten ersetzt werden. Der Träger hat einen angemessenen Eigenanteil zu erbringen.

Das Dezernat für Soziales, Jugend und Gesundheit sieht die Notwendigkeit zur Etablierung einer 2. Fachstelle Suchtprävention in der Landeshauptstadt Magdeburg (siehe Seite 20/21 Prävention) und strebt diese zum 1.1.2023 an.

Anlage A zur DS0601/21

Erläuterung zur Umsetzung der im „Konzept zur Suchtbekämpfung und Suchtprävention in der Landeshauptstadt Magdeburg 2018 bis 2021“ beschlossenen Maßnahmen

Die im „Konzept zur Suchtbekämpfung und Suchtprävention in der Landeshauptstadt Magdeburg“ 2018 bis 2021 durch den Stadtrat beschlossenen Maßnahmen sind durch die Ämter der Verwaltung wie folgt umgesetzt worden:

Handlungsfeld I: Bedarfsgerechte Finanzierung Suchtkrankenhilfe/Suchtprävention und Qualitätssicherung

Maßnahme 1

- Bedarfsgerechte Finanzierung Suchtberatung/Sucht-Streetwork/niedrigschwelliges Kontakt- und Beratungsangebot/Suchtprävention/ und Weiterentwicklung von Qualitätsstandards

Im Gesundheits- und Veterinäramt der Landeshauptstadt Magdeburg standen für die Suchtkrankenhilfe 2019 bis 2021 folgende Mittel für die Träger zur Abforderung bereit:

Finanzierung	2018 in Euro	2019 in Euro	2020 in Euro	2021 in Euro
Suchtberatung Landesmittel	302.000	309.000	314.000	319.000
Suchtberatung kommunale Mittel	181.000	231.000	327.000	321.000
Summe Suchtberatung Land/Kommune	483.000	540.000	641.000	640.000
Suchtstreetwork Kommune	62.000	41.000	49.000	60.000
Fachstelle Suchtprävention Kommune	37.000	39.000	43.000	44.000
Saftladen Kommune	20.000	43.000	43.000	54.500
Finanzierung gesamt	602.000	663.000	776.000	798.500
davon kommunaler Anteil:	300.000	354.000	462.000	479.500

Quelle: Gesundheits- und Veterinäramt

In den Jahren 2020 und 2021 wurden die zur Verfügung stehenden Mittel nicht in vollem Umfang durch die Träger abgefördert.

Die Entwicklung eines einheitlichen Sachberichtes für die Träger der Suchtberatungszentren konnte durch coronabedingte Aufgaben bisher nicht umgesetzt werden.

Maßnahme 2

- Evaluation der Tätigkeit des Suchtstreetworkers mit Schlussfolgerungen für die weitere Tätigkeit

Auf Stadtratsbeschluss vom 10.04.2008 [Beschluss-Nr. 1904-63(IV)08] wurden durch die Landeshauptstadt Magdeburg Mittel für das Projekt „Aufsuchende Hilfe für erwachsene Suchtgefährdete und Suchtkranke“ bereitgestellt.

Mit der Neuausrichtung der Suchtberatungsstellen zu zwei Suchtberatungszentren wurde das Projekt „Aufsuchende Hilfe für erwachsene Suchtgefährdete und Suchtkranke“ ab 2020 an das Suchtberatungszentrum II des AWO Kreisverbandes Magdeburg e.V. in Kooperation mit der Magdeburger Stadtmission e.V. angegliedert.

Das Beratungs- und Betreuungsangebot für Suchtkranke und von Suchtkrankheit bedrohte Menschen auf der Straße ist seit Jahren ein wichtiger Baustein in der Suchtkrankenversorgung in der Landeshauptstadt Magdeburg.

Die Tätigkeit des Suchtstreetworkers umfasst vorrangig die aufsuchende Hilfe auf öffentlichen Plätzen und Straßen aber auch das Durchführen von Hausbesuchen sowie die

Information über und die Vermittlung in konkrete Hilfsangebote einschließlich der Kontaktaufnahme zu den entsprechenden Einrichtungen und die Begleitung der Betroffenen dorthin.

Der Einsatz des Suchtstreetworkers erfolgt seit 2014 an den Standorten Altstadt und Buckau. Bei Bedarf kann der Suchtstreetworker auch durch die in der Basedowstraße ansässige Soziale Wohneinrichtung für Frauen, Familien und Männer abgefordert werden. Um auf örtliche Veränderungen bzw. der Entstehung neuer „Brennpunkte“ reagieren zu können, wurde auf das Priorisieren von bestimmten öffentlichen Plätzen verzichtet.

Der Suchtstreetworker nutzt als Ausgangspunkt seiner aufsuchenden Arbeit sowie auch zur Beratung und zum Erledigen schriftlicher Angelegenheiten ein Büro im Suchtberatungszentrum II.

Einmal jährlich führt der Sozialpsychiatrischen Dienst des Gesundheits- und Veterinär-amtes Magdeburg mit dem Suchtstreetworker und Vertretern des Trägers ein Gespräch über den Jahresbericht des Projektes „Aufsuchende Hilfe für erwachsene Suchtgefährdete und Suchtkranke“ und die Auswertung der Jahresstatistik.

Der Tätigkeitsumfang des Suchtstreetworkers in den Jahren 2018 bis 2021 stellt sich folgendermaßen dar:

	2018	2019	2020
Klientenkontakte auf Straßen und Plätzen	409	218	250
Klientenkontakte zu Bürozeiten	407	425	526
Hausbesuche	8	1	2

Klientenkontakte sind hier nicht mit der Anzahl der erreichten Personen gleichzusetzen, da es zum einzelnen Klienten mehrere Kontakte gab, z.T. über längere Zeiträume.

Vermittlung/Begleitung der Klient*innen von Plätzen/Straßen und aus den Sprechzeiten in:	2018	2019	2020
niedrigschwellige Angebote	6	5	17
Suchtberatungsstellen	26	27	4
andere Beratungsstellen	11	10	10
Soziale Wohneinrichtung Basedowstraße	4	0	2
Selbsthilfegruppen	28	24	2
Entgiftung	12	7	0
Entwöhnung	12	1	0
Jobcenter	21	3	2
Arzt/Krankenhaus	11	5	0
Anderes (Krankenkasse, Sozialamt, SWM etc.)	14	11	10
Vermittlung gesamt:	145	93	47

Die Ergebnisse der statistischen Auswertung zeigen, dass im Vergleich zu den Vorjahren die Klienten- bzw. Kontaktzahlen rückläufig sind. Neben den Kontaktbeschränkungen durch die Coronapandemie ab März 2020 erklären sich die rückläufigen Zahlen zum einen durch krankheitsbedingt längere Ausfälle des Suchtstreetworkers in den Jahren 2018 und 2019. Zum anderen ging am 01.08.2019 der langjährige Suchtstreetworker in den Ruhestand. Die Nachbesetzung der Stelle gestaltete sich aufgrund des allgemeinen Fachkräftemangels schwierig. Die Stelle konnte erst ab 01.04.2020 durch eine Sozialarbeiterin neu besetzt werden. Der Streetworker im Ruhestand setzte deshalb in Abstimmung mit dem

Gesundheits- und Veterinäramt seine Tätigkeit noch bis zur Neubesetzung der Stelle für 5 Stunden pro Woche fort.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass das Projekt „Aufsuchende Hilfe für erwachsene Suchtgefährdete und Suchtkranke“ seit vielen Jahren fester Bestandteil der Suchtkrankenhilfe in der Stadt Magdeburg ist und aufsuchende Arbeit auch in Zukunft unverzichtbar sein wird, um diese besondere Zielgruppe zu erreichen. Ziel ist es nun, dass die neue Suchtstreetworkerin durch ständige Präsenz an den Standorten Altstadt und Buckau das Vertrauen der Hilfesuchenden gewinnt und in Zukunft zu einer festen Ansprechpartnerin für die Klienten*innen wird.

Maßnahme 3

- Auswertung der Beratungsstatistik der Suchtberatungsstellen mit Schlussfolgerungen zur Ausrichtung der Beratungstätigkeit

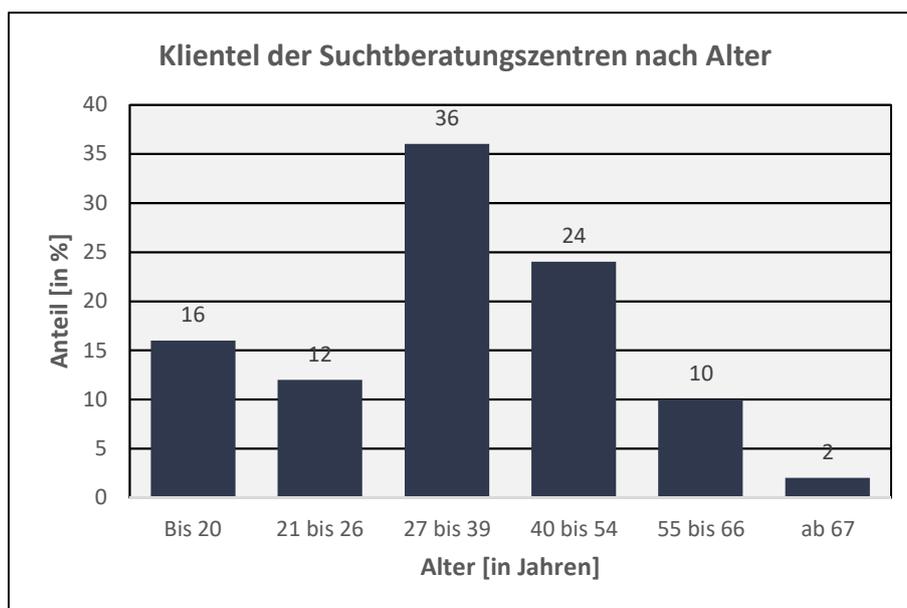
Inanspruchnahme der Suchtberatungszentren I (Drobs) und II (AWO) im Jahr 2020

	2020
Klient*innen gesamt	1.235
-davon SGB II Kunden	260
Einzelberatung Betroffener (ab 20 Min.)	3.134*
Klientenberatungen mit Mehraufwand (ab 50 Min.)	788*
Beratung Angehöriger	385*
Vermittlungen	549
Nachsorgefälle	112
Davon mit Vertrag der Rentenversicherung:	81
Multiproblemfälle	297
Anzahl der Gruppen	9

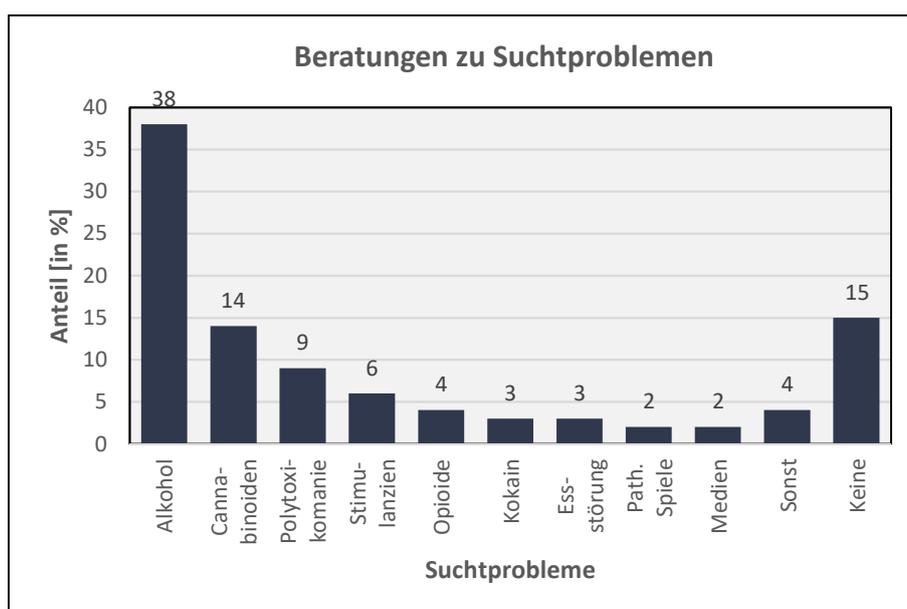
*Diese Beratungen erfolgten coronabedingt nicht ausschließlich über face to face Kontakte, sondern auch als telefonische Beratungen.

Aus den Daten leiten sich folgende Aussagen zur Klientel ab:

- Im Jahr 2020 wurde die Beratung in beiden Suchtberatungszentren von insgesamt 1.235 Klienten*innen in Anspruch genommen.
- Beratungssuchende waren zu 68 % Männer und 32 % Frauen.
- Knapp 20 % der Klient*innen waren SGB II-Kunden, 72 % Männer und 28 % Frauen.
- Die Altersstruktur der Klient*innen stellt sich wie folgt dar:



- Beratungen wurden vordergründig zu folgenden Suchtproblemen nachgefragt:



- Neben dem Suchtproblem hatten 297 Klient*innen mindestens ein weiteres Problem und zählten damit zu den Multiproblemfällen.
- Über die Beratung hinaus nahmen die Klient*innen zunehmend die Unterstützung der Suchtberatungszentren bei der Vermittlung (insgesamt 549) in Entgiftungs- und Entwöhnungsbehandlung, Eingliederungshilfen, Selbsthilfegruppen oder auch ambulante Psychotherapie etc. in Anspruch.
- Unter den Klient*innen hatten 49 eine eigene Migrationserfahrung.
- 17 Suchtkranke gaben an, ohne Partner/in, aber mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren zusammenzuleben.
91 Suchtkranke gaben an, in Partnerschaft und mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren zusammenzuleben.

- Im Vergleich der Stadtteile kommen, soweit eine Erfassung möglich war, zahlenmäßig die meisten Klient*innen aus Sudenburg, Altstadt, Stadtfeld Ost und Neue Neustadt.
Stadtfeld West, Reform, Ottersleben und Neu Olvenstedt folgen.

Im Durchschnitt der Jahre 2018 bis 2020 suchten jährlich etwa 1.200 Klient*innen eine Suchtberatungsstelle bzw. ab 2020 ein Suchtberatungszentrum auf. Betroffene und deren Angehörige nahmen durchschnittlich pro Jahr 4.800 Beratungen in Anspruch.

Handlungsfeld II: Erreichbarkeit/Zugangswege/Nachhaltigkeit

Maßnahme 4

- Umsetzung der Neuausrichtung der Suchtberatungsstellen zu zwei Suchtberatungszentren unter Berücksichtigung der im Konzept festgeschriebenen Struktur und Aufgaben der Beratungszentren einschließlich des Anforderungsprofils an die Leistungserbringung

Der Stadtrat hatte im Jahr 2018 mit dem Beschluss zum Konzept zur Suchtbekämpfung und Suchtprävention in der Landeshauptstadt Magdeburg (Beschluss-Nr. 1868-054(VI)18; DS 0542/17) die Neuausrichtung der Suchtberatung zu zwei Suchtberatungszentren mit unterschiedlichen Zielgruppenschwerpunkten beschlossen.

In Umsetzung des Stadtratsbeschlusses vom 05.04.2018 (Beschluss-Nr.1868-054(VI)18) wurde 2019 durch die Landeshauptstadt Magdeburg ein Interessenbekundungsverfahren durchgeführt.

Die genauen Leistungsvoraussetzungen sowie Leistungsparameter der zukünftigen Suchtberatungszentren wurden unter Berücksichtigung der im Konzept zur Suchtbekämpfung und Suchtprävention in der Landeshauptstadt Magdeburg festgeschriebenen Struktur und Aufgaben der Beratungszentren einschließlich des Anforderungsprofils an die Leistungserbringung durch die Arbeitsgruppe Sucht des Dezernates V erarbeitet.

Es ging jeweils eine Interessenbekundung für jedes Suchtberatungszentrum ein. Im Ergebnis des Interessenbekundungsverfahrens erfolgte auf Stadtratsbeschluss (Beschluss-Nr. 212-006(VII)19) die Übertragung der Aufgaben der Suchtberatung ab 2020 an die folgenden zwei Träger:

1. für das Suchtberatungszentrum I an den Träger der DROBS, PSW GmbH - Sozialwerk Behindertenhilfe, mit Standort in der Weidenstraße 6 in Magdeburg.
2. für das Suchtberatungszentrum II an den AWO Kreisverband Magdeburg e.V. mit Standort in der Thiemstraße 12 in Magdeburg, in Kooperation mit der Magdeburger Stadtmission e.V.

Die Neuausrichtung der Suchtberatung war damit ab 2020 in der Landeshauptstadt Magdeburg wie folgt, geplant:

	Suchtberatungszentrum I	Suchtberatungszentrum II
Beratungsfachkräfte weiblich und männlich	3,5 VZÄ mit insgesamt 140 Std./Woche* bei Mindestarbeitszeit je Beratungsfachkraft von 20 Stunden/Woche, Leiter/in Mindestarbeitszeit 30 Stunden/Woche mit mindestens 10 Stunden Beratungstätigkeit	4 VZÄ mit insgesamt 160 Std./Woche bei Mindestarbeitszeit je Beratungsfachkraft von 20 Stunden/Woche, Leiter/in Mindestarbeitszeit 30 Stunden/Woche mit mindestens 10 Stunden Beratungstätigkeit

Verwaltungsfachkraft	1 Mitarbeiter/in 20 Std./Woche	1 Mitarbeiter/in 20 Std./Woche
Zielgruppen bei Beibehaltung des Wunsch- und Wahlrechtes	Suchtgefährdete und suchtkranke Menschen aller Altersgruppen und deren Bezugspersonen mit Schwerpunktsetzung auf Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene	Suchtgefährdete und suchtkranke Menschen aller Altersgruppen und deren Bezugspersonen mit Schwerpunktsetzung auf Erwachsene
suchtspezifisches Beratungsangebot	Alkohol- und Drogenkonsum/-abhängigkeit	Alkohol- und Drogenkonsum/-abhängigkeit
spezialisiertes Beratungsangebot	<ul style="list-style-type: none"> - Essstörung - Jugend/Mediensucht 	<ul style="list-style-type: none"> - Medikamentenabhängigkeit - Spielsucht (ausgenommen pathologisches Glücksspiel)
Zusatzleistungen	<ul style="list-style-type: none"> - Suchtprävention: 1,6 VZÄ plus eine Fachstelle für Suchtprävention 	<ul style="list-style-type: none"> - aufsuchende Hilfe für erwachsene Suchtkranke und Suchtgefährdete (Straßensozialarbeit): 1,0 Fachkraft

*Die Reduktion der Beratungsstunden von 160 Stunden/Woche auf 140 Stunden/Woche wurde zwischen der DROBS und dem Gesundheits- und Veterinäramt im Rahmen der Vertragsgespräche 2019 vereinbart. Es handelte sich hierbei um einen Kompromiss, damit es zu einem Vertragsabschluss kommen konnte. Die DROBS hatte deutlich signalisiert, dass die in Aussicht gestellten Fördermittel nicht ausreichend seien, um die von der Stadt gewünschten Leistungen zu erbringen.

Maßnahme 5

- Suchtberatung im Zusammenhang von Beratung und Unterstützung des beruflichen Übergangsgeschehens für Jugendliche und junge Erwachsene bis 27 Jahre im Rahmen des „Magdeburger Bündnis für Jugend und Beruf“

Die „Magdeburger Jugendberufsagentur“ wird als ganzheitliches und lebenslagenorientiertes Angebot wirken und damit die Integration junger Menschen in Ausbildung und Beruf als wichtiges, aber nicht alleiniges Ziel in den Blick nehmen.

Voraussichtlich ab November 2021 werden die Räumlichkeiten am Alten Theater 1 (ehemals SWM) durch die Jugendberufsagentur genutzt.

Zu den Angeboten gehören:

- Beratung und Begleitung junger Menschen (12 bis 26 Jahre) im Rahmen der rechtskreisübergreifenden Arbeit (z. B. wenn Jugendliche "keinen Plan" haben und Unterstützung benötigen oder wenn ein Ausbildungs- oder Maßnahmenabbruch droht)
- Beratung und Begleitung junger Menschen insbesondere in Fragen der beruflichen Orientierung, Integration und Lebenswegplanung
- Einbezug von Jugendhilfeleistungen in den komplexen und ganzheitlichen Förderprozess
- Vermittlung an weiterführende Beratungs- und Hilfsangebote und Kooperation mit diesen (z.B. DROBS); in welcher Form wird nach einer Bedarfsanalyse festgelegt

- Vernetzung bestehender Angebote
- Analyse weiterer Bedarfe für möglichst passgenaue Angebote

Zielgruppe sind alle jungen Menschen (im Rechtskreis SGB VIII im Alter bis 26 Jahre, im Rechtskreis SGB II im Alter bis 24 Jahre, im Rechtskreis SGB III ohne Altersbeschränkung) mit Wohnsitz in der Landeshauptstadt Magdeburg, soweit sie ein Anliegen in Bezug auf den Übergang Schule, Ausbildung, Beruf und Arbeitswelt haben. Das Angebot ist grundsätzlich für alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen geöffnet, legt seinen Schwerpunkt jedoch auf besonders förderbedürftige junge Menschen bzw. junge Menschen mit sozialen Benachteiligungen und Beratungs- bzw. Förderbedarfen von mehreren Rechtskreisen.

Eine von mehreren zu bearbeitenden Problemlagen der aufgeführten Zielgruppe ist die mit kritischem Konsumverhalten und Abhängigkeitserkrankungen.

Maßnahme 6

- Fortführung „Saftladen“ als niedrighschwelliges Angebot nach Auslaufen des BIWAQ Projektes

Das Projekt „Saftladen“ wurde 2015 zunächst an zwei Standorten in der Stadt Magdeburg, im Kannenstieg und in Salbke eröffnet. Es handelte sich um eine Projektförderung des Bundesprogramms „BIWAQ“ (Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier). Nach Auslaufen des BIWAQ Projektes übernahm die Landeshauptstadt Magdeburg ab 2019 auf der Grundlage eines Stadtratsbeschlusses (Beschluss-Nr. 1868-054(VI)18; DS0542/17) die Förderung des Projektes am Standort Salbke durch das Gesundheits- und Veterinäramt. Bei dem Angebot des „Saftladens“ handelt es sich um ein niederschwelliges Kontakt- und Begegnungsangebot für suchtkranke Menschen, dass es in dieser Form nur einmal in Magdeburg gibt. Der Besuch des „Saftladens“ geschieht freiwillig über die Vermittlung von Suchtkranken aus dem Suchthilfesystem in Magdeburg und dem überregionalen Bereich (Entzugskliniken und Rehaeinrichtungen).

In der Einrichtung sind mittlerweile 152 Betroffene registriert worden. Im Jahr 2019 kamen 39 Neukontakte dazu, welche zu einem Erstgespräch in der Einrichtung vorstellig wurden. Einige Betroffene nehmen die Angebote des „Saftladens“ mehrmals im Monat an, andere kommen in größeren Abständen zu den einzelnen Angeboten oder Veranstaltungen. Die Besucher*innen des „Saftladens“ sind im Alter von 20 Jahren bis über 70 Jahre vertreten. Die größte Gruppe sind Betroffene im Alter vom 30. bis zum 50. Lebensjahr. 2019 kamen 33% weibliche und 66% männliche Besucher in die Einrichtung und nahmen an Gesprächen und Veranstaltungen teil. Ungefähr 80% der Besucher*innen sind alleinstehend und haben wenig bis keine sozialen Kontakte zu ihren Familien. Betroffene können an diversen Angeboten (Bereich Sport, Ernährung, kreative Tätigkeiten etc.) in der Woche teilnehmen und ein neues soziales Netzwerk für sich aufbauen. Regelmäßige Einzelgespräche (Vermittlung an Beratungsstellen, entlastende Gespräche) und regelmäßig stattfindende Selbsthilfegruppen für Suchtkranke und Angehörige komplementieren das Angebot.

Die Teilnahme an Veranstaltungen im Stadtteil oder eigene geplante Veranstaltungen erweisen sich zunehmend als relevant für den „Saftladen“. Einerseits wurden die Arbeiten des „Saftladens“ so bekannt und andererseits entstanden so neue soziale Kontakte für die Besucher*innen.

Maßnahme 7

- Auswertungsgespräch mit dem Jobcenter zur Umsetzung des Nahtlosverfahrens

Die Deutsche Rentenversicherung Mitteldeutschland ermöglicht eine Antragstellung für eine Entwöhnungsbehandlung (= medizinische Rehabilitationsbehandlung) ohne den

Sozialbericht einer Suchtberatungsstelle, u.a. durch Antragstellung des Jobcenters der Landeshauptstadt Magdeburg auf Entwöhnungsbehandlung. Dieses Prozedere wird als Nahtlosverfahren bezeichnet, da es darauf zielt, notwendige Rehabilitationsleistungen unverzüglich einleiten zu können und den Kund*innen so einen schnellen Zugang zur Rehabilitation zu gewähren.

Das laut Kooperationsvereinbarung „Erbringung von Leistungen für abhängigkeiterkrankte Menschen“ beschriebene Verfahren fand laut Aussage des Jobcenters im Zeitraum 2018 bis 2020 kaum Anwendung.

Aus Sicht des Jobcenters sind die Kund*innen zunehmend weniger motiviert, das Suchtproblem bis zur völligen Abstinenz anzugehen. Bestenfalls wird die Reduzierung des Suchtverhaltens angestrebt. Für diese Kund*innen ist der Weg über die Suchtberatungszentren der brauchbare Weg.

Andererseits ist die Anzahl der Kund*innen gestiegen, die bereits eine Langzeittherapie durchlaufen haben und bei denen eine Wiederholung der Rehabilitation aus unterschiedlichen Gründen fraglich erscheint.

Von daher werden Kund*innen mit dem Vermittlungshemmnis Sucht in die Suchtberatungszentren verwiesen. Im Zeitraum 2018 bis 2020 betraf das 27 Kunden.

Die Zusammenarbeit zwischen Jobcenter und Suchtberatungszentren gestaltet sich gut. Entscheidend für einen gegenseitigen Informationsaustausch ist, dass der/die Kunde/in ein Einverständnis zur gemeinsamen Zusammenarbeit gegeben hat.

Maßnahme 8

- Ermitteln der Rahmenbedingungen für den Aufbau einer Clean Wohngemeinschaft für Suchtkranke nach erfolgreich abgeschlossener Rehabilitation

Eine Clean-Wohngemeinschaft unterstützt Suchtkranke nach erfolgreich abgeschlossener stationärer Entwöhnungsbehandlung oder auch nach der Adaptionphase bei der Sicherung der Abstinenz und der Rehabilitationserfolge sowie der sozialen und beruflichen Wiedereingliederung und beläuft sich je nach Bedarf auf maximal 12 bis 18 Monate.

Stationäre Entwöhnungsbehandlungen z.T. mit anschließender Adaption finden in der Landeshauptstadt Magdeburg in der Rehabilitationsklinik „Alte Ölmühle“ statt.

Von dieser Einrichtung wird seit Jahren die Notwendigkeit für eine Clean-Wg gesehen.

Insbesondere junge Menschen benötigen auch nach der Adaption noch eine zeitlich begrenzte schützende und sozialpädagogische Begleitung zur Stabilisierung ihrer Abstinenz, die sogenannte Clean Wg. Die eigenständige Lebensführung der 18- bis 30-Jährigen nach Adaption ist häufig schwierig und überfordert die Betroffenen. Der Übergang in die eigenständige Wohnform nach der Adaption ist häufig mit Rückfall in alte, süchtige Verhaltensweisen verbunden, da es viele Rehabilitanden nicht schaffen, die erworbene Tagesstruktur selbständig zu halten und bei ersten Schwierigkeiten im Alltag rückfällig werden. Die während der Adaption erreichten Erfolge, wie z.B. einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz erhalten zu haben, eine stabile Anbindung an eine SHG und/oder Suchtberatungsstelle sowie neue stützende soziale Kontakte fallen sofort weg, wenn es den Betroffenen z.B. nicht gelingt, während des Adaptionzeitraumes (12 bis 16 Wochen) eine Wohnung zu finden. Hierfür sind meist Schufa-Einträge oder auch fehlende positive Vormieterbescheinigungen verantwortlich, aber auch die Tatsache, dass einige Rehabilitanden direkt aus der Haft in die suchtmedizinische Behandlung gegangen sind. Betroffene möchten gern in der Stadt bleiben, die Integration in Betrieb oder Praktikum funktioniert gut, aber die fortführende Unterstützung nach der Adaption im Alltag fehlt.

Zielgruppe für die Clean-Wg sind überwiegend jüngere Menschen (oft mit Mehrfachdiagnosen) nach abgeschlossener Adaption, die noch keine Alltagskompetenzen erworben haben und von daher neben Beruf oder Ausbildung eine engere Begleitung benötigen als ein ambulant betreutes Wohnen vorhalten kann.

In der Clean Wg werden folgende Ziele angestrebt:

- Stabilisierung der abstinenten Lebensweise unter realistischen Alltagsanforderungen,
- Transfer der therapeutischen Erfahrungen in die Praxis,
- Soziale, schulische/berufliche Eingliederung und
- Befähigung zum eigenverantwortlichen suchtmittelfreien Leben.

Die Cleane-Wg sollte die letzte Stufe im Hilfesystem einer Suchtkarriere sein aber auch der erste Schritt in ein suchtfreies Leben.

In anderen Städten existierende Clean-Wg werden über Eingliederungshilfe § 113 SGB IX – Leistungen zur sozialen Teilhabe (u.a. selbstbestimmte und eigenverantwortliche Lebensführung im eigenen Wohnraum und im Sozialraum zu befähigen und zu unterstützen) oder über Hilfe für junge Erwachsene gemäß § 41 -Hilfe für junge Volljährige – Nachbetreuung (u.a. zur Persönlichkeitsentwicklung und eigenständigen Lebensführung, in der Regel bis zum 21. Lebensjahr) in Verbindung mit §35a SGB VIII finanziert.

In der Landeshauptstadt Magdeburg hatte Anfang 2019 ein Träger seine Bereitschaft signalisiert, den Aufbau einer Clean-Wg zu prüfen. Nach Prüfung hat sich der Träger Ende 2019 jedoch gegen den Aufbau einer solchen Clean-Wg entschieden.

Im Rahmen der Coronapandemie sind keine weiteren Aktivitäten zur Etablierung dieses notwendigen Angebotes erfolgt.

Über die Fachgruppe Sucht der PSAG wurden alle in der Stadt ansässigen Leistungserbringer gebeten, die Möglichkeit zur Etablierung einer oder mehrerer Clean-Wg für Erwachsene zu prüfen. Antragstellung und Bewilligung müssten dann über das Land SA erfolgen, da dort die Zuständigkeit für die Eingliederungshilfe liegt.

Für junge Menschen bis unter 27 Jahren wird z. Zt. eine Kooperation zwischen der Alten Ölmühle und dem Verein „Der Weg“ e.V. empfohlen, da der Verein ein ambulant betreutes Wohnen gemäß § 41 SGB VIII vorhält. Abstinente lebende Suchtkranke sind hierfür nicht ausgeschlossen. Allerdings ist dieses Angebot lediglich eine Ersatzlösung, da es sich hierbei um keine Wohngemeinschaft, sondern eine Begleitung im eigenen Wohnraum handelt. Von daher konnte den Betroffenen auch in diesem Jahr im Idealfall ein Platz in einer Clean-Wg außerhalb von Sachsen-Anhalt vermittelt werden.

In der Adaption waren:	2018	2019	2020	Stand Juli 2021
Magdeburger*innen im Alter von 18 bis unter 21 Jahre	8	19	14	8

Handlungsfeld III: Suchtpräventive Arbeit

Maßnahme 9

- Einführung des „Papilio“-Kindergarten(präventions)programmes durch ein Interessenbekundungsverfahren in Magdeburger Kitas

„Papilio“ ist ein Präventionsprogramm für Kitas mit 3- bis 6-jährigen Kindern. Im Oktober 2018 wurden durch die Stabsstelle V/02 dazu alle Kitas zu einer Informationsveranstaltung ins Alte Rathaus eingeladen. Die Veranstaltung fand in Kooperation mit der BARMER statt.

An der Informationsveranstaltung zu „Papilio“ nahmen 32 Kitas der Landeshauptstadt Magdeburg mit insgesamt 48 Kita-Vertreter*innen teil.

Bekannt ist, dass die Einrichtungen

- „Funkelfix“; Eigenbetrieb Kommunale Kindertageseinrichtungen Magdeburg,
- „Schlupfwinkel“ und „Kinderlachen“; Kinderbildungswerk Magdeburg e.V.

im Nachgang der Veranstaltung an Schulungen zum Präventionsprogramm teilgenommen haben und dabei sind, „Papilio“ in der Kindertagesstätte umzusetzen. Beide Einrichtungen des Kinderbildungswerkes Magdeburg e.V. haben bereits das „Papilio-Zertifikat“ erhalten. Bekannt ist auch, dass die Schulungen zu diesem Programm teilweise nicht in Anspruch genommen werden konnten, da die Finanzierung nicht möglich war.

Maßnahme 10

- Suchtpräventive Arbeit mit Kindern/Jugendlichen und Multiplikatoren in den Settings Schule und Einrichtungen der Jugendhilfe durch Fachkräfte gewährleisten

Die DROBS setzt für die Landeshauptstadt Magdeburg den Schwerpunkt der suchtmittelspezifischen Prävention für die Zielgruppen der jungen Menschen, Eltern/Angehörigen sowie Fachkräfte in der Jugendhilfe und Schule um. Dabei stehen die Stärkung von Lebenskompetenzen sowie die Auseinandersetzung mit illegalen und legalen Suchtmitteln im Fokus der Arbeit. Koordination und Vernetzung der verschiedenen suchtpreventiven Angebote in der Stadt Magdeburg gehört ebenfalls zu den Aufgaben.

Methodische Umsetzung:

- Kontinuierliche, themenspezifische Angebote und Projekte/Einzelveranstaltungen zu 75 %
- Beratung/Hilfen im Einzelfall zu 5 %
- Netzwerk- und Gremienarbeit und aufsuchende Arbeitsformen zu 10 %.

In den Jahren 2018 bis 2020 wurden durch den Bereich Prävention Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sowie deren Bezugspersonen im Direktkontakt erreicht durch:

- Direkte Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, vorwiegend im Setting Schule
- Workshops zur Suchtprävention
- Veranstaltungen „KlarSichtKoffer“
- Veranstaltungen „Cannabis-Quo vadis?“
- Zweitägige Grundlagenseminare Prev@WORK

	Teilnehmende 2018	Teilnehmende 2019	Teilnehmende 2020
Kinder bis 12 Jahre (Klasse 2-6)	141	295	10
Jugendliche 13-18 Jahre (Klasse 7-12)	1.012	1.014	419
Auszubildende 17-27 Jahre	92	153	11
Freizeitbereich/Jugendhilfeeinrichtungen	51	?	7
Multiplikatoren	403	380	455
Eltern	721	825	359
Arbeitstreffen	134	119	141
Aktionsstände	306	180	100
Teilnehmende gesamt:	2.860	2.966	1.502
Veranstaltungen gesamt:	232	199	134

Prävention an Förderschulen

In diesem Setting wird das Ziel verfolgt, die Förderschulen in Magdeburg mit modifizierten und an die kognitiven und motorischen Fähigkeiten angepassten evaluierten Programmen zu versorgen. Im Jahr 2019 wurden an den Förderschulen

- Erich-Kästner-Schule
- Salzmannschule

- Comeniusschule und
- Schule am Wasserfall

insgesamt 6 Veranstaltungen durchgeführt.

Den Bedürfnissen der jeweiligen Schule entsprechend wurden unterschiedliche thematische Schwerpunkte bearbeitet, u.a. Projekttag zu Medien, Cannabis und allgemeiner Suchtprävention (Risiko- und Schutzfaktoren, rechtliche Folgen, Stärkung von „Nein“-sagen etc.).

Entsprechend wurden die evaluierten Präventionsprojekte „KlarSichtParcours“ und „Cannabis-quo vadis?“ an die kognitiven und motorischen Fähigkeiten der Schüler*innen angepasst, z.B. durch das Umformulieren von Inhalten in einfache Sprache sowie das Erstellen von zusätzlichem bildhaften Anschauungsmaterial. Die Methoden sind anschaulich, erfahrungsbezogen und interaktiv und knüpfen an die lebens- und Erfahrungswelt der Teilnehmenden an.

Suchtpräventive Angebote für Multiplikatoren/Fachkräfte

Im Jahr 2019 wurden insgesamt 28 Fortbildungsveranstaltungen und 23 Präventionsberatungen/Fachgespräche durchgeführt zu folgenden Themen:

- Schulische Suchtprävention und Umgang mit Suchtmittelkonsum in der Schule
- Umgang mit Suchtmittelkonsum und Suchtgefährdung in Einrichtungen der Jugendhilfe
- Inhalte und Methoden der Suchtprävention
- Methodenschulung „KlarSichtKoffer“- Mitmachparcours zu Nikotin und Alkohol
- Kinder aus suchtbelasteten Familien: erkennen-verstehen-unterstützen
- MOVE – Motivierende Kurzintervention bei konsumierenden Jugendlichen

Zum Angebot der DROBS gehörten im Jahr 2019 auch 20 Elternabende und eine Vielzahl von Einzelgesprächen.

Maßnahme 11

- Prävention zum Thema Mediensucht im Rahmen der gesetzlichen Regelungen (JuSchG §§ 11ff und SGB VIII § 14) durch freie Träger der Jugendhilfe

Im Rahmen der Jugendarbeit und des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes bietet die Landeshauptstadt Magdeburg Projekte im Bereich der Medienpädagogik an. Im Mittelpunkt der Angebote steht die Förderung von Medienkompetenz und -bildung. Die Umsetzung erfolgt insbesondere durch den „medientreff zone“, eine medienpädagogische Einrichtung des freien Trägers „fjp-media“.

Arbeitsgrundlage ist die Leitlinie „Digitalisierung und Medienkompetenz“ der Landeshauptstadt Magdeburg sowie der § 14 SGB VIII - „Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz“.

Der medientreff zone! bietet:

- eine Vielzahl von Medienprojekten für Vorschüler*innen, Schüler*innen, Pädagog*innen, Eltern und Großeltern
- einen mediendominierten offenen Türbereich
- Seminare zu verschiedenen Themen im Medienbereich und
- eine Medienleihe und einen Spielverleih (auch über den digitalen Weg).

Der „medientreff zone!“ bietet für Eltern/Großeltern, Lehrer*innen und Mitarbeiter*innen in sozialpädagogischen Einrichtungen ein differenziertes und zielgruppenspezifisches Beratungsangebot zu Medienkonsum, Medienkritik und Jugendmedienschutz. Inbegriffen sind Empfehlungen für eine sinnvolle Mediennutzung und Vorschläge für eine kinder- und jugendgemäße Technikausstattung. Für die Beratung werden Einzelgespräche, Elternabende und Stammtische angeboten.

Darüber hinaus bietet die Einrichtung pädagogischen Fachkräften und Multiplikator*innen ihre fachliche Begleitung bei der konzeptionellen Planung und Durchführung von Medienprojekten an.

Maßnahme 12

- Etablierung eines Angebotes zur Unterstützung für Kinder suchtkranker Eltern in Kooperation mit den Krankenkassen

Zur Umsetzung einer Maßnahme sollen Mittel des GKV-Bündnisses für Gesundheit über die BZgA beantragt werden. Zu diesem Zweck steht eine Anschubfinanzierung für bis zu vier Jahre in Höhe von max. 110.000 € zur Verfügung. Die Vorarbeiten erfolgten durch das Jugendamt (51.2) in Zusammenarbeit mit der Stabsstelle V/01. Antragsfrist ist der 31.12.2021.

Die Konkretisierung der Bedarfe und Maßnahmen ist in Absprache mit Fachkräften der Stadtverwaltung und externen Partner*innen über eine gemeinsame Bearbeitung eines digitalen Whiteboards mit anschließender gemeinsamer digitaler Auswertungsveranstaltung erfolgt. Die Maßnahmen sollen ein möglichst niedrigschwelliges Angebot für Kinder und Jugendliche darstellen. Geplant ist demnach ein Kulturprojekt, was Kindern und Jugendlichen die Thematisierung von Suchterkrankungen bei der Produktion von multimedialen Beiträgen (Podcasts, Videos, Theater- oder Musikstücken etc.) ermöglichen soll. Die Zielgruppe soll über bestehende Einrichtungen erreicht werden.

Die Auswahl geeigneter Träger ist durch ein Interessenbekundungsverfahren vorgenommen worden. Die Umsetzung erfolgt, vorbehaltlich der Fördermittelzusage durch die Villa Wertvoll gGmbH. Der Beginn der Maßnahme ist ab 01.07.2022 geplant.

Maßnahme 13

- Schulbefragung zum externen Unterstützungsbedarf zur Suchtprävention

2021 erfolgte eine Befragung an Magdeburger Schulen zum Thema Suchtprävention an der Schule. In dem Zusammenhang wurde u.a. erfragt, welchen externen Unterstützungsbedarf die Schulen bei der Umsetzung der Thematik im Schuljahr 2021/2022 haben.

Aus den **Grundschulen** gab es 18 Rückmeldungen. Davon ist in der Hälfte der Grundschulen Suchtprävention kein Thema, so dass in diesen Schulen weder durch Lehrer*innen noch durch externe Anbieter die erfragten suchtpreventiven Maßnahmen vorgehalten werden.

Mit Ausnahme von 5 Schulen, haben die übrigen 13 Schulen jedoch Interesse und externen Unterstützungsbedarf bei der Umsetzung von Suchtprävention an der Grundschule signalisiert:

Angebote für Grundschulen	Anmeldung Bedarf
Präventionsveranstaltungen/Projekttag für Schüler*innen	7 Schulen/ 37 Klassen
Weiterbildung für Lehrkräfte zu Inhalten/ Methoden der Suchtprävention im Unterricht	6 Schulen
Fachberatung zur Umsetzung von präventiven Programmen für die Grundschule „Eigenständig werden Klasse 1-4“	4 Schulen
Weiterbildung zum Thema Kinder in suchtblasteten Familien	3 Schulen
Informationen zu psychischer Erkrankung/seelische Gesundheit	3 Schulen

An allen **weiterführenden Schulen** (Sekundar-, Gemeinschafts-, Gesamtschulen, Gymnasien und berufsbildenden Schulen), die sich an der Befragung beteiligt haben (19

Schulen) ist Suchtprävention ein Thema und erfolgt vorwiegend durch alle Lehrer*innen (11 Schulen), aber auch durch ausgewählte Lehrer*innen (4 Schulen) und in Fragen der Suchtprävention geschulte Lehrer *innen (4 Schulen) unter Einbindung externer Fachkräfte. In 18 Schulen wurde die DROBS zum Thema Suchtprävention eingebunden.

Die Mehrzahl der Schulen (13) setzt Suchtprävention in Kombination von personenbezogenen Maßnahmen (z.B. Projekte/Projektstage für Schüler*innen) und strukturbezogenen Maßnahmen (z.B. Einhaltung des Nichtraucherschutzgesetzes) um.

Schulen sind im Bereich der stoffunspezifischen Suchtprävention (z.B. Stärkung sozialer Kompetenz) als auch im Bereich der stoffspezifischen Prävention aktiv, insbesondere bezogen auf Alkohol, Tabak, Cannabis und Mediennutzung.

Aus 17 Schulen wurde folgender externer Unterstützungsbedarf gemeldet:

Angebote für weiterführende Schulen	Anmeldung Bedarf
Präventionsveranstaltungen/Projektstage für Schüler*innen	15 Schulen für 118 Klassen
Weiterbildung für Lehrkräfte zu Inhalten/ Methoden der Suchtprävention im Unterricht	6 Schulen
Fachberatung zum Umgang mit Suchtmittel konsumierenden Schüler*innen	10 Schulen
Fachberatung zur Entwicklung eines Schulkonzeptes zur Suchtprävention und Frühintervention	6 Schulen
Informationen zu psychischer Erkrankung/seelische Gesundheit	15 Schulen

Darüber hinaus sehen 3 Grundschulen und 15 weiterführende Schulen einen Informationsbedarf für Schüler*innen und/oder Lehrer*innen zum Thema psychische Erkrankung/ seelische Krise/seelische Gesundheit.

Maßnahme 14

- Fortführung von Maßnahmen zur Familienbildung unter Einbeziehung Suchtprävention

Im Bereich der Familienbildung wird primärpräventiv auch die Thematik der Suchterkrankungen und/oder psychischen Erkrankungen eingebunden. Die Stärkung der Erziehungskompetenz und die Umsetzung der Querschnittsaufgabe des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes fördert so langfristig die Resilienz der Kinder und Jugendlichen. Im Jahr 2020 wurden durch das Jugendamt 16 Familienbildungsmaßnahmen von sechs Trägern bewilligt, von denen jedoch coronabedingt nur 12 Maßnahmen umgesetzt werden konnten.

Handlungsfeld IV: Fortführung der Maßnahmen zur Umsetzung des Jugendschutzes und anderer gesetzlicher Regelungen

Maßnahme 15

- Überwachen von Vorschriften des Jugendschutzes
 - Abgabebeschränkungen (Ausschank, Verkauf) von alkoholischen Getränken und Tabakwaren kontrollieren
 - Alkoholkonsum und Rauchen in der Öffentlichkeit und
 - Umsetzung des „Apfelsaftparagraphen“ (verpflichtet Gaststätten, mindestens ein alkoholfreies Getränk nicht teurer zu verabreichen als das billigste alkoholische Getränk) kontrollieren

und

- Umsetzung des Nichtraucherschutzgesetzes.

Durch den Fachbereich Bürgerservice und Ordnungsamt wird die Einhaltung des JuSchG überwacht. Festgestellte Verstöße werden unterbunden und gegebenenfalls durch die Einleitung von Bußgeldverfahren geahndet.

Eine strikte Beachtung und Überwachung des Jugendschutzes erschwert es Kindern und Jugendlichen sich Alkohol und Tabak zu beschaffen und zu konsumieren. Regelmäßig werden anlassbezogene Testkäufe in Betriebsstätten durchgeführt. Testkäufe werden in Geschäften des Einzelhandels oder Gaststätten durchgeführt, bei denen Verdachtsmomente vorliegen, dass hier eine Abgabe von Alkohol oder Tabakwaren an Minderjährige erfolgen soll. Diese Testkäufe werden bei bestehendem Anlass auch auf Volksfesten und festgesetzten Märkten (beispielsweise Weihnachtsmarkt) durchgeführt.

Jahr	Insgesamt durchgeführte Testkäufe	Davon bestandene Testkäufe	Verfahren JuSchG (auch Tabak, Medien) eröffnet / eingestellt
2018	20	12	51 / 10
2019	26	19	28 / 5
2020	-	-	18 / 0
2021 (bis 31.05.)	-	-	2 / 1

Das Jugendamt unterstützt das Ordnungsamt bei der Vorbereitung von Testkäufen, indem es die „Testkäufer“ zum erzieherischen Kinder- und Jugendschutz schult. Bei Kontrollen in Discotheken unterstützt das Jugendamt ebenfalls bei Bedarf.

Zu Jugendschutz relevanten Veranstaltungen erstellt das Jugendamt fachliche Stellungnahmen und schlägt mögliche Auflagen vor (Altersbeschränkungen, Alkoholverbote, zeitliche Vorgaben etc.), damit der Jugendschutz eingehalten wird.

Jährlich werden etwa 50-100 Kontrollen zur Einhaltung des Jugendschutzes durchgeführt.

Darunter fallen nicht die Großkontrollen an den letzten Schultagen der Sekundarschüler*innen und Abiturient*innen, welche wiederkehrend mit massivem Personaleinsatz begleitet werden und eine Vielzahl von Einzelkontrollen (mehrere hundert) beinhalten. Auch bei jeder Kontrolle eines Gewerbebetriebes, insbesondere in Gaststätten, Spielhallen und Wettannahmestellen werden im Rahmen der Primärkontrolle Belange des Jugendschutzes mitkontrolliert. Im Rahmen des Präsenzdienstes der Stadtwache werden schwerpunktmäßig Orte aufgesucht, an denen sich erfahrungsgemäß Jugendliche aufhalten. Werden bei diesen Kontrollen Minderjährige festgestellt, die im Besitz von Alkohol oder Tabakwaren sind, werden diese Produkte sichergestellt um somit einem späteren Konsum vorzubeugen.

Handlungsfeld V: Kooperation/Vernetzung

Maßnahme 16

- Kooperation mit allen Leistungserbringern im System der Suchtkrankenhilfe über die Fachgruppe Sucht der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft Magdeburg

Neue Gesetzeslagen, veränderte Bedarfslagen bei den Betroffenen, personelle Veränderungen in den Einrichtungen und neue Hilfeangebote führen dazu, dass Kooperation und Vernetzung fortwährende Prozesse sind, die kontinuierlich gepflegt und optimiert werden müssen. Die Umsetzung erfolgte in den Jahren 2018 bis 2021 in bewährter Form über die Fachgruppe Sucht der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft Magdeburg mit jährlich 4 bis 5 Fachgruppensitzungen. Im Rahmen der coronabedingten Einschränkungen fand 2020 nur eine Fachgruppensitzung statt. Fachgruppensitzungen im 1. Halbjahr 2021 erfolgten in Form von Videokonferenzen.

Information und fachlicher Austausch u.a. zu folgenden Themen:

- Clean-Wg

- Pathologische Glücksspiel
- EUTB/Örtliche Teilhabemanagement
- Substitution
- Wohnraumsituation von Suchtkranken
- Entlassungsmanagement
- BTHG und seine Auswirkungen
- Selbsthilfe

In der Fachgruppe Sucht der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft Magdeburg sind folgende Mitglieder vertreten:

- ABW (Assistenzbegleitung im Wohnen) für Suchtkranke, PSW GmbH -Sozialwerk Behindertenhilfe
- Suchtberatungszentrum I (DROBS), PSW GmbH -Sozialwerk Behindertenhilfe
- Suchtberatungszentrum II, AWO KV Magdeburg e.V.
- Tagesklinik an der Sternbrücke, Dr. Kielstein GmbH
- Rehabilitationsklinik „Alte Ölmühle“, SRH Medinet Fachklinik
- Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie/Suchtstation, Klinikum Magdeburg gGmbH
- Saftladen, IB Mitte gGmbH
- Sozialtherapeutisches Zentrum „Haus am Westring“, Volkssolidarität habilis gGmbH
- Jobcenter Landeshauptstadt Magdeburg
- Gesundheits- und Veterinäramt, Sozial- und Wohnungsamt und Jugendamt der Landeshauptstadt Magdeburg
- Stabsstelle Jugendhilfe, Sozial- und Gesundheitsplanung; Psychiatriekoordination der Landeshauptstadt Magdeburg

Der Vertreter der Selbsthilfe hat Anfang 2020 seine Mitgliedschaft in der PSAG aus Altersgründen beendet. Die Suche nach einem Nachfolger läuft.

Maßnahme 17

- Kooperation und Vernetzung der Akteure der Suchtprävention über den städtischen Arbeitskreis Suchtprävention

Die Organisation und Leitung des Ak Suchtprävention in der Landeshauptstadt Magdeburg ist konzeptioneller Bestandteil der Fachstelle Suchtprävention, die an das SBZ I angebunden ist.

Ziel des Arbeitskreises sind die Bündelung suchtpreventiver Aktivitäten in der Stadt, der fachliche Austausch sowie die Initiierung neuer und die Weiterentwicklung und Vernetzung bestehender suchtpreventiver Projekte.

Mitglieder im Ak Suchtprävention sind:

- DROBS, PSW GmbH
- Fjp>media (Verband junger Medienmacher)
- Kinderschutzbund Landesverband Sachsen-Anhalt e.V./Elterntelefon
- Landesschulamt Sachsen-Anhalt/Beratungslehrkraft
- Netzwerkstelle Schulerfolg, Deutscher Familienverband Sachsen-Anhalt e.V.
- Polizeiinspektion Magdeburg, Polizeirevier Magdeburg, Revierkriminaldienst
- Polizeidirektion Sachsen-Anhalt Nord, JUBP-Jugendberatungsstelle der Polizei
- Stadtsporthbund Magdeburg e.V./ Sport- und Spielmobil der Sportjugend
- Verein „Der Weg“ e.V./Schulprojekt „Verrückt-na und?!“
- Jugendamt der Landeshauptstadt Magdeburg
- Stabsstelle Jugendhilfe, Sozial- und Gesundheitsplanung der Landeshauptstadt Magdeburg/Psychiatriekoordinatorin/Suchtbeauftragte

In den Jahren 2018 bis 2021 hat sich der Arbeitskreis vier- bis fünfmal jährlich getroffen. Dabei sind jährlich folgende Aktivitäten vom AK Suchtprävention ausgegangen bzw. durch den AK unterstützt worden:

- Aktionstag „Kinder stark machen“
- Aktualisierung der Bestands- und Bedarfsermittlung an Schulen zur Suchtprävention
- Schwerpunkt bildete das Projekt Elternschultüte

Mit der „Elternschultüte“ sollen Eltern für anstehende Veränderungen beim Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule (Übergang in die 5. Klasse) sensibilisiert und bei der Bewältigung der damit verbundenen Herausforderungen unterstützt werden.

Die in der Elternschultüte enthaltenen Materialien sollen dazu beitragen, Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken und für suchtpreventiv relevante Themen zu sensibilisieren (z.B. gewaltfreie Erziehung, Stress- und Konfliktbewältigung, Kommunikation in der Familie, Zeitmanagement, Freizeitgestaltung, altersgerechter Umgang mit Medien).

Gleichzeitig erleichtern die Informationen und konkrete Ansprechpartner den Zugang zu einer bedarfsgerechten Unterstützung bei auftretenden Schwierigkeiten und Problemlagen. So enthält jede Schultüte eine schuleigene Broschüre, in der Angebote der Schule (z.B. Schulsozialarbeit, Arbeitsgemeinschaften, Hausaufgabenhilfe), Spiel- und Freizeitangebote in der Umgebung und Kontaktdaten zu Hilfs- und Beratungsstellen in Magdeburg gebündelt zu finden sind.

In den Jahren 2018 bis 2021 wurden Schulen und Familien wie folgt, erreicht:

Jahr	Schulen	Erreichte Familien
2018	9	600
2019	11	850
2020	10	660
2021	12	900

Maßnahme 18

- Abstimmung präventiver Maßnahmen auf der Grundlage des Präventionsgesetzes mit den Krankenkassen

Bereits zum 01.07.2020 sollte ein(e), zunächst durch das GKV-Bündnis für Gesundheit finanzierte(r) Gesundheitskoordinator*in eingestellt werden, um die gesamt kommunalen Präventionsstrategien im Gesundheitsbereich zu steuern. Zum 01.10.2021 konnte der Gesundheitskoordinator diese Tätigkeiten aufnehmen, die aus der Projektbeschreibung zum „Kommunalen Strukturaufbau zur Gesundheitsförderung und Prävention“ resultieren. Dabei werden folgende Ziele verfolgt:

- Bedarfe der Landeshauptstadt Magdeburg zu erfassen und anhand von Datenanalysen zu belegen und auszuwerten,
- besonders vulnerable Zielgruppen ausfindig zu machen,
- Arbeitsgruppen zur Abstimmung spezifischer Ziele und Maßnahmen für die gesamte Landeshauptstadt Magdeburg zu etablieren, auch mit entsprechender Bürgerbeteiligung,
- Ressourcen zu finden und zu akquirieren, um Maßnahmen umsetzen zu können sowie
- eine gesamtstädtische Strategie zu etablieren, um Präventions- und Gesundheitsangebote allen Einwohner*innen zugänglich zu machen, und kontinuierlich zu evaluieren und nachzubessern.

Maßnahme 19

- Mitwirkung im Kriminalpräventiven Beirat, Arbeitsgruppe „Prävention an Schulen“

Der Beirat ist seit längerem nicht aktiv. Die letzte Sitzung der Ag „Prävention an Schulen“ fand 2018 statt.

Maßnahme 20

- Mitwirkung im Facharbeitskreis Suchtprävention der Landesstelle für Suchtfragen

Die Vertretung der Landeshauptstadt Magdeburg im FAK Suchtprävention der Landesstelle für Suchtfragen wird durch die Psychiatriekoordinatorin/Suchtbeauftragte der Landeshauptstadt Magdeburg wahrgenommen. Auch die Fachstelle Suchtprävention der DROBS ist Mitglied im FAK Suchtprävention. Über beide Mitarbeiter*innen werden sowohl die suchtpräventiven Aktivitäten als auch die Problemstellungen in den FAK eingebracht, wodurch die Information an die Landesstelle sichergestellt ist. Andererseits gibt es über den FAK bzw. über die Landesstelle aktuelle Informationen zum Thema Sucht/Suchtprävention, u.a. aus anderen Kommunen/Landkreisen und aus dem Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt.

Erläuterung zu den Strukturen der Suchtkrankenhilfe in der Landeshauptstadt Magdeburg 2021

1. Versorgung für suchtkranke und suchtgefährdete Menschen

1.1 Versorgungsangebote

Ambulante Dienste – Beratung/Begleitung/Vermittlung

Definition Beratung

Professionelle Beratung in Abgrenzung zur alltäglichen Beratung ist eine wissenschaftlich fundierte konkrete Entwicklungs- und Lebenshilfe.

Beratung ist als eine soziale Interaktion definiert, in der ein/e kompetente/r Berater/in die Klient*innen bei der Bewältigung vergangener bzw. nicht aufgearbeiteter und aktueller Problemlagen unterstützt

Charakteristische Merkmale der Beratung sind Freiwilligkeit und Eigenverantwortlichkeit der Klient*innen sowie die Formulierung von Beratungszielen. Beratung in dieser Definition bezieht sowohl die kurzfristige informationsorientierte Beratung als auch die mittel- und längerfristig angelegte problemorientierte Beratung mit ein.

Die Aufgabe der Beratung beschränkt sich nicht nur auf die Vermittlung von Sachinformationen. Sie versucht, den Problemlösungsprozess durch Reflexion der Lösungsalternativen anzustoßen und zu begleiten.

Elemente der Beratungstätigkeit sind:

- Information
- Kontaktaufnahme
- Erstgespräch
- Anamnese und Diagnostik
- Erstellung eines Hilfeplanes
- Beratungsgespräch, beraterische Unterstützung und Intervention
- Motivationsarbeit
- Orientierungshilfe
- Vermittlung anderer Hilfemaßnahmen je nach Indikation.

Die Beratung versucht, den Klient*innen eine Änderung seiner Einstellung und seines Verhaltens zu ermöglichen, um ihn dadurch in die Lage zu versetzen, seine Probleme besser zu lösen. Sie kann auch Ersatzfunktionen oder Überleitungsfunktionen zu einer Therapie übernehmen. Ziel der Beratung ist es, die Einsichts-, Entscheidungs- und Veränderungsfähigkeit zu erhöhen.

Suchtberatungszentren

Beratung im oben definierten Sinne für die Zielgruppe suchtkranker und suchtgefährdeter Personen jeden Alters sowie deren Angehörige wird in der Landeshauptstadt Magdeburg von zwei Suchtberatungszentren erbracht. Die Beratung erfolgt kostenlos und anonym.

Suchtberatungszentrum (SBZ)	Zielgruppe/Schwerpunkte	Spezialisiertes Beratungsangebot
SBZ I –DROBS <i>PSW GmbH, Sozialwerk Behindertenhilfe</i>	Suchtgefährdete und suchtkranke Menschen aller Altersgruppen und deren Bezugspersonen mit Schwerpunktsetzung auf	<ul style="list-style-type: none"> - Essstörung - Jugendberatung

	Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene / Alkohol und Drogen	
SBZ II AWO Kreisverband Magdeburg e.V. (in Kooperation mit der Magdeburger Stadtmission e.V.)	Suchtgefährdete und suchtkranke Menschen aller Altersgruppen und deren Bezugspersonen mit Schwerpunktsetzung auf Erwachsene / Alkohol- und Drogen	<ul style="list-style-type: none"> - Medikamente/Frauen - Spielsucht (ausgenommen Pathologisches Glücksspiel)

Streetwork

In der Landeshauptstadt Magdeburg ist in den Stadtgebieten Altstadt und Buckau eine Sucht-Streetworkerin im Einsatz. Zielgruppe der aufsuchenden Arbeit sind erwachsene Gefährdete, Erkrankte stoffgebundener Süchte, vorwiegend Alkohol, die ihren Lebensmittelpunkt auf der Straße haben und bisher durch keine Beratungsstelle erreicht wurden.

Die Tätigkeit der Streetworkerin reicht von informeller Kurzberatung auf der Straße über intensive Einzelfallhilfe bis hin zur längeren Begleitung in Abhängigkeit der Mitwirkung und/oder Verselbständigung mit dem Ziel, die Betroffenen bei der Wiederherstellung eines möglichst risikoarmen Suchtmittelkonsums bzw. einer suchtmittelfreien Lebensweise zu unterstützen. Hierzu muss die Eigenverantwortung des Einzelnen gestärkt und seine Motivation zu einem Veränderungsprozess gefördert werden. Dieses Anliegen erfordert eine intensive Beziehungsarbeit der Streetworkerin zu den Klient*innen.

Um erforderliche Maßnahmen der Suchtkrankenhilfe möglichst schnell einleiten zu können, ist die Streetworkerin an das Suchtberatungszentrum II des AWO-Kreisverbandes Magdeburg e.V. angegliedert, da hier bei Bedarf auch das Suchtberatungszentrum zeitnah eingebunden werden kann.

Sozialpsychiatrischer Dienst der Landeshauptstadt Magdeburg

Auf Grundlage des Gesetzes über Hilfen und Schutzmaßnahmen für Personen mit einer psychischen Erkrankung (PsychKG LSA) hat die Landeshauptstadt Magdeburg am Gesundheits- und Veterinäramt einen Sozialpsychiatrischen Dienst (SpDi) eingerichtet. Der SpDi ist der einzige aufsuchende Fachdienst mit niederschweligen Zugangsvoraussetzungen im regionalen Versorgungssystem. Das Beratungs- und Betreuungsangebot des SpDi richtet sich vorrangig an erwachsene psychisch Kranke einschließlich suchtkranker, psychisch alterskranker und geistig behinderter Menschen und deren Angehörige. Zu den Kernaufgaben des SpDi gehören die vor- und nachsorgenden Hilfen, die im Rahmen von Beratungs- und Informationsgesprächen sowie durch aufsuchende und begleitende Tätigkeit (Haus- und Klinikbesuche, Begleitung zu Ämtern und Behörden) geleistet werden. Weitere Aufgabenbereiche des SpDi sind die Krisenintervention und das Durchführen von Schutzmaßnahmen nach PsychKG LSA. Der SpDi arbeitet eng mit den Ämtern der Stadtverwaltung (insbesondere Jugendamt und Sozial- und Wohnungsamt), dem Jobcenter, dem Hilfesystem der freien Träger, niedergelassenen Haus- und Fachärzten sowie den Kliniken der Landeshauptstadt Magdeburg zusammen.

In den letzten Jahren nahm der Anteil an Suchtkranken, die durch den SpDi beraten werden, stetig ab. Es erfolgt bei Bedarf ausschließlich eine Erstberatung. Danach schließt sich die unverzügliche Weitervermittlung an die Suchtberatungszentren an. Multimorbide, körperlich stark beeinträchtigte Suchtkranke, die von anderen Einrichtungen der Suchtkrankenhilfe nicht erreicht werden können, werden durch den Sozialpsychiatrischen Dienst betreut. In diesen Fällen steht weniger die reine Beratung als die problemorientierte Unterstützung durch aufsuchende Hilfe im Vordergrund.

Schwerpunktberatungsstelle Pathologisches Glücksspiel

Prävention und Beratung zum Pathologischen Glücksspiel auf der Grundlage des Glücksspielstaatsvertrages ist seit 2019 an das Beratungszentrum der Magdeburger Stadtmission e.V. angegliedert. Zu den Angeboten gehören Einzel-, Paar- und Familiengespräche für Betroffene und Angehörige, Online- und Telefonberatung, eine offene Gruppe für Betroffene sowie bei Bedarf ein Gruppenangebot für Angehörige.

Ratsuchende erhalten Informationen zum Thema Glücksspielsucht, sowie Unterstützung bei der Vermittlung in stationäre Therapie und andere weiterführende Hilfen und bei Selbstsperrungen.

Die Schwerpunktberatungsstelle wird vom Land Sachsen-Anhalt bis vorerst Ende 2021 finanziert.

Sozial- und Wohnungsamt der Landeshauptstadt Magdeburg

Mit der schrittweisen Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes wurden zum 1.1.20 die Eingliederungshilfen aus der Sozialhilfe (SGB XII) herausgelöst und in das Bundesteilhabegesetz – Sozialgesetzbuch Neuntes Buch (SGB IX) übergeleitet.

Damit haben Personen, die durch eine seelische Behinderung wesentlich in ihrer Fähigkeit beeinträchtigt sind, an der Gesellschaft teilzuhaben, einen Anspruch auf Eingliederungshilfe. Leistungen der Eingliederungshilfe sind Maßnahmen zur Teilhabe am Leben der Gemeinschaft.

Zur Gewährung/Erbringung der Eingliederungshilfen ist flächendeckend für Sachsen-Anhalt das **Gesamtplanverfahren** gemäß § 141-145 SGB XII zur Erreichung von Eingliederungszielen eingeführt worden. Die Verantwortlichkeit für die Erstellung des Gesamtplanes liegt beim Sozial- und Wohnungsamt der Landeshauptstadt Magdeburg.

In Gesamtplangesprächen werden unter aktiver Beteiligung der behinderten Menschen die Beeinträchtigungen der Aktivität und Teilhabe in den verschiedenen Lebensbereichen ermittelt und die konkreten Bedarfe festgestellt.

Kontaktmöglichkeiten/Selbst- und Angehörigenhilfe

„Saftladen“

Schadensminimierung (Harm reduction) stellt ein Konzept dar, das die Reduzierung der mit dem Substanzkonsum verbundenen Risiken zum Ziel hat.

Es wird davon ausgegangen, dass ein fortgesetzter Konsum große Risiken für somatische und psychische Erkrankungen sowie für soziale Probleme mit sich bringt. Unter den Begriff der Schadensminimierung fallen Maßnahmen, die diese Risiken senken, ohne dass sie unmittelbar und unbedingt zur Substanzfreiheit beitragen müssen. Zielsetzung ist es, die Zielgruppe zur Inanspruchnahme weiterführender Maßnahmen (Suchtberatung, -therapie) zu motivieren.

Zu diesen Maßnahmen gehören u.a. Aufenthaltsmöglichkeiten für Betroffene.

Der Saftladen in Trägerschaft des IB (Internationaler Bund Mitte gGmbH) ist ein niedrigschwelliges Kontakt- und Begegnungsangebot für Missbräuchler, Abhängige und Suchtgefährdete. Er bietet die Möglichkeit der sinnvollen Beschäftigung, der Tagesstrukturierung, motiviert die Betroffenen, sich in medizinische Behandlung zu begeben und unterstützt sie bei der Reintegration in die Gesellschaft.

Selbst- und Angehörigenhilfe

Selbsthilfe umfasst alle Aktivitäten von Menschen, die sie in gemeinschaftlicher Form und in eigener Verantwortung ausführen, um ihre Probleme, auch bei Krankheit und Behinderung, zu bewältigen, ihre Lebenssituation zu verbessern oder anderen Menschen zu helfen.

Den Kern der Selbsthilfe bilden die Selbsthilfegruppen.

Für einen Teil suchtkranker Menschen reicht das Potential der Selbsthilfe aus, um die Krankheit ohne professionelle Hilfe zu bewältigen. In diesen Fällen wird über die Selbsthilfe eine nicht unwesentliche Kosteneinsparung erzielt.

Andererseits werden über die Selbsthilfe Menschen erreicht, die noch keinen Zugang zum professionellen Hilfesystem gefunden haben, weil sie z.B. die Hemmschwelle zur Inanspruchnahme dieser Dienste noch nicht überwinden konnten. In diesen Fällen kann die Gruppe Motivationshilfe leisten, professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen und kann dorthin vermitteln.

Darüber hinaus übernehmen die Gruppen die Nachsorge für die Betroffenen und die Begleitung der Angehörigen.

Aus der Sicht der Betroffenen gehen 80-95 % der SHG folgenden Aktivitäten nach:

- Austausch von Informationen und Erfahrungen über gemeinsame Themen
- Sprechen über Gefühlslagen
- gemeinsame Unternehmungen
- Beratung außenstehender Personen
- praktische Hilfen für Gruppenmitglieder
- Kontakt zu Professionellen und zu lokalen Gremien.

Ausgehend von diesen Aktivitäten sehen fast 80 % der Gruppenmitglieder folgenden Gewinn für sich in der Selbsthilfe:

- Verbesserung sozialer Kontakte
- Verbesserung unterstützender Beziehungen
- Vermeidung sozialer Isolation.

Mehr als die Hälfte der Gruppenmitglieder sieht darüber hinaus einen weiteren Gewinn, im Erwerb sozialer Kompetenzen und Fähigkeiten, mit deren Hilfe wiederum schwierige Lebenssituationen besser bewältigt werden können.

Dieser Gewinn resultiert daraus, dass jedes Gruppenmitglied auf unterschiedliche Weise Erfahrungen, soziale Fähigkeiten, Kompetenz und praktisches Wissen einbringt und an andere weitergibt. Dabei gibt es allerdings weniger Ratschläge als vielmehr Anregungen für die Auseinandersetzung mit den bestehenden Problemen, Hilfe zur Selbsthilfe.

In Magdeburg sind die folgenden Selbsthilfegruppen und -initiativen aktiv:

- Anonyme Alkoholiker
- Guttempler – Gemeinschaft „Elbaue“
- Kreuzbund Selbsthilfe- und Helfergemeinschaft
- SHG „Wege aus der Sucht“
- SHG trockene Alkoholiker
- SHG Frauen und Sucht
- SHG S.L.O.W. (Schöner leben ohne Wahn) für Drogenabhängige
- SHG „LOS-Leben ohne Stoff“ (für junge Drogenabhängige)
- SHG „Leuchfeuer“ (für Menschen mit Essstörungen)
- SHG Nichtraucher
- SHG Balance
- SHG Begegnung – Sucht
- SHG Doppeldiagnosen

- SHG für Eltern von Kindern mit auffälligen/problematischen Internetverhalten
- SHG „Null-Promille-Genießer“
- Informations- und Gesprächskreis für Angehörige
- SHG für Angehörige „Happy People“

Ansprechpartner für Selbsthilfegruppen ist die Kontakt- und Beratungsstelle für Selbsthilfe (KOBES e.V.).

Die Aufgabenschwerpunkte der KOBES sind:

- Vermittlung von Betroffenen/Angehörigen in bestehende Selbsthilfegruppen,
- Unterstützung bei der Neugründung von Selbst- und Angehörigengruppen, einschließlich der Öffentlichkeitsarbeit
- Beratung von Betroffenen/Angehörigen im Hinblick auf Selbst- und Angehörigenhilfe,
- Organisation von Gesamtgruppentreffen und Selbsthilfetagen,
- Kostenlose Bereitstellung von Räumen und Bürotechnik; Vermittlung von Referenten.

Medizinische Behandlung/Rehabilitation

Ambulante Behandlung

Für die ambulante Behandlung steht das **Medizinische Versorgungszentrum (MVZ)** an der Sternbrücke – Psychiatrie / Psychotherapie / Suchtmedizin zur Verfügung.

Das MVZ wird u.a. von Alkoholabhängigen und Polytoxikomanen frequentiert.

In das Aufgabenspektrum des MVZ an der Sternbrücke gehören darüber hinaus ambulante Entgiftung, ambulante Gruppentherapie und die Angehörigenarbeit.

Die täglich stattfindende Gruppentherapie kann von Betroffenen sowohl im Vorfeld der tagesklinischen Behandlung besucht werden als auch zur Überbrückung der Wartezeit auf eine stationäre Entwöhnungsbehandlung in Anspruch genommen werden.

Auch Personen mit Doppeldiagnosen erfahren eine Behandlung im MVZ.

Die Substitutionsbehandlung Opiatabhängiger wird in der Landeshauptstadt Magdeburg sowohl durch das MVZ als auch durch eine **Praxis für Nervenheilkunde** angeboten.

Tagesklinische Behandlung

Eine teilstationäre Entgiftungs- und Motivationsbehandlung für Alkohol- und Medikamentenabhängige bzw. für Drogenabhängige mit ausreichend sozialer Einbindung bietet die **Tagesklinik an der Sternbrücke, Dr. Kielstein GmbH**, mit einer Kapazität von 35 Plätzen.

Indikationen für eine tagesklinische Behandlung sind auch Pathologisches Glücksspiel und Essstörungen sowie Doppeldiagnosen und Depressionen.

Eine tagesklinische Depressionsgruppe läuft seit 2019 als Modellprojekt der AOK.

Die tagesklinische Behandlung erstreckt sich über 5-6 Wochen und umfasst

- Gruppenpsychotherapie
- psychotherapeutische Einzelgespräche
- Arbeits- und Beschäftigungstherapie
- Gestalttherapie (Maltherapie und regulative Musiktherapie)
- Sport- und Bewegungstherapie
- Soziotherapie i. S. der Einbeziehung des sozialen Umfeldes etc.

In der Tagesklinik ist sowohl Drogenscreening als auch Substitutionsbehandlung möglich. Kostenträger sind die Krankenkassen.

Die Tagesklinik bietet 7 Nachsorgegruppen, eine Gruppe für Patient*innen mit Essstörungen und eine Angehörigengruppe sowie Reha-Nachsorge.

Krankenhauskonsiliardienste gehören ebenfalls zum Angebotsspektrum der Einrichtung. Das heißt, Suchtkranke in den Krankenhäusern werden einmal wöchentlich zu notwendigen weiterführenden Behandlungen beraten.

Stationäre Behandlung in Kliniken

Die **Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Klinikum Magdeburg gGmbH** verfügt über einen stationären suchttherapeutischen Bereich mit regulär 18 Betten und eine Tagesklinik mit 15 Plätzen.

Auf der Station ist eine sogenannte qualifizierte Entgiftungsbehandlung vorrangig alkoholabhängiger Patient*innen, aber auch von Patient*innen mit einer Abhängigkeit von „weichen Drogen“ (Cannabis, Amphetamine, Pilze, Kokain) oder Medikamenten (Analgetika, Benzodiazepine) möglich. Patient*innen mit intravenösem Heroingebrauch bzw. Abhängigkeit werden von dem suchttherapeutischen Behandlungsteam auf der akupsykiatrischen Station behandelt. Weiterhin besteht die Möglichkeit einer länger gehenden Regelbehandlung für schwer- oder mehrfach erkrankte Abhängige (sogenannte S4-Behandlung) für Versicherte der AOK, der Techniker-Krankenkasse, der Barmer und der DAK. Die qualifizierte Entgiftung von Alkohol umfasst regulär eine Behandlungsdauer von 21 Tagen, bei Medikamenten und Drogen auch darüber hinaus in Abhängigkeit von der Substanz und der bisherigen Konsumdauer. Die Indikationen zur stationären Aufnahme sind:

- Entgiftung von Alkohol, Medikamenten (Benzodiazepine, Opioide, Analgetika)
- Entgiftung von Cannabis und illegalen Substanzen
- Verhinderung eines Rückfalls bei besonderer Belastungssituation
- Abhängigkeit nicht stoffgebundener Süchte.

Auf der offen geführten Station werden die Patient*innen von einem multiprofessionellen Team aus Ärzt*innen, Sucht- und Sozialtherapeut*innen, Psycholog*innen, Psychotherapeut*innen, Musik-, Kunst- und Ergotherapeut*innen, Physio- und Sporttherapeut*innen sowie Krankenschwestern und Pfleger*innen betreut. In Einzel- und Gruppentherapien (z. B. Motivationsgruppe, Gruppe Alltagstraining, Bewegungs- und Sportgruppe, Akupunktur) werden die Patient*innen ermutigt, ihre Lebenssituation wieder realistisch einzuschätzen, eigene Zukunftsperspektiven und konkrete Zielvorstellungen zu entwickeln. Die Klinik unterstützt die Patient*innen in den ersten Schritten in ein Leben ohne Sucht, benennt konkrete Anlaufstellen für weitere Hilfen und bahnt den Weg in eine ambulante oder stationäre Entwöhnungstherapie.

Für Patient*innen mit psychiatrischen Begleiterkrankungen wird in der Psychiatrischen Institutsambulanz (PIA Sucht) eine Nachbetreuung angeboten. Gegenwärtig werden über die PIA 2 Nachsorgegruppen angeboten, welche auch eine ambulante Ohrakupunktur beinhalten. Eine Vorbereitungsgruppe ist geplant.

Bei ausreichender Stabilität kann eine Weiterbehandlung im tagesklinischen Setting durch das einheitliche Behandlungsteam vorgenommen werden. Patient*innen können auch direkt in die Tagesklinik aufgenommen werden. Gründe für die Notwendigkeit einer teilstationären suchttherapeutischen Behandlung sind u. a. die Art und Schwere der Erkrankung, relevante psychiatrische und/oder somatische Co-Morbidität (z. B. Doppeldiagnosen), die Notwendigkeit einer komplexen Diagnostik inklusive einer erforderlichen Verhaltensbeobachtung (z. B. Persönlichkeitsstörung), fehlende Krankheitseinsicht, erhebliche Beeinträchtigung der Alltagsbewältigung, aber auch eine krankheitsbedingte fehlende ambulante Therapiefähigkeit (z. B. bei anhaltendem Suchtdruck oder kognitiven Beeinträchtigung), eine fehlende Besserung trotz ambulanter psychiatrischer und/oder psychotherapeutischer Behandlung,

Gefahr der (weiteren) Chronifizierung sowie die Notwendigkeit multimodaler, berufsgruppen-übergreifender Leistungen mit wöchentlicher ärztlicher Visite.

Für Betroffene werden die o. g. Nachsorgegruppen über die Psychiatrische Institutsambulanz vorgehalten.

Eine tagesklinische Behandlung von suchtkranken Müttern ist in Planung.

Die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Universitätsklinikum Magdeburg

bietet Behandlungsplätze zur Entgiftung von Alkohol, sowie von Medikamenten und Drogen an.

Indikationen zur stationären Aufnahme sind:

- Entgiftung von Alkohol, Medikamenten (Benzodiazepine, Opioide, Analgetika)
- Entgiftung von Cannabis und illegalen Substanzen (nach Rücksprache)
- Verhinderung eines Rückfalls bei besonderer Belastungssituation
- Abhängigkeit nichtstoffgebundener Süchte.

Auf der Station 1 (Akutstation) wird der Entzug unterstützt von einem multiprofessionellen Team bestehend aus Ärzt*innen, Pflegekräften, Psycholog*innen, Sozialpädagog*innen, Ergo- und Physiotherapeut*innen durchgeführt. Während der Behandlung wird die Motivation zur Abstinenz gefördert („motivational interviewing“), es werden Ressourcen gestärkt und die sozialen und psychologischen Hintergründe der Sucht eruiert. Frühzeitig werden die Patient*innen zur Weiterbehandlung in Entwöhnungseinrichtungen wie z.B. der Alten Ölmühle unterstützt. Die dafür erforderlichen Anträge werden zusammen mit den Patient*innen erstellt.

Patient*innen mit zusätzlichen psychiatrischen Erkrankungen (z.B. Depression, Schizophrenie), die wahrscheinlich primär für die Entwicklung einer Suchterkrankung verantwortlich sind, können auf den offenen psychiatrisch-psychotherapeutischen Stationen der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Universitätsklinikum Magdeburg weiterbehandelt werden.

Zudem wurde in einem stationsübergreifenden Behandlungskonzept in Zusammenarbeit der Akutstation mit den offenen psychiatrisch-psychotherapeutisch ausgerichteten Stationen der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Universitätsklinikum Magdeburg eine wöchentliche psychologisch geleiteten Suchtgruppe etabliert. Somit besteht das *Angebot einer qualifizierten Entgiftungsbehandlung*. Dies beinhaltet zudem regelmäßige ärztliche und psychologische Einzelgespräche, bei Alkoholabhängigkeit mit einer Behandlungsdauer von 21 Tagen, bei Medikamenten und Drogen auch darüber hinaus, in Abhängigkeit von der Substanz und der bisherigen Konsumdauer.

Patient*innen mit Alkoholintoxikation, die lediglich „ausnüchtern“ wollen und keinen weiteren Behandlungswunsch haben, werden in der zentralen Notaufnahme bzw. der assoziierten Bettenstation behandelt.

*Ausblick: Es ist angedacht, das ambulante Behandlungsangebot für suchtttherapeutische Patient*innen und deren Angehörige in der PIA um eine Vorbereitungs- und eine Nachsorgegruppe und eine Angehörigengruppe zu erweitern.*

Die Universitätsklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie am Universitätsklinikum Magdeburg bietet u.a. spezialisierte Behandlungsplätze für Patient*innen mit Essstörungen an z.B. Magersucht (Anorexia nervosa), Ess-Brech-Sucht (Bulimia nervosa) oder Essanfälle (Binge-Eating-Störung).

Essstörungen sind schwere psychosomatische Erkrankungen, die durch Störungen des Essverhaltens gekennzeichnet sind. Sie können Ausdruck tiefer liegender seelischen Probleme oder Konflikte sein. Oft treten mit Essstörungen z.B. eine starke

Körperunzufriedenheit, ausgeprägte Selbstzweifel, oder ungelöste Entwicklungs- oder Identitätsfragestellungen auf. Sehr häufig entsteht dabei ein sich ein Kreislauf, der aus eigener Kraft oft nicht mehr anhaltend durchbrochen werden kann. Hier ist die psychosomatisch-psychotherapeutische Beratung und ggf. Behandlung dringend indiziert.

Die Therapie umfasst Diagnostik und Behandlung von sowohl (extrem) untergewichtigen, normalgewichtigen und (extrem) übergewichtigen Patient*innen mit Essstörungen.

Dies sind insbesondere Anorexia Nervosa, Bulimie, atypische Essstörungen und Adipositas per magna. Besonders bei der zuletzt genannten Gruppe von Krankheiten ist die Behandlung interdisziplinär in ein Gesamtkonzept einschließlich chirurgischer Therapieansätze eingebunden und fokussiert auf psychische Komorbiditäten. Die Therapie durch das multiprofessionelle Team von Ärzt*innen, Psycholog*innen, Sozialpädagog*innen und Spezialtherapeut*innen im Sinne einer psychosomatisch-psychotherapeutischen Komplexbehandlung dient sowohl der nachhaltigen Modifikation des Essverhaltens als auch dem besseren Verständnis der Krankheitsursachen.

Die Therapie umfasst körperliche Erstuntersuchung, tägliche Visiten, Erhebung einer soziobiographischen Anamnese und regelmäßige einzelpsychotherapeutische Kontakte, standardisierte Exploration und psychologisch-psychometrische Diagnostik, Psychotherapiegruppe zur Modifikation des Essverhaltens, Sozialanamnese, sozialpädagogische Einzel- und Gruppentherapie einschließlich Genogrammarbeit, Familientherapie, Musiktherapie, bewegungsorientierte Therapie und Entspannungstherapie. Ziel der Behandlung ist es, sowohl das Essverhalten und das Gewicht zu normalisieren, als auch die zugrundeliegenden Probleme, wie z.B. mangelndes Selbstwertgefühl, dysfunktionale Beziehungsgestaltung, niedrige Stresstoleranz usw. zu bearbeiten um die anhaltende Besserung und Heilung der Erkrankungen zu ermöglichen.

Die AOK Sachsen-Anhalt bietet seit März 2021 einen Fallmanager für Suchtpatient*innen an, welcher die Patient*innen nachstationär begleiten kann. Diese Möglichkeit wird von den Kliniken genutzt, wenn Patient*innen entlassen werden und eine Begleitung bis zur Aufnahme in die Rehabilitationsklinik sinnvoll erscheint.

Medizinische Rehabilitation - Entwöhnungsbehandlung

Die **SRH Medinet Fachklinik Alte Ölmühle** ist eine Rehabilitationsklinik für Abhängigkeitserkrankungen und erbringt Leistungen der medizinischen Rehabilitation für die Kostenträger der gesetzlichen Rentenversicherung und der gesetzlichen Krankenkassen gemäß § 6 SGB IX in Verbindung mit § 15 SGB VI bzw. § 11 Abs 2 SGB V. Kostenträger können auch private Krankenkassen, die Beihilfe, die Heilfürsorge und in Ausnahmefällen das Sozialamt sein. Auch Selbstzahler können nach Prüfung der medizinischen Unterlagen aufgenommen werden.

In der Fachklinik Alte Ölmühle werden Menschen ab dem 18. Lebensjahr mit den Diagnosen:

- Alkoholabhängigkeit,
- Medikamentenabhängigkeit,
- Drogenabhängigkeit und
- Mehrfachabhängigkeit

behandelt. Die Klinik ist Schwerpunktambulanz für Medikamentenabhängigkeit der DRV Mitteldeutschland. Für folgende Begleitdiagnosen bestehen besondere Konzepte und Therapieangebote:

- Persönlichkeitsstörungen
- Psychose
- Posttraumatische Belastungsstörung

- Affektive Störungen
- Tabakabhängigkeit.

Eine Behandlung ist stationär, ganztägig ambulant (tagesklinisch) und berufsbegleitend ambulant und in einer Kombination dieser Module möglich. Außerdem wird eine an die stationäre Rehabilitation anschließende Adaption mit dem Ziel der sozialen und beruflichen Reintegration angeboten.

Das Hauptziel der Rehabilitation Abhängigkeitskranker ist die Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit und die berufliche Wiedereingliederung. Wesentlicher Bestandteil dafür ist die Erreichung einer stabilen Abstinenz bezüglich des Suchtmittels.

Die Fachklinik Alte Ölmühle behandelt seit Bestehen mehrheitlich Rehabilitanden mit sogenannten beruflichen Problemlagen, wie zum Beispiel Arbeitslosigkeit oder erhebliche Gefährdung des Arbeitsplatzes durch die Suchterkrankung und deren Folgeschäden. Die Fachklinik verfügt ein spezifisches arbeitsbezogenes Rehabilitationskonzept.

Folgende Rehabilitationsformen werden durch die Fachklinik „Alte Ölmühle“ vorgehalten:

- Ambulante berufsbegleitende Rehabilitation (10 Plätze)

Zielgruppe für die ambulante Rehabilitation sind alkohol- und medikamentenabhängige sowie polytoxikomane Frauen und Männer ab dem vollendeten 18. Lebensjahr nach erfolgter Entgiftungsbehandlung mit anschließender Abstinenz. Dieses Rehabilitationsangebot ist für Menschen geeignet, die erwerbstätig sind und bei denen eine ambulante Rehabilitation zur Erreichung einer dauerhaften Abstinenz ausreicht. Die Regelrehabilitationsdauer beträgt 6 Monate bei einem Einzelgespräch von 50 Minuten und ein Gruppengespräch von 100 Minuten pro Woche sowie vier Einzelgespräche für Angehörige während des gesamten Rehabilitationsverlaufs.

- Ganztägig ambulante Rehabilitation (Tagesklinik - 10 Plätze)

Die ganztägig ambulante Rehabilitation ist ein wohnortnahes Angebot. Die Rehabilitationseinrichtung muss unter Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel ohne Begleitung erreichbar sein. Die Rehabilitanden/innen müssen dazu über die erforderliche Mobilität sowie körperliche und psychische Belastbarkeit verfügen. Diese Form der Rehabilitation kommt dann in Betracht, wenn das soziale Umfeld des Abhängigkeitserkrankten stabilisierende, unterstützende Funktion hat und eine stabile Wohnsituation vorhanden ist. Soweit Belastungsfaktoren bestehen, müssen diese durch bedarfsgerechte therapeutische Leistungen aufgearbeitet werden können.

Die Herausnahme aus dem sozialen Umfeld ist nicht oder nicht mehr erforderlich. Die Regelbehandlungsdauer beträgt 12 - 16 Wochen.

- Stationäre Rehabilitation (66 Betten)

Die Rehabilitanden/innen sind stationär aufgenommen, weil die gesundheitliche oder soziale Situation dies notwendig macht oder weil die Entfernung vom Wohnort zur Klinik keine ambulante Behandlung zulässt. Die Behandlungsdauer beträgt in der Regel bei Alkohol- und Medikamentenabhängigen 12 - 16 Wochen und bei Drogenabhängigen 24 Wochen.

- Adaption (16 Betten)

Die Adaption ist indiziert, wenn die Nachhaltigkeit der Rehabilitationsergebnisse bei längerer Arbeitslosigkeit, einem stark suchtmittelkonsumierenden oder sozial wenig unterstützenden Umfeld oder bei Wohnsitzlosigkeit gefährdet ist. Die Adaption beinhaltet die Anpassung an die Realität außerhalb des Klinikkontextes und die Umsetzung der in der stationären medizinischen Rehabilitation gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen sowie der erreichten Verhaltensänderungen.

Nach stationärer oder ganztägig ambulanter Rehabilitation sollte die **Nachsorge** besucht werden, um die Abstinenz zu stabilisieren. Die Nachsorge sollte vorzugsweise in einer

Beratungsstelle durchgeführt werden. Nur in Ausnahmefällen kann sie in der Fachklinik erfolgen.

Die **Fachambulanz** der Fachklinik „Alte Ölmühle“ bietet beratende Information in Form von ambulanten Vorgesprächen und einer Vorbereitungsgruppe sowie Unterstützung bei Antragstellung auf Rehabilitation, falls ein Beratungsstellenkontakt nicht gewünscht wird.

Ausblick:

Auf dem Gelände der SRH Fachklinik Alte Ölmühle entsteht derzeit ein moderner Anbau mit neuen Therapieräumen, großem Küchentrakt und weiteren 44 Rehabilitandenzimmern. Nach Abschluss der Baumaßnahmen, geplant im Frühjahr 2022, wird die Unterbringung der Rehabilitanden ausschließlich in Einzelzimmern erfolgen können.

Mit dem Neubau werden die Bedürfnisse suchtkranker Rehabilitanden besser berücksichtigt, um auch in Zukunft eine qualitativ hochwertige Rehabilitation für Menschen mit einer Abhängigkeitserkrankung erbringen zu können.

Nachsorge

Als Nachsorge zur ambulanten oder stationären Entwöhnungsbehandlung wird die Gruppenarbeit als notwendiger und unverzichtbarer Baustein im System der Suchtkrankenhilfe angesehen.

Nachsorgegruppen sind damit eine wesentliche Ergänzung medizinischer und sozialer professioneller Angebote.

Nachsorge erfolgt:

- durch die **Suchtberatungszentren**

Professionelle Nachsorge nach medizinischer Rehabilitation, vorwiegend in Form von Einzelgesprächen, können die Suchtberatungszentren übernehmen, finanziert über den Rentenversicherungsträger.

Darüber hinaus verfügt jedes Suchtberatungszentrum im Rahmen der Grundversorgung über verschiedene Gruppenangebote, die zur Nachsorge in Anspruch genommen werden können.

Nachsorge erfolgt ebenso

- durch die **Psychiatrische Institutsambulanz/Sucht** des Klinikums Magdeburg
- durch die **Tagesklinik an der Sternbrücke (aktuell 7 Nachsorgegruppen)** und
- durch **Selbsthilfe**.

Aus Sicht der professionell Tätigen wird der Erfolg von Rehabilitationsmaßnahmen, der Erfolg der Krankheitsbewältigung in entscheidendem Maße von den Selbsthilfepotentialen des Betroffenen bestimmt und damit wiederum von den Informations- und Unterstützungsleistungen der Selbsthilfegruppen.

Dabei ist die Selbstbetroffenheit ein besonderes Potential der Selbsthilfe, die wiederum ein hohes Maß an Vertrauenswürdigkeit hervorruft. In dem Sinne geht Selbsthilfe über das hinaus, was Professionelle leisten können, da ihnen zumeist die Selbstbetroffenheit fehlt und ihnen darüber hinaus Grenzen in der Kommunikation und in der Intensität der Beziehungen gesetzt sind.

Im Rahmen der Nachsorge übernehmen **Arbeits- und Beschäftigungsangebote** eine wichtige Funktion.

Vielfältige Untersuchungen belegen, dass zwischen Rückfall und Arbeitslosigkeit bzw. Erwerbstätigkeit ein deutlicher Zusammenhang besteht. Arbeitslose werden erheblich häufiger, früher und in gravierenderer Form rückfällig als erwerbstätige Patient*innen. Von daher ist es insbesondere bei der Gruppe arbeitssuchender Patienten wichtig, nach abgeschlossener medizinischer Rehabilitation eine Perspektive auf berufliche Wiedereingliederung zu organisieren. Falls die Integration in den ersten Arbeitsmarkt keine realistische Perspektive darstellt, sollten die Teilhabechancen z.B. über die Schaffung von

Arbeitsgelegenheiten und Beschäftigungsinitiativen, ggf. über sinnstiftende Tätigkeiten jenseits der Erwerbstätigkeit gefördert werden.

In der Landeshauptstadt Magdeburg kann gewährleistet werden, dass Alg II-Empfänger*innen nach einer abgeschlossenen medizinischen Rehabilitationsbehandlung in eine Maßnahme vermittelt werden. Voraussetzung ist, dass dem Jobcenter überhaupt bekannt ist, dass der/die Kunde/in eine Rehabilitationsmaßnahme abgeschlossen hat und als arbeitsfähig (erwerbsfähig) aus der Rehabilitation entlassen worden ist.

Beschäftigungsprojekte, welche sich ausschließlich an Kund*innen nach der medizinischen Rehabilitation wenden, existieren nicht.

Für diese Kund*innen stehen alle arbeitsförderlichen Instrumentarien zur Verfügung, die der persönlichen und beruflichen Stabilisierung dienen. Dazu gehören Arbeitsgelegenheiten, Maßnahmen zur Aktivierung und Förderung der beruflichen Eingliederung, ESF-Projekte, Maßnahme für Langzeitarbeitslose und berufliche Weiterbildung.

Eingliederungshilfen

Die körperlichen, psychischen, kognitiven und sozialen Folgen einer langjährigen Abhängigkeit lassen sich bei einem Teil der suchtkranken Menschen nicht allein im Rahmen einer Entwöhnungsbehandlung beheben.

Sie haben erhebliche Probleme hinsichtlich der beruflichen und sozialen Wiedereingliederung und Teilhabe ggf. auch schwere körperliche, seelische und soziale Folgeschäden, so dass intensivere Hilfen, Eingliederungshilfen, z. T. über längere Zeiträume erforderlich sind.

ABW – Assistenz und Begleitung im eigenen Wohnraum für Menschen mit einer Suchterkrankung

Der Dienst Assistenz und Begleitung im eigenen Wohnraum für Menschen mit einer Suchterkrankung der Gemeinnützigen Paritätischen Sozialwerke – PSW GmbH richtet sich an abstinenten und abstinentenorientierten Suchtkranken, die aufgrund ihrer psychischen Instabilität und ihrer desolaten sozialen Situation vorübergehend oder auch gänzlich mit einer selbständigen Lebensführung überfordert wären und ohne eine entsprechende Betreuung in hohem Maße rückfallgefährdet wären bzw. bei denen ein Weg in die Abstinenz kein Ziel darstellen würde.

Begleitet und betreut werden erwachsene seelisch psychisch beeinträchtigte Männer und Frauen infolge Sucht (Alkohol-, Medikamenten-, Drogenabhängigkeit, Spielsucht, Polytoxikomanie), auch Paare und Familien im eigenen Haushalt. Auch Suchtkranke, die sich verändern wollen und den Weg in die Abstinenz noch nicht gefunden haben, können durch den Dienst ABW auf dem schwierigen Weg begleitet werden.

Der Dienst ABW stellt im Rahmen der Eingliederungshilfe ein gemeindenahes, intensiv personenzentriertes, sozialpädagogisches Angebot dar. Unter Berücksichtigung der individuellen Persönlichkeit wird gemeinsam mit dem/der Klienten/in eine differenzierte und flexible Hilfe auf Grundlage des Gesamtplanes erarbeitet.

Das Ziel besteht darin, dem Hilfesuchenden unter Berücksichtigung seiner Interessen und Kompetenzen, das Leben innerhalb seines sozialen Umfeldes zu ermöglichen und in seinem Bemühen um eine berufliche und soziale Wiedereingliederung in das gesellschaftliche Leben zu unterstützen und zu fördern. Gleichzeitig ist dem Stigma einer seelischen Beeinträchtigung infolge von Sucht entgegenzuwirken und das Selbstwertgefühl und die Selbstachtung der Klient*innen zu stärken.

Die ambulante Assistenz und Begleitung erfolgt in der eigenen Häuslichkeit und der engeren sozialen Umgebung.

Sozialtherapeutisches Zentrum

In der Stadt Magdeburg steht die **Sozialtherapeutische Einrichtung Haus „Am Westring“** der Volkssolidarität habilis gGmbH für die Aufnahme von seelisch behinderten Menschen infolge Sucht zur Verfügung.

Das Wohn- und Betreuungsangebot richtet sich an Menschen ab 18 Jahre, die auf Grund einer Alkoholkrankheit folgeschädigt sind. Zielgruppe sind Personen, die in den Leistungsbereichen Bildung/Tagesstruktur, Selbstversorgung/Haushalt im Wohnen, persönliche Lebensplanung/Gestaltung sozialer Beziehungen/Freizeit, nächtliche Unterstützung, Pflege vorübergehend oder dauerhaft Hilfe und Unterstützung für ihr Leben in einem strukturierten Rahmen benötigen. Vielfach verfügen sie nicht mehr oder noch nicht über die sozialen Kompetenzen, die für die Alltagsbewältigung erforderlich sind.

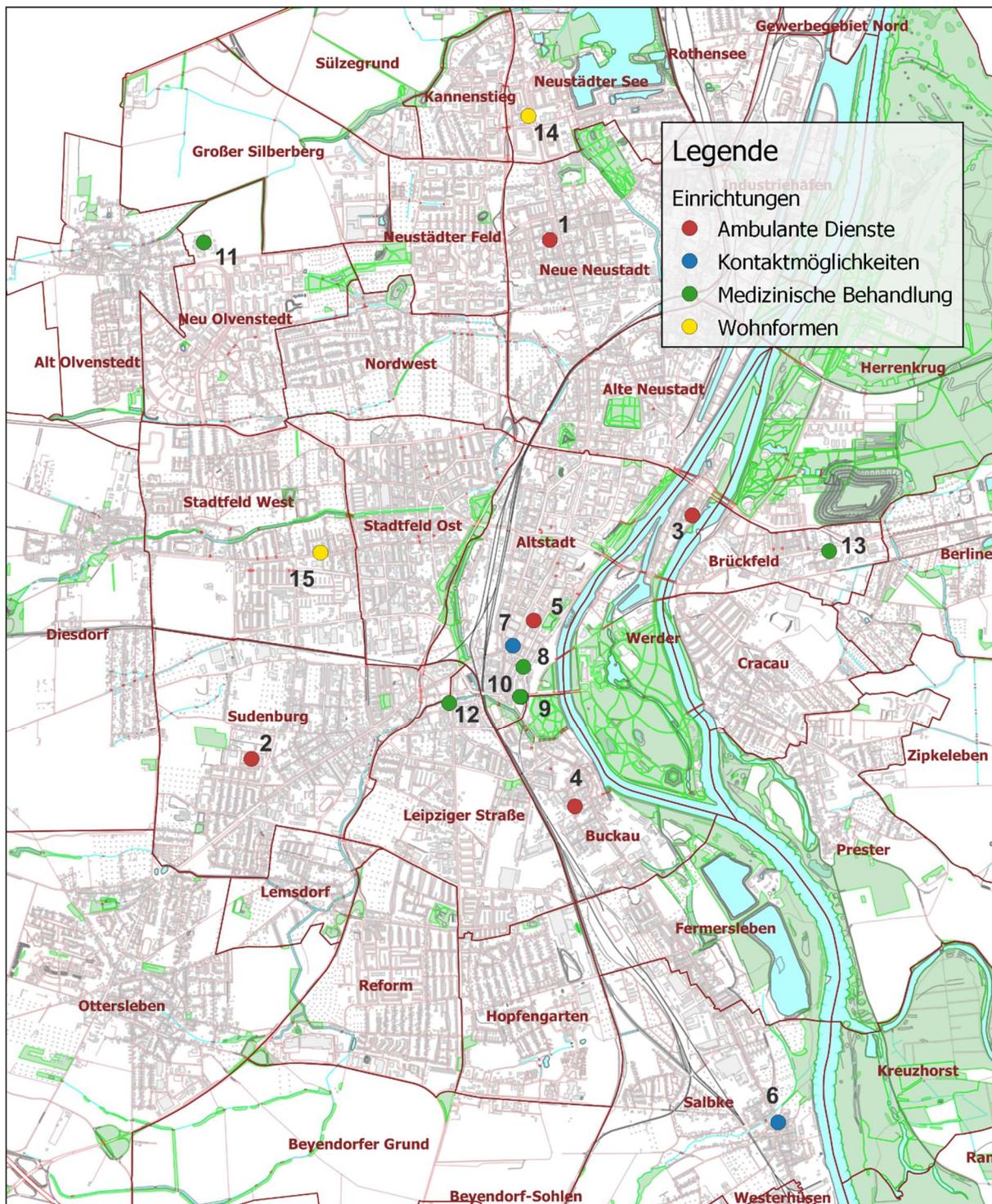
Der Betreuungsplan für diese Klientel enthält sowohl suchtttherapeutische, alltagsrelevante als auch Beschäftigungs- und Freizeitangebote.

Das Sozialtherapeutische Zentrum verfügt über 45 Plätze im Wohnheim für Menschen mit Behinderung infolge Sucht und zusätzlich 20 stationäre Pflegeplätze für Menschen, die infolge Sucht nach SGB XI pflegebedürftig sind.

Für Bewohner*innen, die keine intensive Betreuung im Wohnheim mehr benötigen, stehen 20 Plätze im Intensiv Betreuten Wohnen in Form von 2- und 3er Wohngemeinschaften zur Verfügung, die als weitere Unterstützungsform zur Vorbereitung auf ein selbständiges und unabhängiges Leben genutzt werden können.

Das Ambulant betreute Wohnen für Suchtkranke ist dem Sozialtherapeutischen Zentrum Haus „Am Westring“ angegliedert. Es bietet den Bewohner*innen einen weiteren geschützten Lebensraum in der eigenen Häuslichkeit, um die sozialen Kompetenzen weiter auszubauen.

Überblick – Versorgungsstrukturen der Suchtkrankenhilfe in der Landeshauptstadt Magdeburg



Nr.	Struktur	Straße	Plz	Stadtteil
	Ambulante Dienste Beratung/Begleitung/Vermittlung			
1	Sozialpsychiatrischer Dienst der Landeshauptstadt Magdeburg	Lübecker Straße 32	39124	Neue Neustadt
2	Sozial- und Wohnungsamt/Bereich Eingliederungshilfe	Wilhelm-Höpfner-Ring 4	39116	Sudenburg
3	Suchtberatungszentrum I -DROBS	Weidenstraße 6	39114	Werder
4	Suchtberatungszentrum II-AWO	Thiemstraße 12	39104	Buckau
5	Schwerpunktberatungsstelle „Pathologisches Glücksspiel“	Leibnizstraße 4	39104	Altstadt
	Kontaktmöglichkeiten/Selbst-und Angehörigenhilfe			
6	Saftladen	Greifenhagener Straße 7	39122	Salbke
7	Selbst- und Angehörigenhilfe über KOBES	Breiter Weg 251	39104	Altstadt
	Medizinische Behandlung/ Rehabilitation			
8	Fachärztin Nervenheilkunde/ Substitutionsbehandlung	Hegelstraße 28	39104	Altstadt
9	Tagesklinik an der Sternbrücke	Planckstraße 4-5	39104	Altstadt
10	Medizinisches Versorgungszentrum an der Sternbrücke	Planckstraße 4-5	39104	Altstadt
11	Klinikum Magdeburg gGmbH	Birkenallee 34	39130	Neu Olvenstedt
12	Universitätsklinikum Magdeburg A.ö.R.	Leipziger Straße 44	39120	Leipziger Straße
13	SRH Medinet Fachklinik „Alte Ölmühle“	Berliner Chaussee 66	39114	Berliner Chaussee
	Wohnformen/Eingliederungshilfen			
14	Assistenz und Begleitung im eigenen Wohnraum	Dr. Grosz-Straße 4	39126	Neustädter See
15	Sozialtherapeutisches Zentrum Haus „Am Westring“	Gr. Diesdorfer Straße 53	39110	Diesdorf

Neben den aufgeführten suchtspezifischen Einrichtungen stehen den Suchtkranken alle anderen suchtspezifischen medizinischen und sozialen Einrichtungen (z.B. Praxen für Allgemeinmedizin, Schuldnerberatungsstellen, Familienberatungsstellen, Sozialer Dienst des Sozial- und Wohnungsamtes etc.) zur Verfügung.

1.2 Zugangswege

Suchtkranke und suchtgefährdete Personen finden den Zugang ins System der Suchtkrankenhilfe:

- auf Eigeninitiative
- auf Rat/Drängen von Familienangehörigen und/oder Bekannten
- durch niedergelassene Ärzt*innen
- durch Allgemeinkrankenhäuser
- durch Empfehlung oder Auflage des Arbeitgebers
- durch die Fallmanager*innen des Jobcenters der Landeshauptstadt Magdeburg
- durch den Sozialen Dienst des Sozial- und Wohnungsamtes
- durch die sozialen Dienste der Krankenkassen und sonstiger Einrichtungen
- über spezielle Projekte.

In der Regel ist die erste Anlaufstelle im System der Suchtkrankenhilfe das Suchtberatungszentrum oder der Sozialpsychiatrische Dienst des Gesundheits- und Veterinäramtes. Der Zugang von Suchtkranken zu einer Entgiftungs- und Entwöhnungsbehandlung kann sowohl über den Sozialpsychiatrischen Dienst des Gesundheits- und Veterinäramtes als auch über die Suchtberatungszentren der Landeshauptstadt Magdeburg erfolgen. Aufgabe der Suchtberatungszentren ist es, Suchtkranke frühzeitig zu erkennen und zielstrebig für eine Entwöhnungsbehandlung vorzubereiten und zu motivieren. Diese Aufgabe beinhaltet in Vorbereitung der Entwöhnungsbehandlung die Erstellung eines Sozialberichtes.

Darüber hinaus ermöglicht die Deutsche Rentenversicherung Mitteldeutschland eine Antragstellung für eine Entwöhnungsbehandlung (= medizinische Rehabilitationsbehandlung) ohne den Sozialbericht einer Suchtberatungsstelle.

Das betrifft die:

- Direktverlegung aus dem Akut-Krankenhaus in eine Klinik zur medizinischen Rehabilitation
- Antragstellung auf Entwöhnungsbehandlung von der Agentur für Arbeit nach §125 SGB III oder
- Antragstellung auf Entwöhnungsbehandlung durch das Jobcenter der Landeshauptstadt Magdeburg
- Antragstellung auf Entwöhnungsbehandlung durch die Tagesklinik an der Sternbrücke.

Grundlage für diesen Verfahrensweg ist die Kooperationsvereinbarung zur „Erbringung von Leistungen für abhängigkeiterkrankte Menschen“ zwischen der Deutschen Rentenversicherung (DRV) Mitteldeutschland und den Regionaldirektionen Sachsen-Anhalt–Thüringen und Sachsen der Bundesagentur für Arbeit.

Ziel der Kooperationsvereinbarung ist es, für abhängigkeiterkrankte Menschen, die Arbeitslosengeld II beziehen, frühzeitig eine Entwöhnungsbehandlung durchzuführen und durch den zeitnahen Einsatz von Arbeitsmarktinstrumenten den Rehabilitationserfolg zu sichern. Mit der unverzüglichen Einleitung von Rehabilitationsleistungen soll einer weiteren Chronifizierung der Erkrankung und dem Eintritt einer vorzeitigen Erwerbsminderung entgegengewirkt werden.

Zur Erbringung der Leistungen zur medizinischen Rehabilitation wird eine wohnortnahe Versorgung angestrebt, das heißt die Rehabilitationsklinik „Alte Ölmühle“ in Magdeburg wird seitens der Deutschen Rentenversicherung Mitteldeutschland favorisiert.

Eine wesentliche Voraussetzung zur Realisierung dieses Verfahrensweges ist das Erkennen des Vermittlungshemmnisses Sucht beim Alg II-Empfänger durch die im Jobcenter der Landeshauptstadt tätigen Arbeitsvermittler*innen und /oder Fallmanager*innen.

1.3 Kooperation und Vernetzung

Die Einrichtungen der Suchtkrankenhilfe in der Landeshauptstadt Magdeburg sind zum Zwecke der Kooperation und Vernetzung Mitglied der **Fachgruppe Sucht der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft (PSAG) Magdeburg**.

Mitglieder der Arbeitsgruppe sind:

- ABW (Assistenz und Begleitung im eigenen Wohnraum) für Suchtkranke der PSW GmbH, Sozialwerk Behindertenhilfe
- Jobcenter der Landeshauptstadt Magdeburg
- Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Klinikums Magdeburg gGmbH
- Saftladen der IB Mitte gGmbH für Bildung und soziale Dienste

- Sozialtherapeutisches Zentrum „Haus am Westring“ der Volkssolidarität habilitis gGmbH Sachsen-Anhalt
- SRH Medinet Fachklinik „Alte Ölmühle“
- Suchtberatungszentrum I -DROBS der PSW GmbH, Sozialwerk Behindertenhilfe
- Suchtberatungszentrum II des AWO Kreisverbandes Magdeburg e.V.
- Tagesklinik an der Sternbrücke Dr. Kielstein GmbH
- Gesundheits- und Veterinäramt, Jugendamt und Sozial- und Wohnungsamt der Landeshauptstadt Magdeburg
- Stabsstelle Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung der Landeshauptstadt Magdeburg

Beratungsgegenstand der PSAG ist das Hilfesystem in seiner Gesamtheit. Konkrete Aufgaben sind die

- kontinuierliche Erfassung und Bewertung der Versorgungssituation im Hinblick auf infrastrukturelle Versorgungsstrukturen, Versorgungsangebote und deren Inanspruchnahme und die
- Vernetzung der Leistungserbringer innerhalb des Suchtkrankenhilfesystems und darüber hinaus.

Die Geschäftsführung der PSAG obliegt der **Psychiatriekoordinatorin**, die der Stabsstelle für Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung der Landeshauptstadt Magdeburg zugeordnet ist.

2. Prävention als Bestandteil der Suchtkrankenhilfe

2.1 Präventionsangebote und maßnahmen

Suchtberatungszentrum I-Jugend- und Drogenberatungsstelle DROBS

Die Präventionsarbeit der DROBS wird durch 3 Präventionskräfte geleistet und beinhaltet suchtspezifische und suchtspezifische Ansätze mit dem Ziel sowohl der Verhaltens- als auch der Verhältnisprävention. Es kommen evaluierte Programme zum Einsatz.

Zwei Präventionsfachkräfte konzentrieren ihre Tätigkeit auf Aktivitäten und Angebote in der direkten Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in verschiedenen Settings zu folgenden Themenschwerpunkten:

Mediennutzung

- „Max & Mina“ - Prävention von exzessiver Mediennutzung für Klassenstufe 5 und 6 (Evaluiertes Projekt: www.villa-schoepflin.de/thema/ueberregional/max-und-mina.html)
- „Net – Piloten“ - Peer-Programm zur Prävention von Medienabhängigkeit
Ausbildung der Net-Piloten ab Klassenstufe 8, Einsatz der ausgebildeten Net-Piloten in Klassenstufe 6 (evaluiertes Projekt: www.ins-netz-gehen.info)

Alkohol/Tabak

- „Tom & Lisa“ - Zweiteiliger Workshop für Klassenstufe 7 und 8 (evaluiertes Konzept: www.villa-schoepflin.de/tom-lisa.html)
- KlarSicht-Parcours zu Tabak- und Alkoholprävention
Interaktiver Präventionsparcours für Schulklassen der Klassenstufen 7-9 (evaluiertes Konzept: www.klarsicht.de)

Cannabis

- Workshop „Cannabis – quo vadis?“
Cannabisprävention mit Schüler*innen ab Klassenstufe 8 (evaluiertes Konzept: www.villa-schoepflin.de/cannabis-quo-vadis)

Suchtübergreifend

- Workshops und Aktionstage für unterschiedliche Altersgruppen und zu verschiedenen Themenschwerpunkten nach individueller Absprache
- „Sag Nein!“ – Projektwoche für Jugendliche zwischen 13 und 18 Jahren an Förderschulen mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung sowie für junge Erwachsene im Berufsbildungsbereich der anerkannten WfbM (www.lwl-ks.de/de/projekte/sag-nein/)
- Prev@WORK – Durchführung von Seminaren mit Auszubildenden (evaluiertes Konzept: www.prevatwork.de)

Kinder in suchtbelasteten Familien

- „Zoey“ – Projekt zur Thematik Kinder in suchtkranken Familien
Information zur Lebenswelt, Diskussion von Herausforderungen, Aufzeigen von Hilfen anhand des Kurzfilms „Zoey“ (www.medienprojekt-wuppertal.de/v_204)

Frühintervention

- FreD – Frühintervention für erstaufrällige Drogenkonsumenten (evaluiertes Konzept: www.lwl-fred.de)
Das SBZ I ist zertifizierter FreD-Standort für die Stadt Magdeburg.

Die **Fachkraft der Fachstelle Suchtprävention** richtet ihre Tätigkeit schwerpunktmäßig auf Bezugspersonen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus sowie auf die Öffentlichkeitsarbeit. Die Tätigkeit umfasst:

Arbeit mit Multiplikator*innen

Fortbildungen/Fachvorträge/Fachberatungen für Bezugspersonen (Lehrkräfte, Sozialpädagog*innen, Erzieherinnen, andere Fachkräfte, Studierende und Auszubildende pädagogischer Fachrichtungen, Ehrenamtliche)

- Umgang mit Suchtmittelkonsum und Suchtgefährdung an Schulen/Berufsschulen/Einrichtungen der Jugendhilfe → Befähigung von Settings und Systemen zum Umgang mit Problemlagen, zur Beachtung suchtpreventiver Arbeitsprinzipien, Angebote zur Frühintervention, Vermittlung in weiterführende Hilfen
- Beratung und Begleitung von Bildungs- und Jugendhilfeeinrichtungen bei der Umsetzung von Gesamtkonzepten zur Suchtprävention und Frühintervention
- Prev@WORK – Schulung für Ausbilder*innen, Beratung für Führungskräfte (evaluiertes Konzept: www.prevatwork.de)
- MOVE- Motivierende Kurzintervention bei konsumierenden Jugendlichen (evaluiertes Konzept: www.ginko-stiftung.de)
- Kinder aus suchtblasteten Familien
- Workshop: Inhalte und Methoden der Suchtprävention (Einsatz suchtpreventiver Methoden für die Arbeit mit unterschiedlichen Altersgruppen, Themen: Nichtraucher, Alkohol, Cannabis, Medien)
- Grundlagen der Motivierenden Gesprächsführung
- Moderator*innenschulungen für Lehrkräfte/Schulsozialpädagog*innen zum Einsatz des KlarSichtKoffers
- Schulungen von Lehrkräften zur Umsetzung des Programmes „Eigenständig werden“ für die Klassenstufen 1-4 und 5/6 (evaluiertes Programm: www.eigenstaendig-werden.de)

Thematische Elternabende / Elterngesprächsrunden

zu suchtpreventiven Themen nach Bedarf ab Klasse 5

Aktivitäten im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit

z.B. „Kinder stark machen“, „Aktionswoche Alkohol“ der DHS (Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen), Aktionswoche für Kinder aus suchtblasteten Familien (Nacoa - Interessenvertretung für Kinder aus suchtblasteten Familien), „Bunt statt blau“ (DAK-Gesundheit), „Weniger ist mehr“ - Aktion zur Fastenzeit, - Beteiligung an schulischen Veranstaltungen (z.B. Tag der offenen Tür)

und

Koordination und Vernetzung

von Institutionen, Akteuren und Projekten der Suchtprävention in Magdeburg, z. B. die Leitung des Arbeitskreises Suchtprävention und Koordination des Projektes „Elternschultüte“.

Zwischen den Präventionsfachkräften findet eine enge inhaltliche Verzahnung statt, um entstehende Synergieeffekte zu nutzen und eine aufeinander aufbauende Zusammenarbeit an den Schnittstellen in den Settings zu gewährleisten.

So wird beispielsweise die suchtpreventive Arbeit mit Schüler*innen verknüpft mit Fortbildungsangeboten und fachlicher Begleitung für Lehrkräfte und Schulsozialpädagog*innen, aber auch verknüpft mit bedarfsorientierten Elternabenden.

Darüber hinaus gibt es eine enge inhaltliche Verzahnung zwischen den Präventionsfachkräften und den Beratungsfachkräften der DROBS im SBZ, um bei Kindern und Jugendlichen mit Symptomen von Suchtgefährdung (soziale, psychische und physische Problemlagen aufgrund von Suchtmittelkonsum oder stoffungebundenen exzessiven Verhaltensweisen) frühzeitig individuelle Hilfen im Sinne von Jugend- und Suchtberatung einleiten zu können.

Die benannten Aufgaben erfüllt die DROBS im Auftrag der Landeshauptstadt Magdeburg zur Absicherung des präventiven Kinder- und Jugendschutzes gemäß Stadtratsbeschluss seit 2007, aktuell geregelt im Stadtratsbeschluss-Nr. 1116-038(VII)21. Grundlage hierfür ist der erzieherische Kinder- und Jugendschutz nach §14 SGB mit folgendem Inhalt:

- (1) Jungen Menschen und Erziehungsberechtigten sollen Angebote des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes gemacht werden.
- (2) Die Maßnahmen sollen
 1. Junge Menschen befähigen, sich vor gefährdenden Einflüssen zu schützen und sie zur Kritikfähigkeit, Entscheidungsfähigkeit und Eigenverantwortlichkeit sowie zur Verantwortung gegenüber ihren Mitmenschen führen.
 2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte besser befähigen, Kinder und Jugendliche vor gefährdenden Einflüssen zu schützen.

Übergeordnetes Ziel der suchtpreventiven Arbeit ist es, Menschen zu einem eigenverantwortlichen, sozialverträglichen und situationsangemessenen Umgang mit psychoaktiven Substanzen und nicht stoffgebundenen abhängigkeiterzeugenden Angeboten zu befähigen.

Präventive Angebote im Rahmen der Erziehungsberatung

In der Erziehungsberatungsstelle der Magdeburger Stadtmission e.V. gibt es seit 2020 einen personellen Aufwuchs von vier Stunden pro Woche für präventive Angebote.

- Multiplikator*innenarbeit zum Thema suchtkranker oder psychisch erkrankter Eltern im Kitaalltag
- Umsetzung des MamMut-Konzeptes (Gruppenkonzept für Kinder u.a. aus suchtbelasteten Familien)
- Arbeit mit Eltern in Trennungssituationen zur Stabilisierung der betroffenen Kinder („Kinder im Blick“)

Präventive Angebote in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe

Suchtpreventive Arbeit wird auch in den Kinder- und Jugendhäusern der Landeshauptstadt Magdeburg geleistet. Projektarbeit zur Suchtprevention ist hier fest integriert, wie beispielsweise Projekte zum Thema Computersucht. Das „ALSO - Netzwerk Jugendarbeit und Sport“ des Jugendamtes vermittelt über die Methode „Sportangebote“ Verhaltensweisen die zum Ziel haben, die soziale Kompetenz von Kindern und Jugendlichen zu stärken, aggressive Verhaltensweisen abzubauen; delinquentes Verhalten zu verhindern und Gesundheitsbewusstsein zu fördern. Ein Schwerpunkt besteht darin, den Suchtmittelkonsum bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu senken.

Im Aufbau ist das Projekt „Rausch-Busters“ – Methodenkoffer für die suchtpreventive Kinder- und Jugendarbeit. Projektbeginn soll das zweite Quartal 2022 sein.

Offener Jugendtreff Zone

Im offenen Jugendtreff zone! des Verbands fjp>media üben zwei medienpädagogische Fachkräfte Präventionsarbeit in Form bedarfsorientierter oder selbst initiiertes Projekte durch. Die Inhalte und damit einhergehenden Herausforderungen sind insbesondere durch ihren Bezug zu neuen Medien geprägt. Soziale Netzwerke, Computerspiele und verschiedene, Landeshauptstadt Magdeburg/Dezernat V/Stabsstelle Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung

sich stets verändernde Trends im Internet, bilden die Grundlage für verschiedene Probleme mit jugendschutzrechtlicher Relevanz, die von den Mitarbeiter*innen des Medientreff zone! präventiv mit Kindern und Jugendlichen bearbeitet werden. Hierfür bietet die Einrichtung sowohl Seminare mit Schulklassen als auch Beratungen und Fortbildung für interessierte Eltern und Lehrer*innen an.

Sport- und Spielmobil

Das „Sport- und Spielmobil“ der Sportjugend im Stadtsportbund Magdeburg e.V. ist mit den mobilen Kinder- und Jugendfreizeitangeboten auch in der suchpräventiven Arbeit in der Landeshauptstadt Magdeburg aktiv. Das „Sport- und Spielmobil“ organisiert den jährlich stattfindenden Aktionstag „Kinder- stark- machen“, eine Initiative zur Suchtvorbeugung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, in Magdeburg. Sowohl der Aktionstag als auch die tägliche Arbeit zeigt, dass Suchtvorbeugung bereits im Vorfeld von Suchtverhalten ansetzt. Durch Sport- und Spielangebote und Aktivitäten in Verbindung mit Bewegung, Kreativität und Naturerleben wird eine aktive Freizeitgestaltung angeboten. Dieses bietet einen Ausgleich zum Schulalltag, fördert die positive Lebensgestaltung und Kommunikation. Stärkung der sozialen Kompetenz, das Erlangen eines positiven Selbstwertgefühls, sowie das Erlernen, auch mit Misserfolgen und Konflikten umzugehen, stehen im Mittelpunkt der suchpräventiven Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Jugendamt

Im Rahmen des präventiven Kinder- und Jugendschutzes kommt der Jugendhilfe die erzieherische Aufgabe zu, Gefährdungen von Kindern und Jugendlichen vorzubeugen, entgegenzuwirken und positive Bedingungen für die Erziehung zu schaffen. Zielsetzung des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes sind präventive Maßnahmen im Rahmen der Verhaltensprävention. Diese beziehen sich auf die verschiedensten Handlungsfelder wie z. B. auch auf die Suchtprävention. Durch das Jugendamt werden im Rahmen von Suchtprävention und -bekämpfung folgende Aufgaben erbracht:

- Steuerung freier Träger und Fachcontrolling (z. B. Fachverantwortung für die Prävention der DROBS)
- fachliche Begleitung von freien Trägern
- Öffentlichkeitsarbeit
- Erstberatung im Rahmen von Informationsgesprächen
- Koordination und Organisation von Fachveranstaltungen
- Begleitung von Projekten (z. B. SchmaZ-Projekt in Kooperation mit der AOK)
- Begleitung der Schulungen für junge „Testkäufer*innen“ durch das Ordnungsamt
- Unterstützung des Ordnungsamtes bei Kontrollen in Diskotheken bei Bedarf

Schule

An den Sekundar-, Gemeinschafts-, integrierten Gesamtschulen/ Gymnasien und Berufsschulen ist Suchtprävention ein Thema und erfolgt vorwiegend durch die Lehrer selbst unter Einbindung externer Fachkräfte. Hierbei wird von allen Schulformen vordergründig die Zusammenarbeit mit der DROBS benannt.

Die Mehrzahl der Schulen setzt Suchtprävention als Kombination von Verhalts- und Verhältnisprävention um.

Diese Aussagen basieren auf der im Jahr 2021 durchgeführten Schulbefragung zum Thema Suchtprävention.

Generell gilt für die Suchtprävention an Schulen, dass Schule selber entscheidet, in welchem Umfang Suchtprävention ein Thema an der Schule ist und ob dabei mit den extern zur Verfügung stehenden Fachkräften zusammengearbeitet wird.

Fachbereich Bürgerservice und Ordnungsamt

Durch den Fachbereich Bürgerservice und Ordnungsamt wird die Einhaltung des JuSchG überwacht. Festgestellte Verstöße werden unterbunden und gegebenenfalls durch die Einleitung von Bußgeldverfahren geahndet.

Insbesondere erfolgen folgende Kontrollen:

- Einhaltung der Abgabevorschriften (Ausschank, Verkauf) von alkoholischen Getränken und von Tabakwaren
- Alkoholkonsum im öffentlichen Raum und auf Veranstaltungen
- Einhaltung des Rauchverbotes in der Öffentlichkeit insbesondere vor Schulen und auf Veranstaltungen
- Umsetzung des „Apfelsaftparagraphen“ (verpflichtet Gaststätten mindestens ein alkoholfreies Getränk nicht teurer zu verkaufen, als das billigste alkoholische Getränk)
- Durchsetzung des Betretungsverbotes von Kindern und Jugendlichen in Spielhallen und Wettannahmestellen
- Kontrolle des Benutzungsverbotes durch Kinder und Jugendliche von Geldspielgeräten
- Überprüfung der Einhaltung des Jugendschutzes auf problematischen Plätzen, Grünanlagen und auf Spielplätzen während des Präsenzdienstes durch die Stadtwache

Eine strikte Beachtung und Überwachung des Jugendschutzes erschwert es Kindern und Jugendlichen sich Alkohol und Tabak zu beschaffen und zu konsumieren. Regelmäßig werden anlassbezogene Testkäufe in Betriebsstätten durchgeführt. Testkäufe werden in Geschäften des Einzelhandels oder Gaststätten durchgeführt, bei denen Verdachtsmomente vorliegen, dass hier eine Abgabe von Alkohol oder Tabakwaren an Minderjährige erfolgen soll. Jährlich werden mindestens drei Testkaufaktionen in jeweils 4-8 Betriebsstätten durchgeführt.

In Gaststätten wird die Einhaltung des Nichtraucherschutzgesetzes kontrolliert. Bei festgestellten Verstößen erfolgt eine Unterbindung und Ahndung. Speziell auf Schulgeländen erfolgen Kontrollen zur Einhaltung des Nichtraucherschutzgesetzes. Im Anschluss werden Gespräche mit der Schulleitung und ggf. mit dem Schulträger geführt.

Prävention im öffentlichen Raum

In der Grünanlagensatzung der Landeshauptstadt Magdeburg ist im §4 Kinderspielplätze geregelt, dass sowohl das Mitbringen und Konsumieren von alkoholhaltigen Getränken und sonstigen berauschenden Mitteln als auch das Rauchen auf Kinderspielplätzen untersagt ist.

Betriebliche Suchtkrankenhilfe

Betriebliche Suchtkrankenhilfe ist sowohl bei der Früherkennung von Suchtkranken als auch bei der Wiedereingliederung in den Arbeitsprozess ein wichtiger Faktor.

In diesem Kontext ist es in den Betrieben wichtig, Suchtgefährdete/Suchtkranke frühzeitig anzusprechen und bei der Aufnahme einer Behandlung, nach Möglichkeit auf der Grundlage einer „Betrieblichen Suchtvereinbarung“, zu unterstützen. Vorgesetzte benötigen für diese Frühintervention Kenntnisse über Suchterkrankungen und Behandlungsmöglichkeiten sowie Fähigkeiten, Mitarbeiter*innen in kompetenter Weise auf ihr Problem hin anzusprechen. Managementschulungen „Betriebliche Suchtkrankenhilfe“ werden in Magdeburg von der Tagesklinik an der Sternbrücke angeboten.

Die Landeshauptstadt Magdeburg selbst verfügt über die Dienstvereinbarung SDA 10/19 „Hilfen für Dienstkräfte bei Alkoholmissbrauch, Abhängigkeit von Alkohol und Suchtmitteln sowie Alkohol am Arbeitsplatz“.

Durch den Fachbereich 01 der Stadtverwaltung werden jährlich Grund- und Aufbauseminare zu dieser Thematik angeboten.

Andere Anbieter

„Verrückt? Na und! Seelisch fit in der Schule“: Ein Programm zur Prävention psychischer Krisen in der Schule

Da psychische Erkrankungen und Suchterkrankungen einander bedingen können, sei an dieser Stelle auf das benannte Projekt hingewiesen, ein Schulprojekt für Schüler*innen ab Klassenstufe 8 und deren Lehrkräfte.

Ziel des Projekttag ist es

- psychische Krisen zur Sprache zu bringen,
- Stigmatisierung, Ängste und Vorurteile abzubauen,
- Warnsignale zu erkennen und jugendtypische Bewältigungsstrategien (u.a. Konsum von Alkohol/Drogen) zu hinterfragen,
- Lösungswege aufzuzeigen, wie Schüler*innen und Lehrkräfte gemeinsam Krisen bewältigen und seelische Gesundheit stärken können, um Schule erfolgreich meistern zu können.

Das Projekt ist an den Verein „Der Weg“ e.V. angebunden.

Das Besondere an diesem Projekt ist, dass den Schüler*innen u.a. Menschen als Ansprechpartner zur Verfügung stehen, die selbst psychische Krisen erfahren und gemeistert haben.

Für die Finanzierung des Projekttag an der Schule gibt es verschiedene Fördermöglichkeiten, u.a. über Krankenkassen und das Bildungsministerium LSA.

Die Servicestelle Kinder und Jugendschutz

bietet keine Suchtpräventionsprojekte, verfügt aber über einen Jugendschutz-Parcours, der Suchtprävention beinhaltet und ausgeliehen werden kann.

<http://www.jugendschutz-parcours.de/der-parcours/>

Landes- und Bundesinitiativen

Im Rahmen von Suchtprävention sind auch die Angebote/Projekte der Landes- und Bundesregierung zu benennen, die in den Städten umgesetzt werden können. Dazu gibt es in der Stadt Magdeburg die entsprechenden Informationsmaterialien sowie die Begleiter*innen vor Ort. Ein wichtiger Multiplikator ist hierbei die Landesstelle für Suchtfragen mit Sitz in Magdeburg.

Kontinuierlich stattfindende Bundeswettbewerbe, Bundesaktionstage und Aktionswochen wie beispielsweise „**Be Smart – don` t Start**“ (ein Nichtraucherwettbewerb für Schulklassen), bringen die Thematik Sucht immer wieder in die Öffentlichkeit und regen insbesondere auch Schulen an, suchtpreventive Maßnahmen in den Schulalltag zu integrieren.

“**Das Rauchfrei Programm**“, dessen Inhalt und Zeitstruktur den Anforderungen moderner Tabakentwöhnung entspricht, wird von der Magdeburger Stadtmission e.V. und vom Gesundheits- und Veterinäramt der Landeshauptstadt Magdeburg angeboten.

2.2 Kooperation und Vernetzung

Städtischer Arbeitskreis Suchtprävention

Die Organisation und Leitung des Arbeitskreises Suchtprävention Magdeburg ist konzeptioneller Bestandteil der Fachstelle Suchtprävention, die an das SBZ I - DROBS angebunden ist.

Ziele dieses Arbeitskreises sind die Bündelung von suchtpreventiven Aktivitäten der Stadt, fachlicher Austausch sowie die Initiierung neuer und die Weiterentwicklung und Vernetzung bestehender suchtpreventiver Projekte.

Mitglieder des Arbeitskreises „Suchtprävention in Magdeburg“ sind:

- DROBS, PSW GmbH
- Fjg>media (Verband junger Medienmacher)
- Kinderschutzbund Landesverband Sachsen-Anhalt e.V./Elterntelefon
- Landesschulamt Sachsen-Anhalt/Beratungslehrkraft
- Netzwerkstelle Schulerfolg, Deutscher Familienverband Sachsen-Anhalt e.V.
- Polizeiinspektion Magdeburg, Polizeirevier Magdeburg, Revierkriminaldienst
- Polizeidirektion Sachsen-Anhalt Nord, JUBP-Jugendberatungsstelle der Polizei
- Stadtsportbund Magdeburg e.V./ Sport- und Spielmobil der Sportjugend
- Verein „Der Weg“ e.V./Schulprojekt „Verrückt-na und?!“
- Jugendamt der Landeshauptstadt Magdeburg
- Stabsstelle Jugendhilfe, Sozial- und Gesundheitsplanung der Landeshauptstadt Magdeburg/Psychiatriekoordinatorin/Suchtbeauftragte

Um eine kontinuierliche und aktive Mitwirkung im AK zu sichern, ist von den Mitgliedsorganisationen/ -einrichtungen eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet worden.

Ein herausragendes, durch den Ak initiiertes und seit 2014 durch den Ak jährlich umgesetztes Projekt ist die **„Elternschultüte“**.

Die Eltern sollen für anstehende Veränderungen beim Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule sensibilisiert und bei der Bewältigung der damit verbundenen Herausforderungen unterstützt werden.

Die in der Elternschultüte enthaltenen Materialien sollen dazu beitragen, Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken und für suchtpreventiv relevante Themen zu sensibilisieren (z.B. gewaltfreie Erziehung, Stress- und Konfliktbewältigung, Kommunikation in der Familie, Zeitmanagement, Freizeitgestaltung, altersgerechter Umgang mit Medien).

Gleichzeitig erleichtern die Informationen und konkrete Ansprechpartner*innen den Zugang zu einer bedarfsgerechten Unterstützung bei auftretenden Schwierigkeiten und Problemlagen. Jede Schultüte enthält eine schuleigene Broschüre, in der Angebote der Schule (z.B. Schulsozialarbeit, Arbeitsgemeinschaften, Hausaufgabenhilfe), Spiel- und Freizeitangebote in der Umgebung und Kontaktdaten zu Hilfs- und Beratungsstellen in Magdeburg gebündelt zu finden sind.

Zur Umsetzung übernehmen die Mitglieder des Arbeitskreises folgende Aufgaben:

- Kooperation mit den Schulen: Kontaktaufnahme zum Schuljahresbeginn, Abschließen der Kooperationsvereinbarungen, Terminkoordination
- Layout und Beschaffung der „Elternschultüten“/ Beschaffung der Informationsmaterialien
- Layout/Herstellung/Bereitstellung der Give aways
- Redaktion, Layout und Druck der Info-Broschüre „Elternschultüte“ für jede Schule und
- persönliche Übergabe zu den Vorbereitungselternabenden in den Schulen.

In den letzten Jahren hat sich eine gute Zusammenarbeit und Aufgabenteilung zwischen dem Arbeitskreis und den Schulen entwickelt, so dass die beteiligten Schulen die „Elternschultüte“ selbst gestalten und mit Materialien des Ak befüllen. Darüber hinaus erbringen sie eine gute inhaltliche Zuarbeit der schulischen Angebote zur redaktionellen Einarbeitung in die Broschüre „Elternschultüte“.

Die Finanzierung der „Elternschultüte“ (Sachmittel) erfolgt durch die AOK. Layout und Druck der Broschüre werden vom Sport- und Spielmobil der Sportjugend im Stadtsportbund Magdeburg e.V. übernommen.

Landesstelle für Suchtfragen

Wesentliche Aufgaben der Landesstelle für Suchtfragen mit Sitz in Magdeburg sind die Förderung und Koordination von Suchtprävention und Suchtkrankenhilfe im Land Sachsen-Anhalt, jedoch ohne Eingriff in die regionale Zuständigkeit. Die LS-LSA bündelt die Erkenntnisse und Anforderungen aus den Praxisfeldern der Suchtkrankenhilfe und Suchtprävention in verschiedenen Facharbeitsgremien, organisiert Fachtagungen und Fortbildungen, initiiert und begleitet Suchtpräventionsprojekte.

Die Psychiatriekoordinatorin ist gleichzeitig als Suchtbeauftragte für die Landeshauptstadt Magdeburg benannt. In dieser Funktion nimmt sie am FAK Suchtprävention der Landesstelle für Suchtfragen und an den Zusammenkünften des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt mit den Suchtbeauftragten der Landkreise und kreisfreien Städte teil.

Eine kontinuierliche Teilnahme am Facharbeitskreis Suchtprävention der Landesstelle erfolgt auch durch die Fachstelle Suchtprävention der DROBS.

Anlage 2 zur DS0601/21

Maßnahmen zur Suchtkrankenhilfe in der Landeshauptstadt Magdeburg ab 2022

Ab 2022 sollen in Zuständigkeit der Landeshauptstadt Magdeburg die folgenden Maßnahmen umgesetzt werden:

Handlungsfeld I: Bedarfsgerechte Finanzierung der Suchtkrankenhilfe und Qualitätssicherung

Maßnahme 1

- Finanzierung Suchtberatung/Suchtprävention/Fachstelle Suchtprävention/ Sucht-Streetwork/Saftladen und Weiterentwicklung von Qualitätsstandards

Zuständigkeit: Gesundheits- und Veterinäramt

Termin: laufend

Unter Berücksichtigung der bisherigen Förderung und künftiger Tarifsteigerungen ist folgende Finanzierung ab 2022 erforderlich:

Finanzierung	2022 in Euro	2023 in Euro	2024 in Euro	2025 in Euro	2026 in Euro
Suchtberatung Landesmittel	319.000	319.000	319.000	319.000	319.000
Suchtberatung kommunale Mittel	340.000	360.000	381.000	402.000	423.000
Summe Suchtberatung Land/Kommune	659.000	679.000	721.000	721.000	742.000
Suchtstreetwork Kommune	67.000	69.000	71.000	73.000	75.000
Fachstelle Suchtprävention Kommune	46.000	48.000	49.000	51.000	52.000
Saftladen Kommune	44.000	46.000	47.000	48.000	50.000
Finanzierung gesamt	816.000	842.000	867.000	893.000	919.000
davon kommunale Mittel:	497.000	523.000	548.000	574.000	600.000

Quelle: Gesundheits- und Veterinäramt

Maßnahme 2

- Auswertung der Beratungsstatistik der Suchtberatungszentren mit Schlussfolgerungen zur weiteren Ausrichtung der Beratungstätigkeit

Zuständigkeit: Stabsstelle Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung

Termin: jährlich

Maßnahme 3

- Evaluation der Tätigkeit des Suchtstreetworkers mit Schlussfolgerungen für die weitere Tätigkeit

Zuständigkeit: Gesundheits- und Veterinäramt

Termin: jährlich

Maßnahme 4

- Auswertung der Inanspruchnahme „Saftladen“ mit Schlussfolgerungen für die weitere Tätigkeit

Zuständigkeit: Gesundheits- und Veterinäramt

Termin: jährlich

Handlungsfeld II: Erreichbarkeit/Zugangswege/Nachhaltigkeit**Maßnahme 5**

- Fortführung des „Saftladens“ als niedrigschwelliges Kontakt- und Begegnungsangebot für Suchtkranke/Durchführung eines Interessenbekundungsverfahrens

Zuständigkeit: Gesundheits- und Veterinäramt, Stabsstelle Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung

Termin: laufend/2022

Maßnahme 6

- Etablierung der online-Suchtberatung in den Suchtberatungszentren/Klärung des Unterstützungsbedarfes durch die Kommune

Zuständigkeit: Gesundheits- und Veterinäramt, Jugendamt

Termin: 2023

Maßnahme 7

- Bedarfsanalyse für Beratungsleistungen im Themenfeld Sucht in der Jugendberufsagentur Magdeburg/Initiierung eines Suchtberatungsangebotes der DROBS für die Jugendberufsagentur Magdeburg auf Basis der Ergebnisse der Analyse

Zuständigkeit: Jugendamt

Termin: 2022

Maßnahme 8

- Erstellen einer Leistungsbeschreibung für eine Clean Wg und Einleiten eines Interessenbekundungsverfahrens zur Etablierung einer Clean-Wg für junge Menschen nach erfolgreich abgeschlossener Rehabilitation/Adaption

Zuständigkeit: Stabsstelle Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung, Jugendamt

Termin: 2022/2023

Handlungsfeld III: Suchtpräventive Arbeit

Maßnahme 9

- Etablierung einer zweiten Fachstelle Suchtprävention (Interessenbekundungsverfahren) mit den Schwerpunkten:
 - Prävention in der Grundschule
 - Prävention für Menschen mit Behinderung
 - Prävention in der Schwangerschaft (Prävention für werdende Eltern)
 - Medienkonsum

Zuständigkeit: Gesundheits- und Veterinäramt, Stabsstelle Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung

Termin: ab 2023

Hinweis

Folgende, dem Handlungsfeld III zuzuordnende Maßnahmen

- *Suchtpräventive Arbeit mit Kindern/Jugendlichen und Multiplikatoren in den Settings Schule und Jugendhilfe durch Fachkräfte*
 - *und*
- *Umsetzung von Maßnahmen der Familienbildung unter Einbindung Suchtprävention*

sind bereits in der Jugendhilfeplanung (DS 0258/21) enthalten und vom Stadtrat beschlossen worden (Stadtratsbeschluss-Nr. 1116-038(VII)21).

Handlungsfeld IV: Umsetzung des Jugendschutzes und anderer gesetzlicher Regelungen

Maßnahme 10

- Überwachung von Vorschriften des Jugendschutzgesetzes
 - Kontrolle der Abgabebeschränkungen (Ausschank, Verkauf) von alkoholischen Getränken und Tabakwaren
 - Kontrollen zum Alkoholkonsum und Rauchen in der Öffentlichkeit
 - Kontrollen zur Umsetzung des „Apfelsaftparagraphen“ (verpflichtet Gaststätten, mindestens ein alkoholfreies Getränk nicht teurer zu verabreichen als das billigste alkoholische Getränk)
 und
- Überwachung von Vorschriften des Nichtraucherchutzgesetzes

Zuständigkeit: Fachbereich Bürgerservice und Ordnungsamt (mit Unterstützung des Jugendamtes)

Termin: laufend

Maßnahme 11

- Prüfen der Empfehlungen des Nichtraucherchutzgesetzes LSA (nach Novellierung 2022) auf die Umsetzbarkeit in der Kommune

Zuständigkeit: Fachbereich Personal- und Organisationservice/ Gesundheitsmanagement

Termin: 2023

Handlungsfeld V: Kooperation und Vernetzung

Maßnahme 12

- Kooperation mit allen Leistungsanbietern im System der Suchtkrankenhilfe

Zuständigkeit: Stabsstelle Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung

Termin: laufend

Maßnahme 13

- Kooperation und Vernetzung der Akteure der Suchtprävention über den Arbeitskreis Suchtprävention der Landeshauptstadt Magdeburg

Zuständigkeit: Stabsstelle Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung, Jugendamt

Termin: laufend

Maßnahme 14

- Mitwirkung im Facharbeitskreis Suchtprävention der Landesstelle

Zuständigkeit: Stabsstelle Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung

Termin: laufend